germ.
56
Donatus

<36618171180010

<36618171180010

Bayer. Staatsbibliothek

S

L. germ. 56 139 I

Kurzer Begriff
der deutschen
und zugleich allgemeinen
Sprachlehre
für die mindere Jugend
der frommen Schulen,
sammt einem Anhange
von der
deutschen Orthographie,
und einem andern
von den
Grundlehren der Rechenkunst:

Verfasset
von
Donatus a transfiguratione Domini,
Priester des Ordens der frommen Schulen.

Zweyte verbesserte Auflage.

Mit Erlaubniß der Obern.

Augsburg,
bey Matthäus Riegers sel. Söhnen.

1776.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Vorrede.

Von den Absichten, und dem Gebrauche dieses Büchleins.

Ich habe bey Verfassung des gegenwärtigen Werkleins nichts weniger, als eine vollständige deutsche Sprachlehre herzustellen im Sinne gehabt; weil ich gar wohl wußte, wie weder ich ein so weitaussehendes Werk auszuführen, weder diejenige, denen ich einigen Dienst leisten wollte, solches mit Nutzen aufzunehmen im Stande wären. Dazu wäre meine Mühe auch um deßwillen vergebens angewendet gewesen, weil allbereits die deutsche Sprachkunst von verschiedenen catholisch = und protestantischen Schriftstellern stattlich abgehandelt worden ist. So habe ich dann lediglich meinem Beruf nachkommen, und der lieben Schuljugend nur gegenwärtiges Büchlein mit bestmöglichem Fleiße vorlegen wollen; dieses aber aus folgenden dreyen Absichten:

Erstens wünsche, und hoffe ich sehnlichst, daß durch diese meine geringfähige Ar=

Arbeit junge Leute sich in Zeiten angewöhnen mögen, auf ihre deutsche Muttersprache ein wenig Acht zu haben, dieselbe in ihrem Werthe zu halten, folglich wenigstens zu verhüten, damit jene pöbelhafte Red- und Schreibart, welche ihnen mit der Sprache selbst beygebracht worden ist, mit ihnen nicht aufwachse: denn es ist ja doch bedauerenswürdig, wenn, ich sage nicht, gemeine Bauers- Burgers- oder Kriegesleute, (indem diese noch endlich zu entschuldigen sind) sondern stattliche Prediger, gelehrte Schriftsteller, kluge Staats- oder Wirthschaftsbeamte, und dergleichen, mehrmalen so unartige Schnitzer, wider die Richtigkeit ihrer Muttersprache auf die Bahne bringen, daß dadurch ihre sonst bündige Gedanken merklich verstellet, und geschändet werden. Dieses, sagen sie, sind Kleinigkeiten, welche in Acht genommen zu werden nicht verdienen. Ey warum nimmt man denn solche Kleinigkeiten in der lateinischen, französischen, und in andern Sprachen in Acht? Zweifels ohne, weil man diese Sprachen nach der Kunst lernet; so lerne man dann auch die Mutter-Sprache aus der Kunst, wie sie in der That so gut, als andere Sprachen, ist, und viel

leich-

leichter als andere Sprachen gelernet werden kann; und sey man da nicht blind, wo man am besten, und meisten sehen kann. Solches, hoffe ich, wird geschehen, wenn man von Jugend auf, auch nur davon ein kleines Licht haben, nach und nach aber mit den anwachsenden Jahren durch gute Bücher und mancherley Erfahrniß dasselbe wird heller aufbrennen machen.

Zweytens, bin ich dieser zwo Wahrheiten gänzlich überwiesen, daß nämlich 1) jederley Sprache älter sey, als ihre Sprachkunst, und diese nur die Leichtigkeit, Gründlichkeit und Vollkommenheit, nicht aber deren Wesenheit selbst befördere, folglich besser, und leichter erlernet werde, wenn man der Sprache selbst schon ziemlich kündig ist: 2) daß die Sprachkunst, wie die Vernunft- und Redekunst eine allgemeine Kunst sey: deren allgemeine Kunstwörter, Kunstgriffe, und Grundregeln für alle Sprachen taugen. Diesen beyden, durch die augenscheinliche Erfahrniß durchgehends bewährten Wahrheiten zur Steuer habe ich sodann der schönen und preiswürdigen Erinnerungen etwelcher französischen Schriftsteller

(*), auch dem Beyspiele der heut zu Tage wegen ausnehmender Lehrart, und Kinderzucht weltberühmten französischen Nation, ja der alten Römer selbsten nachfolgen, und wie die Kunstwörter, so die Grundregeln der Sprachkunst, in deutscher Sprache und hauptsächlich für die deutsche Sprache zusammen lesen wollen, doch so, daß ich mit gutem Grunde hoffen kann, es werde die liebe Jugend dadurch zu Erlernung aller anderen Sprachen einen grossen Vorschub gewinnen; und bey denselben ferner nichts, als deren Sonderheiten, zu erlernen haben; wo sonst eine fremde Sprache samt der Sprachkunst selbst zu erlernen, ein ungemein beschwerliches Werk ist; wie die arme dem Studiren gewiedmete Jugend, leider Gott! bis anher mehr als billig, erfahren hat. Und eben darum

Drittens muß ich gestehen, daß ich schon viele Jahre her fleißig, und emsig (aber allzeit verschiedener Ursachen halber vergebens) nachgedacht habe; ob dann kein Mittel ausfindig gemachet werden könnte, durch welches der armen angehenden

(*) Man sehe hievon M. Fleury *du choix, & de la Methode des études chap.* 22. M. Rollin *de la Maniere d'enseigner les belles lettres* liv. 1. art. 1. M. Pluche *la Mecanique des langues*, liv. 1. &c. &c.

den Jugend, das lateinisch Studiren etwas erträglicher gemachet, und diese des vielen Weinens, die Lehrer des vielen Verdrußes überhoben werden könnten. Nun darf ich mir fast schmeicheln, ich werde zu solchem gewünschten Mittel durch gegenwärtiges Büchlein ein merkliches beygetragen haben: zumalen all da die Jugend in einer ihrer bereits bekannten Sprache die Kunstwörter erkläret, die Kunstgriffe, und Grundregeln erwiesen sieht, welche sie vorher in einer noch unbekannten mit doppelter Mühe, und keiner, oder gar geringer Einsicht kümmerlich hat erlernen müssen. Ja ich bin noch weiter gegangen, und habe mit möglichem Fleiße, jene vernunftmäßige allgemeinen Grundlehren, welche vor etwa anderthalb hundert Jahren der weltberühmte Franciscus Sanctius für die lateinische Sprache erfunden, der vortreffliche Lateiner Caspar Sciopius aber stattlich bewiesen, und ausgeführet hat; auch zur deutschen Sprache gezogen, und hiemit verschiedenen theils Dunkelheiten, theils Falschheiten, welche wie in die Sprachkunst überhaupt, so in die lateinische insonderheit eingeschlichen waren, und noch immerdar der lieben Jugend manche Ungelegenheit machen können, sorgfältig vorgebogen.

Wer in den Schriften oberwähnter zween stattlicher Männer bewandert ist, wird nicht nur allein mein Vorhaben, sondern auch dessen Billigkeit leichtlich einsehen. Nun lasse ich es auf eine von Vorurtheilen freye Probe, und auf einen unpartheyischen, fleißigen Gebrauch dieses Werkleins ankommen. Wie aber, meines Erachtens, solcher Gebrauch, ohne die Jugend maßleidig zu machen, am besten angegangen werden könne, will ich hiemit auch in geliebter Kürze melden.

Mein Rath ist daher, wie folget:

Erstens: Wenn die Kinder eine ziemliche Fertigkeit im Lesen erlanget haben, da kann man ihnen gleich dieses Büchlein zu fernerer Uebung im Lesen, vorlegen: auch machen, daß sie dasselbe ein, und anderemal auslernen, doch ohne vieles von dessen Inhalt mit ihnen vorzunehmen.

Zweytens: Wenn sie so weit werden gekommen seyn, daß sie etwas beurtheilen können, so wird ihnen bald da, bald dort ein Kunstwort, eine Regel, oder anderer Lehrpunkt kürzlich können erkläret werden: dieses aber auf eine ganz ungezwungene Art, und nach Erheischung einer vorfallenden Gelegenheit: z. B. wenn diejenigen, welche schreiben lernen, nach dem Gebrauche

brauche unserer Schulen einen kurzen Spruch anhören, und denselben für sich allein werden zu Papier bringen sollen; oder, wenn ihnen die dabey eingeschlichenen Fehler werden ausgestellet werden und s. f.

Drittens: Können die Kinder mein kleines Büchlein: Anfangsgründe einer nützlichen Sprach- Glaubens- und Sittenlehre genannt, und, darauf nach und nach aus gegenwärtigem Werklein die Abwandelung der Artikel, wie auch der Nenn- und Zeitwörter zu erlernen angewiesen werden.

Viertens: Wenn sie zum Studiren, oder auch zur Rechenkunst, werden gewachsen seyn, wird man mit ihnen weiter gehen, und ihnen das Büchlein der Ordnung nach erklären können, auch daran seyn, damit sie dasselbe nach und nach vollständig in die Gedächtniß eindrücken.

Fünftens: In dem ersten Studirjahre, oder der sogenannten ersten lateinischen Schule, für welche ich ein besonders Büchlein verfertiget habe, das dem Gegenwärtigen, anstatt eines Anhanges, dienen könnte; in dieser Schule, sage ich, können die Erklärungen und Lehren dieses Büchleins allgemach auf die lateinische Sprache ausgedeutet, und diese mit der deutschen also

fortgesetzet werden, daß die Abwandelungen der deutschen Nenn- Für- und Zeitwörter mit so genauem Fleiße, als die lateinischen, beobachtet werden: damit aber auch die unrichtigen deutschen Abwandelungen den Kindern desto besser in dem Gedächtniß beharren, wird rathsam seyn, daß man die unrichtig fließenden Zeitwörter zugleich lateinisch angebe, und also beyderley Abwandelnngen machen lasse.

Mehr daher gehörige Vortheile werden einem geschickten, und fleißigen Lehrer von selbsten beyfallen. Ich aber meines Ortes werde mich herzlich erfreuen, und dem grossen Gott inständigst danken, wenn sich je ein erfahrner Mann hervorthun, und entweder meine eigenen in dieses Büchlein vielleicht eingeschlichenen Fehler verbessern; oder ja ein dergleichen leichteres, und vorträglicheres Werklein der lieben Jugend in die Hände geben wird. Der grundgütige Gott verleihe zu dem allem seinen himmlischen, alles vermögenden, und den Kleinen die Weisheit ertheilenden Segen. Amen.

Inhalt dessen, was in gegenwärtigem Büchlein abgehandelt wird.

Vorbericht: Von der Sprachkunst, und deutschen Sprache überhaupt. Seite 1
Erstes Hauptstück: Von der Buchstabenlehre. 5
Zweytes Hauptstück: Von der Syllbenlehre. 12
Drittes Hauptstück: Von der Wörterlehre.
Erster Abschnitt: Von den Wörtern überhaupt. 19
Zweyter Abschnitt: Von dem Artikel. 23
Dritter Abschnitt: Von dem Nennworte oder nomen, und zwar
I. Von der Wesenheit, und den Eigenschaften des Nennwortes. : : : 26
II. Von dessen Geschlechts Abwandelung, oder *Motion*. : : : : 28
III. Von dessen Geschlechts Bedeutung, oder dem *Genus*. : : : 29
IV. Von dessen Fall : und Zahlbedeutung, oder *Casus* und *Numerus*. : : 39
V. Von dessen Abwandelung oder *Declination*. 44
VI. Von dessen Vergleichung, oder *Comparation*. 54
VII. Von den Zahlwörtern, oder nomina numeralia. 57
Vierter Abschnitt: Von dem Fürworte, oder *Pronomen*. : : 59
Fünfter Abschnitt: Von dem Zeitworte, oder *Verbum*.
I. Von dessen Wesenheit und Unterschiede. : 64
II. Von dessen besonderen Eigenschaften. : 66
Sechster Abschnitt: Von dem Mittelworte oder Participium. : : : 90

Sieben:

Inhalt.

Siebenter Abschnitt: Von den übrigen Theilen der Rede, benanntlich

I. Von dem Vorworte, oder *Præpo∫ition.* 93
II. Von dem Nebenworte, oder *Adverbium.* 96
III. Von dem Zwischenworte, oder *Interjection.* 97
IV. Von dem Bindworte, oder *Conjunction.* 98

Viertes Hauptstück: Von der Wortfügung oder *Syntaxis.*

Eingang: Von der Wortfügung überhaupt. 99
Erster Abschnitt: Von den allgemeinen Regeln der Wortfügung. : : : 103
Zweyter Abschnitt: Von der Fügung des Artikels. 108
Dritter Abschnitt: : : des Nennwortes. 112
Vierter Abschnitt: : : des Fürwortes. 121
Fünfter Abschnitt: : : des Zeitwortes. 124
Sechster Abschnitt: : : des Mittelwortes. 135
Siebenter Abschnitt: : der übrigen Redetheilen. 137
Achter Abschnitt: Von der Satzordnung. : 142
Erster Anhang: Von der deutschen Orthographie. 148
Erster Abschnitt: Von der Schreiberichtigkeit in einzelnen Buchstaben. 152
Zweyter Abschnitt: : : in den Syllben. 161
Dritter Abschnitt: : : in den Wörtern. 162
Vierter Abschnitt: : : iu den Redesätzen. 164
Zweyter Anhang: enthaltend eine kurze Anleitung zur Rechenkunst.
Eingang: Von der Rechenkunst, und deren Theilen. 168
Erster Abschn. Von Berechnung einfacher Zahlen. 171
Zweyter Abschn. : : zusammengesetzter Zahlen. 193
Dritter Abschn. : : gebrochener Zahlen. 198
Vierter Abschn. Von der sogenannten göldnen Regel, oder *Regula de tri.* 206

Vorbericht.

Von der Sprachkunst, und benanntlich der hochdeutschen überhaupt.

1. Was ist die Sprachkunst?

Die Sprachkunst innsgemein ist eine gründliche Anweisung, jederley Sprache richtig zu reden.

Es ist also die deutsche Sprachkunst eine gründliche Anweisung, die deutsche Sprache richtig zu reden.

Eine gründliche Anweisung, will so viel sagen, als eine ordentliche Sammlung verschiedener Erklärungen, und Regeln.

Richtig reden heißt also reden, wie jene, die einer Sprache am besten kündig sind, zu reden pflegen.

2. Wie viel Theile hat sie?

Die Sprachkunst hat eigentlich vier Theile, derer griechische Namen also heissen:

1) Orthoepia, oder Orthophonia (die Laut- oder Aussprach-Lehre) welche alle Buchstaben, folglich auch die Wörter, richtig aussprechen.

2) Prosodia (die Ton = Lehre) welche die Syllben richtig abtheilen, und in gehörigem Tone aussprechen;

3) Etymologia (die Wortforschungs = Lehre) welche die Wörter richtig herleiten, und abwandeln;

4) Syntaxis (die Wortfügungs = Lehre) welche einen ganzen Satz aus den Wörtern richtig zusammen fügen lehret.

Dazu kömmt im Schreiben 1) Calligraphia, (die Schriftzierlichkeit) welche zierlich, das ist, mit schön gebildeten, und bündig zusammenhangenden Figuren, oder Buchstaben: und

2) Orthographia (die Schreiberichtigkeit) welche richtig, das ist, mit gehörigen, und jederley Sprache anständigen Zeichen, und Buchstaben schreiben lehret.

Beyde gehören mehr zur Mahler = als zur Sprachkunst, richten sich aber nach dieser letztern, absonderlich die Orthographia: weil das richtige Reden, und Schreiben nicht wohl voneinander kann abgesöndert werden.

3. Giebt es auch eine deutsche Sprachkunst?

Auch die deutsche Sprache hat ihre Regeln, nach welchen sie richtig kann geredet, und geschrieben werden.

Die Sammlung solcher Regeln macht die deutsche Sprachkunst aus; und zwar solches nach allen oberwähnten Theilen.

4. Welche ist eigentlich die deutsche Sprache?

Die deutsche Sprache ist eigentlich diejenige, welche die alten Celten geredet haben; die aber heut zu Tage in vielerley Mundarten abgetheilet ist.

Die Celten waren Völker, welche von Japhet, dem jüngsten Sohne des Noe abgestammet, und zu allen Zeiten für die Stammväter der Deutschen sind gehalten worden.

5. Was

5. Was ist eine Mundart?

Eine Mundart, griechisch Dialectus, ist eine besondere Weise jederley Haupt-Sprache zu reden.

Haupt-Sprachen sind die Hebräische, Griechische, Lateinische, Slavonische, und auch die Deutsche, nebst einigen andern, die uns dermalen nichts angehen.

6. Wie viel giebt es derer in der deutschen Sprache?

In der deutschen Sprache sind dergleichen Mundarten fast unzählig: doch werden sie gemeiniglich in fünf Haupt-Gattungen eingetheilet: nämlich 1) die Alt-Celtische, 2) die Niederländische, 3) die Niedersächsische, 4) die Obersächsische, 5) die Hochdeutsche.

Kein Wunder, daß es in der deutschen Sprache so viel Mundarten giebt, da fast keine andre Sprache von so vielen, und so zerschiedenen Völkern in Europa geredet wird, als diese. Indessen werden in so lange, als keine bessere Eintheilung an das Taglicht kömmt,

1) zur Alt-Celtischen Mundart, deren nur einige Spuren in alten Büchern übrig sind, gezählet die Isländische, Norwegische, Dänische, Schwedische, Alt-Gothische, Engel-Schott- und Irländische Sprachen:

2) zur Niederländischen, die Holländische, Brabantische, Friesländische, Platt-Deutsche, und so mehr:

3) zur Niedersächsischen, die Westphälische, Hollsteinische, Mecklenburgische, Pommerische, Preußische, Liefländische, Brandenburgische, und dergleichen mehr:

4) Zur Obersächsischen, oder besser zu sagen Oberländischen, die Schwäbische, Ober- und Nieder-Rheinische, Sächsische, Fränkische, Schweizerische, Oesterreichische, Schlesische, und so mehr.

5) Die Hochdeutsche Mundart, welche eine der jüngsten, aber auch der zierlichst- und richtigsten ist, wird fast in allen, oder doch meisten oberwähnten Ländern von klugen, und über den Pöbel erhabenen Leuten geredet; auch in den meisten ans Licht tretenden Büchern; so eben in allerhand herrschaftlichen Kanzeleyen, und Gerichts-Stuben geschrieben. Diese Mundart läßt sich vor allen andern nach gewissen Regeln einrichten, wie dann gegenwärtiges Büchlein von eben derselben handeln soll. Und zwar

7. Von was hat die deutsche Sprachkunst zu handeln?

Wie jede Sprachkunst, so hat auch die gegenwärtige, hauptsächlich von viererley Dingen zu handeln, welche sind: 1) Oratio, das ist ein Rede-Satz, oder Ausspruch; 2) Dictio, oder ein Wort: 3) Syllaba, oder eine Sylbe; 4) Litera, oder ein Buchstabe.

Ein guter, deutlicher, und richtiger Ausspruch, oder Rede-Satz, ist das Hauptwerk der ganzen Sprachkunst; dessen Theile sind die Wörter: Theile der Wörter sind die Syllben, Theile der Syllben aber sind die Buchstaben: und daher entstehen die oberwähnten vier Theile der Sprachkunst: wir werden nach der besten, und leichtesten Lehr-Art, von den mindesten Theilen, folglich von der Buchstaben-Lehre, anfangen; zum Voraus ist nur noch folgendes zu merken:

8. Wor-

8. Worauf beruhet die ganze Sprachkunst?

Die ganze Sprachkunst, und deren jeder Theil, beruhet auf zweenen Haupt-Gründen, als nämlich der sogenannten Analogia, oder Gleichheit, und Anomalia, oder Ungleichheit.

Auf der Analogia, oder Gleichheit, gründen sich die allgemeinen Regeln in jedem Theile der Sprachlehre; auf der Anomalia, oder Ungleichheit, aber, gründen sich die besonderen Ausnahmen von solchen Regeln, und die sogenannten figurirten, oder ausserordentlichen Redens- oder Schreibens-Arten, wovon auch an Ort, und Stelle wird gehandelt werden.

Das erste Hauptstück.

Von der Orthoepia oder Buchstaben-Lehre.

9. Was ist ein Buchstabe?

Ein Buchstabe ist der mindeste Theil eines Wortes.

Das Wort Buchstabe, soll nach der füglichsten Herleitung von Buch, und Stab herkommen, folglich so viel bedeuten, als ein Stab, oder Stütze des Buches, Griechisch heisset ein Buchstabe Gramma, Lateinisch Litera: und davon wird die ganze Sprachkunst Griechisch Grammatica, Lateinisch ars literaria genennet.

10. Wie viel Buchstaben haben die Deutschen?

Die Deutschen haben vier und zwanzig Buchstaben, als

	a,	b,	c,	d,	e,	f,	g,	h,	i,	k,	l,	
nämlich:	A,	B,	C,	D,	E,	F,	G,	H,	I,	K,	L,	
m,	n,	o,	p,	q,	r,	s,	t,	u,	w,	x,	y,	z.
M,	N,	O,	P,	Q,	R,	S,	T,	U,	W,	X,	Y,	Z.

Einige zählen sechs, und zwanzig, weil sie das lange j, und das geschlossene v, für besondere Buchstaben angeben: woran doch nicht viel gelegen ist.

11. Was muß man in denselben unterscheiden?

In den Buchstaben muß man drey Dinge unterscheiden: 1) den Name; 2) den Laut; 3) die Figur.

Und dieses, wenn man sie schreibt oder geschrieben liest; im Reden, hat man nur den Name, und den Laut zu unterscheiden. Mit dem Name aber werden sie genennet, wenn man sie einzelweise ausspricht, zum Exempel Be, Ce, De, Ef und s. f. den Laut allein behalten sie, wenn sie in eine Syllbe zusammen gefüget werden, z. E. Brod, Brunn, Glied, Grad und s. f. Die Figur haben sie im Drucke, oder in der Schrift, welche entweder die grössere (majuscula) ist, und nur am Anfange gewisser Wörter vorkömmt, z. E. Abraham, Brief, Ceder, und so fort, oder die kleinere (minuscula) welche sonst durchgehends gebrauchet wird, wie bisher, und ferner zu ersehen ist.

12. Wie vielfach sind sie?

Die Buchstaben werden eingetheilet in vocales (selbstlautende) und in consonantes (mitlautende) die vocales können für sich allein; die consonantes nicht anderst als mit einem vocal ausgesprochen werden, und eine Syllbe ausmachen.

In den deutschen, und lateinischen Vocalen kömmt der Name allzeit mit dem Laute überein, nicht aber in den Consonanten.

13. Wie vielerley sind die Vocales?

Die Vocalen sind zweyerley: die einfachen, welche schlechthin *vocales*, oder Selbstlauter, und die

zwey=

zweyfachen, welche *diphthongi*, oder Doppellauter genennet werden.

Einige fügen noch einen triphthongus, oder dreyfachen vocal hinzu, benanntlich, das äu, wie in Häuser, Mäuse, Bäume: allein, da das ä selbst kein vollkommener Doppellauter ist, so kann man dieses Wort, triphthongus, schon entbehren.

14. Wie viel sind einfache?

Einfache Vocalen sind fünf: a, e, i, o, u.

Das y ist in Wahrheit kein besonderer Selbstlauter, sondern wird nur in griechischen Wörtern, und sonst in deutschen anstatt des einfachen i am Ende der Wörter, oder einzelnen Syllben geschrieben, lautet auch nicht anderst als ein i.

15. Wie vielerley sind die Doppellauter?

Die diphthongi, oder Doppellauter sind zweyerley. 1) Sechs vollkommene: Ai, ay, ei, ey, au, eu; und vier heimliche, oder unvollkommene, sonst Gleichlauter genannt: ä, ö, ü, ie.

Die ersten haben einen ausdrücklich doppelten Laut, wie z. B. in Waisen, Kaiser, mein, Eyer, Baum, Heu: die andern lauten fast wie einfache Vocalen, wie in wählen, ölicht, üben, ziehen.

Die heimlichen Doppellauter heissen ihren Namen nach Ae, Oe, Ue, Ie, wie sie dann auch geschrieben werden, wenn ein Hauptwort, oder die ganze Rede davon anfängt: z. B. Aeste, Oel, Uebel, Jedermann.

16. Wie viel sind Consonanten?

Consonantes, oder Mitlauter sind achtzehn; oder so man das jot, und geschlossene v dazu zählet, zwanzig: b, c, d, f, g, h, j, k, l, m, n, p, q, r, s, t, v, w, x, z.

Die besondere Eigenschaft der Mitlauter ist diese, daß sie nicht, wie die Selbstlauter, mit bloßem linden Hauche des Mundes, sondern auch mit Zuthun der Zunge, der **Lippen**, des **Gaumes**, und so fort, ausgesprochen werden. Und eben darum

17. Wie vielerley sind sie?

Werden die Consonanten nach den Theilen des Mundes, welche zu derer Aussprache das meiste beytragen, in fünf Gattungen eingetheilet, als nämlich in Kehl- Lippen- Gaum- Zunge- und Zähn-Buchstaben.

Meistentheils mit den **Zähnen** spricht man fünf Buchstaben aus: c, r, s, x, z; mit der **Zunge** vier: d, t, l, n; mit dem **Gaume** vier: g, j, k, q, mit den **Lippen** sechs: b, m, p, f, v, w: Aus der **Kehle** hauchet der einzige Buchstabe h etwas dichter, als die vocales hervor, und wird nur am Anfange der Wörter und Syllben wahrgenommen: wie z. B. in **Hof, Haber, aufheben, anhalten.** Wenn dieser Hauch gleichsam verdoppelt, und recht dicht lautet, wird in der Schrift dem h anstatt des zweyten h ein c voran gesetzet, wie z. B. in **Chur, brechen, hauchen.**

Von dem s ist auch zu merken, daß dasselbe an sich in einem linden Zischen besteht; welches aber verdoppelt, ja viel härter lautet vor einem **ch, c, p, t,** wie z. B. in **Schaar, Sclav, Spur, Stand;** doch wird das st zu Ende, und in der Mitte der Wörter auch linder ausgesprochen; wie z. B. Ein **Fenster, ist, Wust, Lust:** die Schwaben allein sagen wider den Gebrauch anderer deutschen Völker: **Fenschter, ischt, bischt, Wuscht, Luscht,** allein auf diese Aussprache hat man keine Acht zu geben.

18. Wie vielerley Regeln enthält die Buchstaben-Lehre?

Dreyerley Regeln enthält die Orthoepia, oder Buchstaben-Lehre; 1) allgemeine; 2) besondere für die Vocalen; 3) besondere für die Consonanten.

Allge-

Allgemeine Regeln sind folgende drey.

Die erste: Man muß sich von Jugend auf, eine gute, deutliche, und eigentliche Aussprache im Reden angewöhnen.

Es ist ungemein viel an dieser Regel gelegen; weil, wie jedermann leicht einsehen kann, aus der Verwahrlosung derselben, bey der Jugend, viele Beschwerniß in Erlernung der Schreiberichtigkeit, ja wohl auch der Lateinischen, und anderer Sprachen entsteht.

Die zweyte: Eine gute Aussprache zu gewinnen, muß man im Reden von Jugend auf nicht nur allein jede Wörter, sondern auch derselben Syllben, und Buchstaben, deutlich, und ausdrücklich hören lassen.

Gar zu pöbelhaft ist es geredet, wenn man z. B. anstatt *gewesen, laufen, nein*, sagt: *gewee, laufe, ne*, oder *na*, oder gar *noi*, und dergleichen.

Die dritte: Doch muß die eigentliche, hochdeutsche Aussprache sich in einigen Stücken, nach dem Landes-Gebrauche richten.

Denn es käme doch etwas gezwungen heraus, wenn man z. B. in Schwaben das ei, ey, und eu, nicht wie ai, in **Mein**, **dein**, **bley**, **euer** und s. f. sondern wie in Sachsen nach dem natürlichen Laute aussprechen wollte. Wie weit aber dieser Regel nachzukommen sey, muß jederley Landes-Gebrauch selbst lehren; doch muß man auch wissen, wie einige Wörter, welche nach dem Landes-Gebrauche nicht Regel-mäßig ausgesprochen werden, dennoch Regel-mäßig sollen geschrieben werden.

Besondere Regeln für die Vocalen sind auch drey:

Die erste: Man muß, so viel es der Landes-Gebrauch leidt, jeden Vocal in seinem natürlichen Laute aussprechen.

Es ist also gefehlt, wenn man mit dem Pöbel spricht, z. B. jogen, gihn, benden, verschunen, onser, anstatt: jagen, gehen, binden, verschonen, unser, und dergleichen.

Die zweyte: Man muß den hellen, und dunkeln Laut der Vocalen wohl unterscheiden.

Hell lauten die Vocalen, wenn sie vor verdoppelten Consonanten; dunkel, wenn sie vor einzelnen zu stehen kommen; so lauten die ersten in: schaffen, retten, flicken, Rocken, Butter ganz hell; dunkel hingegen in Schaafe, reden, fliegen, Rogen, und s. f.

Die dritte: Beyderley Doppellauter sollten freylich nach ihrem besonderen natürlichen doppelten Laute ausgesprochen werden, dennoch erheischet bey einigen der Landes-Gebrauch das Widerspiel.

Also lautet in den Vollkommenen

Au, wie a und u zugleich; doch sagen einige Völker z. B. ouch, ouf; einige uf, uch und dergleichen.

Ai wie a und i bleibt überall unverändert.

Ei wie e und i: doch sprechen es viel aus wie ai; und sagen z. B. die Weisen, das ist Hochverständigen, wie Waisen, das ist Vater- oder Mutterlose.

Eu, wie e und u sprechen die Franken am besten aus: andere wie ai z. B. in Leute, Freude, Euer u. s. f.

Ay, und Ey, werden von ai, und ei im Reden nicht unterschieden.

Aus

Aus den unvollkommenen hat eigentlich Ae einen zwar einfachen doch mittleren Laut zwischen a und e, z. B. in Jäger, Schädel, Bäche, ändern.

Ie zwar wie das einfache i, doch allzeit dunkel, und gedehnet, z. B. in schien, fiel, Spiel. An einigen Orten wird auch das e gehöret, doch nicht recht: wie in Wien, Liebe, Triebe.

Oe einen mittlern Laut zwischen o und e, oder wie ein dunkeles e, z. B. in Oel, König, Vögel, und dergleichen.

Ue, wie das Französische u so bey den Franken am besten zu vernehmen ist, in Uebel, über, Würde, Bürde und s. f.

Der vermeinte dreyfache Selbstlauter äu lautet gemeiniglich wie eü, oder ai z. B. in Häuser, Mäuse und dergleichen.

Wenn einige Vocalen verdoppelt geschrieben werden, so sind sie darum keine Doppellauter, sondern diese Verdoppelung ist nur ein Zeichen der Verlängerung: wie z. B. in Haar, Heer, Schoos, Moos und s. f.

Besondere Regeln für die Consonanten sind auch drey:

Die erste: Man muß im Aussprechen die linden Consonanten von den harten wohl unterscheiden.

Die linden sind: b, d, g, w, die harten: p, t, k, f, und v. Sage also: Bitter, Dinte, Grab, Waare, nicht: pitter, Tinte, Krab, faare: So auch im Gegentheil sage: Prügel, trinken, Krähe, fahren, Vogel, nicht aber: Brügel, dringen, Grähe, waren, Wogel, oder Wockel.

Die zweyte: Man muß die verdoppelten Mitlauter auch wohl, und hell ausdrücken.

Grk-

Gröblich also fehlen, welche sagen: z. B. Bohnen Feseln, Katen, anstatt Bonnen, Fesseln, Katten.

Die dritte: Durchgehends muß man in der Aussprache jederley Wörter jene Mitlauter hören lassen, welche man in guten Büchern, nicht aber im Munde des Pöbels findet.

So sage dann: Wachs, Fuchs, Luchs, heilig, billig, nicht aber wie der Pöbel redet: War, Fux, Lux, heilich, billich, oder willich, und dergleichen.

Verschiedene Kleinigkeiten von der Aussprache der Buchstaben mögen in größern Sprachbüchern nachgesehen werden.

Das zweyte Hauptstück.

Von der Prosodia, oder Syllben- und Ton-Lehre.

19. Was ist eine Syllbe?

Die Syllbe ist ein Theil des Wortes, welcher im Reden seine besondere Zeitmaaß hat.

Als zum Exempel, dieses Wort E-wig-keit hat drey Syllben, weil es drey Theile enthält, derer jeder eine besondere Weile hat, in welcher er ausgesprochen wird: und zwar machet der Vocal E eine besondere Syllbe aus, weil er so gut, als diese drey Buchstaben wig, und diese vier keit, besonders, und in seiner Weile ausgesprochen wird.

20. Wie viele Theile enthält die Syllben-Lehre?

Die Syllben-Lehre hat zween Theile: der erste belanget die Wesenheit, oder die Abtheilung der Syllben, das das Buchstabiren genennet wird; der zweyte deren Eigenschaften.

Von

Von Seiten der **Wesenheit** giebt es ein= zwey= drey= und mehrsyllbige Wörter als z. B. ich, le=be, ge=lassen, und s. f. von Seiten der Eigenschaften giebt es lange, und kurze: hohe, und tiefe, auch lang=tief lautende Syllben, wie wir bald sehen werden.

21. Worinn besteht das Buchstabiren?

Das Buchstabiren, oder die Abtheilung der Syllben beruhet auf fünf Haupt=Regeln.

Die erste ist: Wie viel Vocalen, oder Diphthongen ein Wort hat, so viel hat es Syllben. Wie z. B. E=wig=keit, Au=gen=blick.

Nimm aus die verdoppelten einfachen Vocalen in Saal, Seele und dergleichen, wo die Verdoppelung nur ein Zeichen der Verlängerung ist.

In Kraft dieser Regel giebt es Syllben von ein, zweene, drey, vier, und mehr Buchstaben; z. B. Au=e, ob, **Bad, Gras, Brust, Brunst** und s. f. So auch giebt es **ein, zwey, drey**, und mehrsyllbige Wörter, wie schon gemeldet worden ist.

Die zweyte: Ein einfacher, oder doppelter Vocal kann für sich allein eine Syllbe ausmachen, nicht aber ein, zween, oder mehr Consonanten.

Folget aus der vorhergehenden Regel, und ist die Ursache, weil ein Vocal, nicht aber ein Consonant für sich allein lauten kann.

Die dritte: Ein Consonant zwischen zweenen Vocalen gehöret zum folgenden; wie z. B. a=ber, E=del, ge=ben.

Diese Regel ist auch von zweenen, oder mehr unzertrennlichen Consonanten zu verstehen, als nämlich von ch, ck, pf, ps, sp, ß, st, th, tz, sch, spl, spr, str. Buchstabire daher: ma=chen, ha=cken, Za=pfen, **Pro=phet, Ne=spel, Ga=ßen, ge=stern, ra=then, tru=tzen, na=schen, Ha=spel, Ve=sprin, ge=strig.**

Die

Die vierte: Aus zweenen gleichen, oder ungleichen zertrennlichen Consonanten gehöret einer zum vorhergehenden, der andere zum folgenden Vocale.

Sage nun, und schreib z. B. Eb-be, Af-fe, Flag-ge, al-les, Stam-me, Won-ne, zer-ren, Ab-tey, Klaf-ter, em-sig, und s. f.

Die fünfte: Wenn zwey, oder mehr Wörter in eines zusammen gesetzet werden, müssen die Theile so abgetrennet werden, wie sie zusammen kommen.

Und dieses ungeachtet der obigen dritten, und vierten Regel, deßhalben sage, und schreibe: Ob-acht, ab-ändern, Vier-eck und s. f.

Hieher gehören auch die harten End-Syllben, das ist diejenigen, die von einem Consonante anfangen, als da sind: bar, haft, heit, keit, lein, lich, ling, nuß, sal, sam, schaft, tumm. Sage also, und schreib: ehr-bar, brest-haft, Gut-heit, mög-lich und s. f.

Nicht aber die linde, so da sind: e, ey, en, er, ern, ig, in, oder besser inn, isch, ung. Sage also, und schreib: Gü-te, Ab-tey, e-del, Sei-ten, Kei-ser, ei-sern, hei-lig, bü-bisch, Ach-tung; nicht aber wie Schottel, und andere wollen, Güt-e, heil-ig, lieb-en, büb-isch, und s. f.

22. Welche sind die Eigenschaften der Syllben?

Eigenschaften der Syllben sind zwo: die Zeitmaaß, und der Ton: die erste besteht in dem, daß eine Syllbe länger, oder kürzer, als die andre: der Ton in dem, daß eine höher, oder tiefer, als die andre ausgesprochen wird.

Unser Reden verhält sich, wie das Singen: gleichwie also in dem Singen eine Syllbe länger, oder höher ausge-

gedrücket wird, als andere, so geschieht es auch im Reden; so wird z. B. in dem Worte Heiliger, die Syllbe Hei so lang und höher als die übrigen zwo: liger ausgesprochen.

23. Was ist von der Zeitmaaß zu merken?

Von der Zeitmaaß sind dermalen nur folgende zwo Regeln zu merken, derer eine die langen, die andre aber die kurzen Syllben bestimmet:

Die erste Regel ist: **Lang** sind 1) die verdoppelten Vocalen, ob sie Diphthongen sind, oder nicht, z. B. Quaal, Weeg, Waar, Bauen, Heulen und s. f. 2) auch die einfachen Vocalen in einsyllbigen Wörtern, wenn sie dieselben schließen, oder darauf ein h folget, z. B. ja, da, weh, froh, früh; 3) So eben die einfachen Vocalen, in einsyllbigen Wörtern, wenn diese wachsen können, z. B. Schwan, Schwanen, Blut, blutig, Tod, Todes und s. f. Ebenfalls 4) die einfachen Vocalen, so oft darauf zween oder mehr Consonanten folgen, z. B. retten, Gassen, gestrig, und s. f. Endlich 5) giebt es Wörter, welche lediglich durch die angenommene Redens-Art, und durch den Landes-Gebrauch in langer Zeitweile ausgesprochen werden, als z. B. in Sachen, lesen, geben, die erste Syllbe ist.

Die zweyte Regel: **Kurz hingegen** sind 1) jene Syllben, welche ein mehrsyllbiges Nenn- oder Zeitwort schließen, z. B. Liebe, Kälte, Uhu, reden, steinigen, 2) welche in einsyllbigen Wörtlein sich auf einen einfachen Consonant endigen, z. B. ob, in, an, was, das, mit, von, um: Nimm aus: thun, Blut, Brut, und mehr dergleichen.

Allein in der deutschen Sprache hat man mehr auf den Ton, als die Zeitmaaß zu sehen; welches sogar in den Versen geschieht.

24. Was ist die Tonmaaß?

Die Tonmaaß der Syllben besteht in dem, daß in jedem mehrsyllbigen Worte eine Syllbe in höherem Laute ausgesprochen werde, als die andre.

Wie z. B. in den Wörtern: gesehn, erwacht, gesagt, wird die letzte; in diesen: sterben, Mordthat, Unheil, die erste; in diesen: heiligen, abgehen, und dergleichen, auch die erste Syllbe mehr als die andern gehöret.

25. Wie vielfach ist sie?

Die Tonmaaß der Syllben heißt Lateinisch: *accentus*, und ist dreyfach: 1) der hohe oder scharfe Ton, Lateinisch *accentus acutus*: 2) der niedere oder tiefe Ton, Lat. *accentus gravis*: und 3) der tief gezogene Ton, Lat. *accentus circumflexus*.

Der hohe oder scharfe Ton macht die Syllbe heller, der tiefe dunkeler, der gezogene länger und heller lauten, wie in nachfolgenden Regeln zu ersehen seyn wird.

26. Was ist von derselben zu beobachten?

Von der Tonmaaß können und sollen folgende sieben Regeln wohl in Acht genommen werden.

Die erste Regel: **Keine Syllbe kann ohne ihren Ton seyn:**

Denn dieser ist eine unentbehrliche Eigenschaft der Syllben; daher, wenn in je einem Worte, die einte Syllbe einen hohen Ton hat, haben alle andere einen tiefen, oder, so sie lang sind, einen gezogenen: als z. B. Heiligkeit, Zufriedenheit, unverdrossen.

Die zweyte: **Viele deutsche zweysyllbige Wörter haben den scharfen Ton auf der letzten Syllbe: z. B. gethan, erdacht, Geduld, zerstöhrt.**

Und in diesem kömmt die deutsche Sprache mit der hebräischen, und griechischen überein, geht aber von der lateinischen ab.

Die dritte: **In vielsyllbigen Wörtern kann der scharfe Ton auf die vierte, auch fünfte vorhergehen:**

gehende Syllbe fallen, wie z. B. in Unabwendigkeit, Nachbarschaftliche.

Welches weder in Lateinischer noch Hebräisch- oder Griechischer Sprache geschehen kann.

Die vierte: Wenn mehr einsyllbige Wörter auf einander folgen, nehmen jene den scharfen Ton an, bey welchen ein gewisser Nachdruck, oder Unterschied bedeutet wird.

Z. B. Was dir und mir gebricht, wird Gottes Huld verschaffen;

Und diese Regel findt auch in andern Sprachen Platz.

Die fünfte: Den scharfen Ton erfordern

1) alle einsyllbigen Stammwörter, z. B. Hand, Lieb, Wann, Schlag.

2) Alle zwey- oder mehrsyllbigen Wörter auf der Stammsyllbe, z. B. heiliger, geliebet, Aergerniß.

Nimm aus die Endung ey, welche in zweysyllbigen Wörtern den Ton an sich zieht, z. B. in Abtey; in mehrsyllbigen aber nebst der Stammsyllbe denselben behält, z. B. Pralerey, Heucheley, Großsprecherey, und s. f.

3) In zusammengesetzten Wörtern die Stammsyllbe des ersten Theiles z. B. Bauholz, Hofmeister, Burgermeister, Bewegursache, Gehörlosigkeit.

4) Alle Vorwörtlein (præpositiones) welche für sich allein stehen können, wenn sie mit einem andern Worte zusammengesetzet, oder auch in der Rede wiederum von demselben getrennet werden; dergleichen sind: ab, ob, auf, aus, bey, ein, für, her, hin, in, mit, nach, voll, vor, z. B. Ábschlagen, óbliegen, ich schlage áb, es liegt mir ób, ich gehe aús, und s. f.

Ja diese Wörtlein, wenn sie auch den zweyten Theil eines zusammengesetzten Wortes ausmachen, behalten den scharfen Ton, wie z. B. in heráb, hináus, damít, heréin, darób, hinwég, dafǘr, und s. f.

Die sechste: Den leisen, oder tiefen Ton haben alle Syllben, welche in einem Worte dem scharfen Ton vor, oder nachgehen.

Ausgenommen, daß in den Reimen einige von Natur lange Syllben, den mittleren oder gezogenen Ton, welcher fast wie der scharfe lautet, annehmen: z. B. Léidenscháften, abgedrúngen, unumgä́nglich, und s. f. Dann

Die siebente: Den mittleren, oder gezogenen Ton nehmen alle Syllben an, welche auf einen scharfen Ton folgen, sonst aber einen langen Vocal haben.

Solche Verlängerung ereignet sich, nach obangeführten Regeln, wo sodann nebst der geschärften Syllbe auch die andere lange etwas gezogen, und eben darum in dem mittleren Tone ausgesprochen wird, wie z. B. in aufhören, zuschanzen, ausschnaufen, aufschreiben, und s. f. Aber in dem allen ist der gemeine Gebrauch, und der daraus entstehende Wohllaut die beste Regel.

Das

Das dritte Hauptstück.

Von der Etymologia, oder Wörter-Lehre.

Dieses Hauptstück muß, wegen Vielheit der vorkommenden Sachen, in mehr Abschnitte abgetheilet werden.

Erster Abschnitt.

Von den Wörtern, und derer Eigenschaften überhaupt.

27. Was ist ein Wort?

Ein Wort ist ein verständlicher Laut, welcher etwas, so man in den Gedanken führet, anzuzeigen ist erfunden worden.

Diese Erfindung ist ohne Zweifel durch diejenigen Menschen geschehen, welche jederley Sprache angefangen haben. Also bedeutet bey den Deutschen dieses Wort Sonne, jenes große, und schöne Weltlicht, an welches man gedenket, wenn man dieses Wort Sonne ausspricht.

28. Wie heißt es in der Sprachkunst?

In der Sprachkunst werden die Wörter *partes orationis*, das ist, Theile der Rede, genennet.

Hie wird durch das Wort **Rede**, nicht ein ganzes langes Gespräch, sondern ein sogenannter **Ausspruch**, **Vortrag**, oder Satz, welchen man im Lateinischen *oratio* oder *constructio* nennet, verstanden; an sich ist sothane **Rede** oder **Ausspruch** nichts anders, als eine mündliche Anzeige einer innerlichen **Beurtheilung** von jederley Dingen.

29. Wie viel sind Theile der Rede?

Die Deutschen haben eigentlich neun Gattungen der Wörter, oder kunstmäßig zu sagen: neun Theile der Rede, so da sind:

1. *Articulus*, das Geschlechtwort.
2. *Nomen*, das Nennwort.
3. *Pronomen*, das Fürwort.
4. *Verbum*, das Zeitwort.
5. *Participium*, das Mittelwort.
6. *Præpositio*, das Vorwort.
7. *Adverbium*, das Nebenwort.
8. *Interjectio*, das Zwischenwort.
9. *Conjunctio*, das Bindwort.

Diese neun Gattungen der Wörter können gar füglich, wie bey den Hebräern, in drey Haupt-Gattungen eingetheilet werden, nämlich das *nomen*, oder Nennwort, das *verbum*, oder Zeitwort, und *particulas* oder Beywörtlein, doch ist die erste Abtheilung, wie deutlicher, so auch der Jugend fürträglicher.

30. Was ist bey jedem in Acht zu nehmen?

Bey jedem Theile der Rede sind zweyerley Dinge in Acht zu nehmen, 1) dessen Bedeutung, 2) dessen Eigenschaften.

Die Erforschung der Bedeutung gehöret eigentlich zur Vernunft-Lehre, oder *Logica*; die Sprachkunst beschäftiget sich hauptsächlich mit den Eigenschaften; doch so, daß man auch hier vielfältiglich auf die Bedeutung sehen muß.

31. Wie heissen, und was sind die Eigenschaften der Wörter?

Die Eigenschaften der Wörter heißt man in der Sprachlehre: *Accidentia*, oder *Attributa partium Ora-*

Orationis, und sind diese an sich solche Zufälligkeiten der Wörter, welche in denselben einige Abänderung nach sich ziehen.

Solche Abänderung kann entweder in der Bedeutung, oder in dem äusserlichen Laute der Wörter, oder auch beyderseits geschehen, wie z. B. zu ersehen ist in dem Worte Buch, welches, wenn eine Vielheit bedeutet wird, nicht mehr Buch, sondern Bücher heißt.

32. Wie viel sind derer?

Eigenschaften der Wörter sind zwölf; derer deutsche und lateinische Namen also lauten:

1) Species, die Bildung.
2) Figura, die Gestalt.
3) Motio, die Bewegung.
4) Genus, das Geschlecht.
5) Numerus, die Zahl.
6) Casus, der Fall, oder Fallendung.
7) Declinatio, die Abwandelung des Nennwortes.
8) Comparatio, die Vergleichung.
9) Persona, die Person.
10) Tempus, die Zeit.
11) Modus, die Weise.
12) Conjugatio, die Abwandelung des Zeitworts.

Die deutsche Benennung itzt erwähnter Eigenschaften kömmt ziemlich gezwungen heraus, und tauget nur zur deutschen Sprachlehre, wohingegen die lateinischen viel üblicher, und dermalen zu allen Sprachen geschickter, auch zu unserem Neben-Vorhaben (die liebe Jugend durch die Lehre der Mutter-Sprache, zur lateinischen, und andern geschickt zu machen) vorträglicher ist; daher man uns nicht verdenken wird, wenn wir uns der lateinischen Kunstwörter mehr als der deutschen gebrauchen, inzwischen aber uns mit der deutschen Verdolmetschung erwähnter Kunstwörtet begnügen werden.

33. Wie vielfach sind sie?

Diese Eigenschaften, nebst dem, daß einige die Bedeutung, andere den Laut, noch andere beydes angehen, sind zweyfach: 1) die allgemeinen, welche allen, und 2) die besonderen, welche nur einigen Theilen der Rede zukommen.

Die besonderen Eigenschaften der Wörter, wovon *motio*, *genus*, *numerus*, *casus*, *declinatio*, und *comparatio* dem Nenn- Für- und Mittelworte; *persona*, *tempus*, *modus*, und auch *numerus*, *conjugatio* dem Zeitworte; *comparatio* auch dem Nebenworte, und *tempus* dem Mittelworte zukommen, werden an ihrem Orte erkläret werden: von den allgemeinen allein haben wir hie zu handeln.

34. Wie viel sind allgemeine?

Allgemeine Eigenschaften der Wörter sind zwo: *species*, die Bildung, und *figura*, die Gestalt. Der Bildung nach sind die Wörter entweder Stamm- oder abgeleitete Wörter: der Gestalt nach entweder einfache, oder zusammengesetzte.

Also z. B. ist nach seiner Bildung Heil ein Stammwort (Lateinisch *vox primitiva* oder *radix*, ein Wurzelwort) folgende aber: heilig, Heiland, heilen, heilsam, Heilung, sind abgeleitete (Lat. *voces derivatæ*.) So auch ist nach der Gestalt das Wort Heil ein einfaches Wort (Lat. *vox simplex*) diese aber: Unheil, Weidmannsheil, Gauchheil, Giftheil; so endlich auch zuheilen, abheilen, anheilen, verheilen, endlich entheiligen, verheiligen, Verheiligung, sind zusammengesetzte Wörter.

Zu merken ist, daß die Endsyllben e, en, er, ig, inn, haft, keit, sam, sal und dergl. nur die Herleitung anzeigen, wie z. B. in Bäche, heilen, armselig, standhaft und s. f. Wohingegen die Zusammensetzung nicht nur allein damal Platz findet, da beyde Theile für sich

allein eine vollkommene Bedeutung haben, wie z. B. in Hofmeister, ehrenwerth, aufbringen und s. f. sondern auch, wenn der erste Theil nur eine Nebenbedeutung enthält, wie z. B. in zusagen, zuschanzen, zerschlagen, entwerfen, absagen, obsiegen und s. f.

Zweyter Abschnitt.

Von dem Geschlechtworte oder Artickel.

35. Was ist das Geschlechtwort?

Das Geschlechtwort (*Articulus*) ist ein Theil der Rede, welcher das Geschlecht (genus) eines Nennwortes bestimmet.

Dieser geringe Theil der Rede ist nur in der Deutschen, Griechischen, Französischen, und Italiänischen, nicht aber in der Lateinischen, Böhmischen, Pohlnischen, und mehr andern Sprachen anzutreffen.

36. Wie vielfach ist es?

Das Geschlechtwort ist zweyfach, das bestimmte, oder besser zu sagen, bestimmende, (articulus definitus) so eine gewisse oder wenigstens bewußte Sache anzeiget, wie: der, die, das: und der unbestimmte, (articulus indefinitus) der die Sache unbestimmt läßt: z. B. ein Baum, eine Eiche, ein Buch.

Das Geschlechtwörtlein der, die, das muß wohl von dem Fürworte der, die, das, welches so viel heißt, als: dieser, diese, dieses, oder zuweilen: welcher, welche, welches, unterschieden werden: So auch gehöret das Zahlwort: einer, eine, eines, nicht hieher.

37. Welche Eigenschaften nimmt es an?

Beyderley Geschlechtwort nimmt vier besondere Eigenschaften der Wörter an: die *motion*, den *numerus*, den *casus*, und die *declination*.

Nach der *motion* hat es in gewissen Fällen eine andere Endung bey einem Hauptworte des männlichen Geschlechtes, wie z. B. der Herr, eine andere bey einem Worte des weiblichen, z. B. die Frau, und des ungewissen Geschlechtes, z. B. das Bild.

Von Seiten des *numerus* lautet es etwas anderst, wenn es bey einem Hauptworte der einzelnen Zahl, als der mehreren stehet, z. B. der Mann, die Männer, das Weib, die Weiber.

Von Seiten des *casus* oder Falles richtet sich dasselbe auch in der Abänderung nach seinem Hauptworte, und lautet anderst in dem ersten, zweyten, dritten Falle und s. f. z. B. der Mann, des Mannes, dem Manne, und s. f.

Die *declination* oder Abwandelung entsteht aus obigen drey Eigenschaften, und zwar

38. Wie wird es abgeändert?

Das bestimmte Geschlechtwort wird abgewandelt, wie folget:

In der einzelnen Zahl, oder *numero singulari*,

	männlich,	weiblich,	ungewiß.
Erster Fall,	der,	die,	das.
Zweyter Fall,	des,	der,	des.
Dritter Fall,	dem,	der,	dem.
Vierter Fall,	den,	die,	das.
Fünfter Fall,	geht ab.		
Sechster Fall,	von dem,	von der,	von dem.

Nume-

Numero plurali, oder in der mehreren Zahl.

Erster Fall,	die,	für alle drey Geschlechter.
Zweyter Fall,	der,	nicht deren.
Dritter Fall,	den,	nicht denen.
Vierter Fall,	die.	
Fünfter Fall,	geht ab.	
Sechster Fall,	von den,	nicht von denen.

Das unbestimmte (articulus indefinitus) lautet in seiner Abänderung wie folget:

Einzelne Zahl.

	männlich,	weiblich,	ungewiß.
Erster Fall,	ein,	eine,	ein.
Zweyter Fall,	eines,	einer,	eines.
Dritter Fall,	einem,	einer,	einem.
Vierter Fall,	einen,	eine,	ein.
Fünfter Fall,	wie im ersten.		
Sechster Fall,	von einem,	von einer,	von einem.

Die mehrere Zahl geht ab.

Das bestimmte Geschlechtwort wird oft mit den Vorwörtlein zu, an, in, auf, durch, für, bey, und dergleichen zusammen gezogen, z. B. am Tage, aufs Feld, im Hause, durchs Wasser, beym Bronnen und s. f. wobey man hauptsächlich auf den Brauch, und Wohllaut zu sehen hat.

Das unbestimmte hat keinen pluralem numerum, oder mehrere Zahl-Bedeutung; sondern die Wörter, welche denselben erfordern, werden ohne allen Artickel gesetzet: z. B. Bücher kosten viel Geld; Männer müssen nicht wie Kinder, sich zum Lernen antreiben lassen, u. s. f.

NB. Was die übrigen Eigenschaften des Geschlechtwortes belanget, wird ausführlicher bey dem Nennworte erkläret werden.

Dritter Abschnitt.

Von dem Nomen oder Nennworte.

I. Von dem Nennworte insgemein.

39. Was ist das Nennwort?

Das Nennwort (nomen) ist ein Theil der Rede, durch welchen je ein Ding, oder dessen Verhältniß schlechthin bedeutet wird.

Das Wörtlein schlechthin heißt hier so viel, als: für sich allein, ohne Bejahung, oder Verneinung, welche bey dem Zeitworte allzeit mitbedeutet wird.

40. Wie vielfach ist es?

Das Nennwort ist zweyfach, nämlich das Hauptnennwort, oder kürzer, Hauptwort (nomen substantivum) welches eine Sache, oder ein Ding selbst, und das Beynennwort, oder Beywort (nomen adjectivum) welches eine Zufälligkeit, oder Verhältniß einer Sache bedeutet.

Z. B. diese Wörter: Mensch, Haus, Welt, Tugend, Wahrheit bedeuten gewisse Dinge oder Wesenheiten; diese aber: menschlich, häuslich, weltlich, tugendhaft, wahrhaft nur Eigenschaften, Zufälligkeiten oder Verhältnisse anderer Dinge; daher kann das Hauptwort für sich allein in der Rede vorkommen, z. B. der Mensch lebet; die Tugend wird gedrücket; nicht aber das Beywort; es sey dann, es werde dessen gewisses Hauptwort wenigstens heimlich verstanden; wie z. B. die Frommen müssen leiden, verstehe die frommen Menschen; die bösen Bäume bringen böse Früchte.

41. Wie

41. Wie vielfach ist das Hauptwort?

Das Hauptwort ist zweyfach: das eigenthümliche (nomen proprium) welches eine allerdings bestimmte Sache bedeutet, wie z. B. Johannes, Wien, Frankreich, Donau, und s. f. und das gemeine (appellativum) welches mehr Dinge zusammen bedeutet, wie z. B. das Wort Mensch alle Menschen; Baum alle Bäume und s. f.

Zu dem gemeinen Hauptworte gehöret auch das sogenannte *nomen collectivum* oder Versammlungs=Wort, welches nicht wie das *appellativum* eine Gattung, sondern eine Versammlung einzelner Dinge bedeutet, wie z. B. das Volk, die Schaar, das Kriegsheer, der Steinhaufe und s. f.

42. Wie vielfach ist das Beywort?

Das Beywort (adjectivum) wird von Seiten seiner Bedeutung in viele Gattungen eingetheilet: die vornehmsten sind: 1) das Fragwort (interrogativum) z. B. wer, was, wie groß? 2) das Beziehungswort (relativum) z. B. welcher, welche, welches; 3) das Zahlwort (numerale) welches eine Zahl bedeutet; von welchem unten besonders gehandelt wird.

Verschiedene Sprachlehrer halten sich bey diesen und vielen andern Abtheilungen der Nennwörter ziemlich auf; allein man findt solches dermalen für unnöthig.

43. Welche besondere Eigenschaften hat das Nennwort?

Das Nennwort überhaupt hat folgende sechs besondere Eigenschaften, so meistentheils Nebenbedeutungen sind: 1) die Bewegung (motio) 2) das Ge=

Geschlecht (genus) 3) die Zahl (numerus) 4) den Fall, oder die Falldeutung (casus) 5) die Abänderung, oder Abwandelung (declinatio, oder flexio) 6) die Vergleichung (comparatio.)

Davon ist die Geschlechtsdeutung (genus) nur dem Hauptworte; die Vergleichung (comparatio) nur dem Beyworte eigen; die übrigen sind beyden gemein. Von jeder muß sonderlich gehandelt werden.

II. Von der Bewegung oder motion des Nennwortes.

44. Was ist die Bewegung?

Die Bewegung oder die *motio* ist eine Eigenschaft, kraft deren ein Nennwort nach der Bedeutung des Geschlechtes an seiner Endung etwas abgeändert wird.

Sie ist an sich nichts anders, als eine Gattung der sogenannten Bildung oder species; da ein Wort von dem andern abgeleitet wird.

45. Wie geschieht sie bey dem Hauptworte?

Bey dem Hauptworte geschieht sie, wenn aus einem männlichen ein weibliches wird: wie z. B. aus Kaiser, Kaiserinn, König, Königinn, Bauer, Bäuerinn.

Bey vielen findt die motio keinen Platz: so sagt man, die Frau, die Magd, die Kuhe; nicht die Herrinn, Knechtinn, Oechsinn, und s. f.

46. Wie bey dem Beyworte?

Bey dem Beyworte oder adjectivo kömmt sie öfter vor, aber nur mit dem unbestimmten Artickel: z. B. ein guter Herr, eine gute Frau, ein gutes Kind.

Wenn

Wenn der bestimmte Artikel zugegen ist, so wird dieser allein beweget; z. B. der gute Herr, die gute Frau, das gute Kind: wird das Beywort nachgesetzt, so bleibt es unbewegt, z. B. der Herr ist gut, die Frau ist gut, das Kind ist gut. So auch wenn in der mehreren Zahl (in numero plurali) gar kein Artickel zugegen ist, z. B. gute Herren, gute Frauen, gute Kinder und s. f.

III. Von der Geschlechtsbedeutung, oder dem Genus.

47. Was ist das *Genus*?

Die Geschlechtsbedeutung, oder das *Genus* der Nennwörter ist eine Eigenschaft, vermittelst deren ein Hauptwort (nomen substantivum) nebst der Haupt-Sache auch deren Geschlecht bedeutet, oder wenigstens angesehen wird, als wenn es ein oder anders Geschlecht bedeutete.

Also bedeutet das Wort **König** ein Mannsbild, das Wort **Königinn** ein Weibsbild, so die königliche Würde hat.

Zwo Grundlehren sind hier, nach itzt erwähnter Beschreibung der Geschlechtsbedeutung, wohl zu merken:

Die erste ist, daß nur ein **Hauptwort** (nomen substantivum) die Nebenbedeutung des Geschlechtes, oder ein genus hat; das **Beywort** aber (nomen adjectivum) nur nach seiner motion verschiedene Endungen annimmt, in welchen es mit dem genus des Hauptwortes übereinkömmt, z. B. ein **guter Vater**, eine **gute Mutter**, ein **gutes Kind**; daher, wenn alle Beywörter und Artickel unbeweglich wären, wäre bey dem Hauptworte die Geschlechtsbedeutung überflüßig.

Die zweyte Grundlehre ist, daß die wahre Nebenbedeutung des Geschlechtes nur den Hauptwörtern **belebter Dinge**, als der **Menschen**, und **Thiere** eigentlich zukömmt, weil nur in diesen der **Unterschied** des männlichen

chen und weiblichen Geschlechtes obwaltet; daher sollten von Rechts wegen alle Hauptwörter lebloser Dinge das ungewisse Geschlecht (genus neutrum) haben; dessen ungeachtet aber werden viele derselben, wenigstens ihrer Endung nach, angesehen, als ob sie ein, oder das andere Geschlecht bedeuteten, und erfordern deßhalben die männliche oder weibliche Endung des Artickels, oder Beywortes: z. B. der Himmel, die Hölle, der **Wald**, die **Wiese**, der Tisch, die Bank und s. f.

48. Wie vielfach ist es?

Das genus der Hauptwörter ist dreyfach: das männliche (*masculinum*) das weibliche (*fœmininum*) und das ungewisse (*neutrum.*)

Das sogenannte *genus commune duorum*, und *commune trium*, welches einige Lateinischen Sprachlehrer anführen, findt in der deutschen Sprache keinen Platz.

49. Wie vielfach und welche sind die Regeln des Geschlechtes?

Die Regeln, nach welchen das genus in jederley Hauptwörtern beurtheilet wird, sind zweyfach: die allgemeinen, welche meistentheils nach der Bedeutung, und die sonderbaren, welche nach der Endung derselben genus erklären.

Hier ist das Wörtlein **meistentheils** zu merken, massen die ersten Regeln zuweilen (doch in wenig Wörtern) etwas von ihrem Hauptzwecke abgehen, z. B. **das Weib**, **das Kind** und s. f.

Allgemeine Regeln sind folgende fünf:

Die erste: *Generis masculini* sind, oder die männliche Endung des Artickels und Beywortes erfordern die Namen oder Hauptwörter

1) der

1) der Männer, z. B. Franz, Karl, Jupiter und s. f.

2) der männlichen Eigenschaften, z. B. der Recke, Riese, Zwerge, Vater.

3) der männlichen Aemter, und Verrichtungen, z. B. der König, Richter, Burger, Schmidt, Bauer.

4) der männlichen Mängel, Tugenden, und Untugenden, z. B. der Thor, Dickkopf, Held, Soldat, Rauber, Mörder, Dieb, Zauberer.

5) der Winde, z. B. der Nord = West = Süd = Ostwind.

6) der Jahrzeiten und Monate, z. B. der Frühling, Herbst, Jänner, Hornung.

Zweyte Regel: *Generis fœminini* sind, oder die weibliche Endung des Artickels und Beywortes erfordern die Namen

1) der Weiber, weiblichen Eigenschaften, Verrichtungen, Mängel, Tugenden und Untugenden, z. B. die Hildegard, Mutter, Schwester, Königinn, Frau, Magd, Heldinn, Zauberinn. Nimm aus das Wort Weib, und Mensch, wenn dieses eine Dirne bedeutet.

2) der Bäume, z. B. die Eiche, Buche, Tanne; nimm aus das Wort Baum, und die damit zusammengesetzten Wörter, z. B. der Apfelbaum, Birn = Feigen = Kirschenbaum.

3) der Baumfrüchte, z. B. die Kirsche, Birne, Feige: nimm aus das Wort, der Apfel.

4) der

4) der Flüsse, z. B. die Donau, Elbe, Schelde, Mosel. Nimm aus den Rhein, Mayn, Jordan, Euphrat, Po, und einige wenige.

Dritte Regel: *Generis neutrius* sind, oder die ungewisse Endung des Artickels, und Beywortes erfordern die Namen

1) der Länder, z. B. das fruchtbare Schwaben, berühmte Frankreich und s. f. Nimm aus die Eifel, Pfalz, Schweiz, der Hunnsruck, der Ries.

2) der Städte, Flecken und Dörfer, z. B. das alte Rom; prächtige Paris, berühmte Prag, und s. f.

3) der Buchstaben, und Sing-Zeichen, auch jederley für sich selbst genommener Wörter, z. B. das A, b, c, das *ut*, *re*, *mi*, *fa*; das (verstehe Wort) Abraham ist dreysyllbig.

4) der Metalle, z. B. das Erz, Silber, Gold. Nimm aus den Stahl, Tomback.

5) jedes Zeitwort in unbestimmter Art (modo infinitivo) z. B. das Fluchen, Schwören, Reden,

6) alle Verkleinerungs-Wörter, z. B. das Hänselein, Lieselein, Büblein, Mägdlein und s. f.

7) viel Wörter, welche die Vorsyllbe ge haben, z. B. das Geräusche, Gesichte, Gedichte, und s. f. Nimm aus: der Gebrauch, Gedanke, Gesang, Genuß, Geruch, Geschmack, Geschmuck, Gestank, Gewinn: So auch die Gebühr, Geduld, Geburt, Gefahr, Gefährde, Gemeinde, Genüge, Geschichte, Geschwulst, Gestalt, Gewähre,

re, und alle die in heit, und keit ausgehen, z. B. die Gewohnheit, Gelassenheit, Gelindigkeit, Glückseligkeit und s. f.

Vierte Regel: Die fremden, oder aus anderen Sprachen hergenommenen Wörter behalten das *Genus*, welches sie in ihrer Sprache haben, z. B. der Canal, die Periode, das Sacrament und s. f. Nimm aus diejenigen, welche gleich anfänglich in deutscher Sprache üblich gewesen sind, z. B. der Körper, das Fenster, das Pulver, der Tempel, das Almosen, das Fieber und dergl. mehr.

Fünfte Regel: Die aus zween, oder mehr Haupttheilen zusammengesetzten Nennwörter behalten das *genus* des letzteren Theiles, z. B. der Kirchenthurn, das Halstuch, der Landesfürst, und s. f. Nimm aus das Lindenau, Langenau, Allgäu, Hegäu, Illerau, welche Wörter gewisse Landstriche bedeuten.

Besondere Regeln, wodurch das Genus der Hauptwörter vornämlich nach der Endung bestimmet wird.

Die erste: Die Hauptwörter, welche in ling ausgehen, sind männlichen Geschlechtes, z. B. der Schilling, Zwilling, Frischling, welche in e, ey, heit, keit, schaft, te und ung des Weiblichen, z. B. die Blüthe, Meuterey, Thorheit, Bitterkeit, Leidenschaft, Lästerung; welche in sal, nuß, tum des ungewissen, z. B. das Kehrsal,

Begräbnuß, Judentum: Nimm aus die Empfängnuß, Wildnuß, Bedingnuß, Aergernuß, Befügnuß, Erkenntnuß, Finsternuß, Gefängnuß, Hindernuß, Kümmernuß. So auch der Reichthum und Irrthum.

Zweyte Regel: Die Hauptwörter, welche in einen Stammbuchstab ausgehen, sind männlich; doch nicht ohne vielfältige Ausnahme: z. B.

B. der Leib, Hieb, Korb, Raub und s. f. Nimm aus: das Kalb, Laub, Lob, Sieb, Weib.

Ch. der Bach, Bauch, Brauch, Bruch, Dolch und s. f. Nimm aus das Blech, Buch, Dach, Fach, Gemach, Loch, Pech, Reich, Tuch. So auch die Milch, die Schmach.

Sch. der Busch, Fisch, Frosch, Harnisch und s. f. Nimm aus das Fleisch.

D. der Abend, Abschied, Band eines Buches Bescheid und s. f. Nimm aus das Bad, Band, Bild, Elend, Feld, Geld, Glied, Kind, Kleid, Kleinod, Land, Lied, Pfand, Pferd, Pfund, Rad, Wild; So auch die Gegend, Geduld, Huld, Schuld, Hand, Jugend, Tugend, Wand.

E. der Klee, Schnee, See, ein großer Weyer. Gleichfalls mit dem kurzen e: der Affe, Buhle, Friede, Fußstapfe, Glaube, Gedanke, Funke, Trappe, Wille. Nimm aus: die See (das Meer) die Kirche, Birne, Schweere, Länge, Breite, Höhe, Kürze und dergl.

F. der Behuf, Beruf, Brief, Dampf, Glimpf, Greif, Hof, und s. f. Nimm aus: das Dorf, Huf, Schaf, Schiff, Schilf.

G. der Beschlag, Balg, Berg, Betrug, Bug, Sarg, und s. f. Nimm aus die Burg: So auch das Geding, Honig, Zweig.

H. der Floh, Schuh und s. f. Nimm aus das Stroh, Reh, Vieh, Weh, Augenweh und s. f.

K. der Blick, Dank, Druck, Geck und s. f. Nimm aus die Bank, Mark oder Gränze. So auch das Eck, Glück, Mark im Bein, Schock, Volk, Werk.

L. der Ball, Befehl, Diebstahl, Fall, Gaul, Groll und s. f. Auch mit dem kurzen el, der Adel, Angel in der Thür, Apfel, Bemsel, Bengel, Bettel und s. f. Nimm aus die Drangsal, Nachtigall, Quaal, Trübsal, Wahl, Zahl: So eben mit dem kurzen el, die Achsel, Amsel, Angel zum Fischfang, Bibel, Dattel, Deichsel, Distel, Drösche, Egel, Eichel, Fabel, Fackel, Fiebel, Fuchtel, Gabel, Geissel, Gurgel, Hechel, Hutzel, Insel, Kachel, Kanzel, Klingel, Kugel, Mandel, Mispel, Mistel, Morchel, Muschel, Nadel, Orgel, Regel, Runzel, Schachtel, Schaufel, Schindel, Schüssel, Semmel, Sichel, Spachtel, Spindel, Taffel, Trommel, Wachtel, Weichsel, Windel, Wurzel, Zwibel. So auch das Beil, Fell, Heil, Labsal, Irrsal, Ramisol, Lineal, Mahl, Mehl, Maul, Oel, Schicksal, Seil, Spiel, Thal, Urtheil, Ziel. Und mit dem kurzen el, das Exempel, Ferkel, Knäuel, Lägel,

Mittel, Nössel, Räthsel, Segel, Siegel, Uebel, Ueberbleibsel, Wiesel, Urthel, Drittel, Viertel, Achtel, und s. f.

M. der Arm, Athem, Baum, Bram, Brodem, und s. f. Nimm aus die Scham: So auch das Lamm, Ungedüm, Gedärm.

N. der Alaun, Alraun, Bann, Born, Brunn, Dorn und s. f. So mit dem kurzen en: der Balken, Besen, Bissen, Faden und s. m. Nimm aus: die Bühn, Bien, Pein, Person, Stirn: So auch das Bein, Garn, Gestirn, Hirn, Horn, Rien, Han, Korn, Schrein, Zinn. Und mit dem kurzen en das Almosen, Anliegen, Ansehen, Becken zum Waschen, Bedenken, Bedünken, Bestreben, Bezeigen, Eisen, Erdbeben, Essen, Füllen, Gebrechen, Gewissen, Grimmen, Küssen, Lermen, Leben, Lehen, Leihen, Leiden, Verbrechen, Vergnügen, Verhalten, Vermögen, Vernehmen, Vertrauen, Vorhaben, Wappen, Wesen, Wohlergehen, Wohlgefallen, Zeichen.

P. der Alp, Kneip, Syrup.

R. der Altar, Bär, Fischar, Flor, Moor, Schwur, Speer, Staar und s. f. So auch mit dem kurzen er, der Acker, Adler, Anker, Becher, Eimer, Pranger und s. f. Nimm aus: die Bahr, Chur, Fuhr, Gefahr, Gebühr, Manier, Revier, Ruhr, Schaar, Scheur, Schur, Spur, Thür, Verhör, Uhr, Willkur, Zier, Zugehör. Und mit dem kurzen er, die Ader, Aelster, Auster, Blatter, Dauer, Feder, Feier, Folter, Halfter,

Ram-

Kammer, Klafter, Klammer, Klapper, Leber, Leiter, Leier, Marter, Mauer, Natter, Otter, Scheuer, Schleuder, Schulter, Steuer, Trauer, Ziffer, Zitter. So auch das Abentheuer, Bier, Clavier, Gehör, Geschirr, Haar, Heer, Jahr, Meer, Ohr, Paar, Rapier, Rohr, Schmeer, Thier, Thor, Visier: und mit dem kurzen er, das Alter, Eiter, Fenster, Feuer, Fieber, Fuder, Futter, Gitter, Gelichter, Kloster, Kupfer, Lager, Laster, Leder, Luder, Messer, Muster, Opfer, Pflaster, Pulver, Register, Ruder, Silber, Ufer, Ungeheuer, Wasser, Wetter, Wunder, Zimmer.

S. der Ambos, Ablaß, Beweis, Biß, Buchs, Dachs, Fels und s. f. Nimm aus: die Gans, Laus, Maas, Maus, Nuß. So auch das Aas, Eis, Eyerweiß, Faß, Glas, Gras, Haus, Loos, Mus, Reis, Roß, Schloß, Taus, Wachs, Wammes.

T. der Ast, Aufenthalt, Bart, Bast, Bericht, Dienst, Markt, und s. f. Nimm aus: die Absicht, Acht, Angst, Antwort, Ankunft, Arbeit, Armuth, Art, Aufsicht, Axt, Brunst, Brust, Brut, Einsicht, Einfalt, Fahrt, Faust, Flucht, Flut, Fracht, Frucht, Geburt, Gegenwart, Gegenpart, Gicht, Glut, Gruft, Gunst, Haut, Heimat, Heurat, Hut, Jacht, Jagt, Kluft, Kost, Kraft, Kunst, Last, Leinwat, List, Luft, Lust, Macht, Mitgift, Nachricht, Nath, Nacht, Noth, Pest, Pflicht, Post, Pracht, Rast, Saat, Schicht, Schlacht, Schrift,

 Schwulst,

Schwulst, Stadt, Sucht, That, Tracht, Vernunft, Wacht, Welt, Wurst, Wuth, Zeit. So auch das Bett, Blatt, Blut, Brett, Dacht, Fest, Gift, Grummet, Gut, Haupt, Heft, Inselt, Kraut, Kummet, Licht, Loth, Nest, Obst, Petschaft, Pult, Recht, Stift, Verbott, Verdienst, Unschlitt, Wildprett, Wort, Zelt.

U. der Abscheu, Bau, Ebheu, Gau, Pfau, Thau, Uhu und s. f. Nimm aus: die Sau, Spreu, Klau, Schau, Au: So auch das Heu, Gebäu.

X. der Kux, Styx.

Y. der Boy, Brey, Schrey: Nimm aus das Bley, Ey.

Z. der Bliz, Bolz, Eigennutz, Filz, Geiz, Glanz und s. f. Nimm aus: die Falz, Sulz, H z. So auch das Erz, Geschütz, Harz, Herz, Holz, Kreutz, Malz, Milz, Netz, Salz, Schmalz.

Dritte Regel: Manche Hauptwörter haben nach verschiedener Bedeutung verschiedenes genus: als der Erbe, heres, die Erbe, hereditas; die Gift, donum, das Gift, venenum: das Huf am Pferde, die Huf im Lande; der Hut, pileus; die Hut, custodia; die Mandel, amygdalum, das Mandel, fünfzehn Stücke: der Messer, mensor, das Messer, culter; der Mensch, homo; das Mensch, ancilla, der Reis, oryza, die Reis, surculus; der Thor, stultus, das Thor, porta und s. f.

Vier-

Vierte Regel: Einige Hauptwörter haben in einem Lande das männliche, in einem andern das weibliche, oder ungewisse *Genus*. Z. B. der oder das Altar; der oder die Aufruhr, Luft, Butter, Tauf und s. f.

IV. Von der Fall- und Zahlbedeutung (casu, & numero)

50. Was ist der *casus*, oder die Fallbedeutung?

Der casus des Nennwortes ist eine Eigenschaft, kraft deren dasselbe etwas entweder für sich allein, oder mit einer Absicht auf etwas anderes bedeutet.

Zu dieser Nebenbedeutung kömmt zuweilen auch eine Abänderung in den Endsyllben des Nennwortes; weßhalben auch der casus bey einigen die **Fall-Endung** genennet wird. Uebrigens ist, wie im Lateinischen, das Wort *casus*, so im Deutschen das Wort **Fall** ein pur willkürliches Kunstwort.

51. Wie vielfach?

Der casus ist entweder *rectus*, der richtige, in welchem das Nennwort eine Sache für sich allein; oder *obliquus*, der abseitige, in welchem es die Sache mit einer Absicht auf etwas anderes bedeutet.

Wie z. B. das Wort *Herr*, bedeutet lediglich einen Menschen, der über etwas die Gewalt hat: das Wort des *Herrn* bedeutet die nämliche Person, doch mit der Absicht auf das Ding, über welches diese Person Gewalt hat.

52. Wie viel sind *casus*, und wie heissen sie?

Casus oder Fallbedeutungen sind in allem sechs, derer willkürliche Kunstnamen sind: *Nominativus*,

Genitivus, *Dativus*, *Accusativus*, *Vocativus*, *Ablativus*: davon sind *Nominativus* und *Vocativus* casus *recti*, die übrigen vier aber *obliqui*.

Die meisten Sprachlehrer befleissen sich diese Namen deutsch zu geben, so aber sehr gezwungen heraus kömmt; also heißt bey Hrn. Gottsched der *Nominativus* die Nennendung, oder besser Bedeutung; *Genitivus* die Zeugendung; *Dativus* die Gebendung; *Accusativus* die Klagendung; *Vocativus* die Rufendung; *Ablativus* die Nehmendung; wem diese deutschen Wörter gefallen, der mag sie beybehalten, die lateinischen sind viel gebräuchlicher, oder an derer statt kann man auch sagen: der erste, zweyte, dritte, vierte, fünfte, sechste Fall. Nun

Bedeutet das Nennwort im Nominativo und Vocativo die Sache für sich allein, z. B. der Mensch, o Mensch: hingegen im Genitivo hat es die Nebenbedeutung, die auf die Frage wessen, im Dativo auf die Frage wem, im Accusativo auf die Frage wen, oder was, und im Ablativo von, in, mit, bey wem folget. Z. B. das Leben des Menschen, gehöret dem Menschen, erfreuet den Menschen; verschwindt mit dem Menschen. Noch ist

zu merken, daß die *casus* zuweilen die Endung des Nennwortes abändern, weßhalben sie auch die Fall-Endung von einigen (obschon nicht so eigentlich) genennet werden.

53. Was ist die Zahlbedeutung?

Der *Numerus*, oder die Zahlbedeutung ist eine Eigenschaft des Hauptwortes, kraft deren es bald ein, bald mehrere Dinge bedeutet.

Eigentlich ist es eine Nebenbedeutung, dadurch die Hauptbedeutung, und meistentheils auch der äußerliche Laut des Hauptwortes etwas abgeändert wird, wie z. B. der Mensch, die Menschen.

Ferner verhält sich der Numerus zu dem Nennworte, wie das Genus; und geht eigentlich das Hauptwort an, weil

weil die Beywörter (nomina adjectiva) nur einige Lautänderung nach der Zahlbedeutung ihres Hauptwortes annehmen.

54. Wie vielfach ist sie?

Die Zahlbedeutung ist zweyfach: die einzelne (singularis) und die mehrere (pluralis). Die erste zeiget nur ein, die andere zwey oder mehrere Dinge an.

Die Hebräer, und Griechen haben einen besonderen *numerum dualem*, welcher nur zwo Sachen bedeutet, so aber nicht viel in Acht genommen wird.

55. Was für Regeln sind hier zu beobachten?

Die Zahlbedeutung belangend, sind in deutscher Sprache acht Regeln zu beobachten, wie folget:

Die erste Regel: Der *numerus* verursachet in einem Hauptworte eine Veränderung nicht nur allein der Bedeutung, sondern mehrmalen auch des Lautes.

Also lautet, und bedeutet das Wort die Menschen, anderst, als das Wort der Mensch, die Vögel anderst, als der Vogel und s. f.

Die zweyte Regel: Einige Hauptwörter nehmen keine mehrere, einige aber keine einzelne Zahlbedeutung an.

Keine einzelne Zahlbedeutung nehmen an die Worte: Aeltern, Ahnen, Leute, und die mit ihnen zusammengesetzten: z. B. Urahnen, Vorältern, Bettelleute: so auch Weihnachten, Ostern, Pfingsten: Trümmer und dergleichen.

Keine mehrere Zahlbedeutung nehmen an 1) die eigenthümlichen Hauptwörter (nomina propria) z. B. Franz, Rom, Donau und s. f. 2) die Namen der Winde, Elemente, Jahrszeiten, Planeten, Monate, Himmelsgegenden, Gewitter und Luftwirkungen, z. B. der Ost-

wind, die Erde, der Frühling, der Mond, der Jänner, Süden, die Dämmerung, das Licht, der Regen, der Donner, die Hitze und s. f. 3) die Namen der Metalle, und vieler Erdgewächse: z. B. das Gold, der Waizen, der Roggen, Pfeffer, Ingwer, Senf, Salwey und s. f. 4) die Namen vieler menschlichen Tugenden, Laster, Krankheiten, Leidenschaften und Wirkungen: z. B. die Treue, der Geiz, die Pest, der Zorn, der Kummer und s. f. 5) durchgehends alle Hauptwörter, derer Bedeutung nicht kann vermehret werden; z. B. der Tod, der Sand, der Friede, das Geräusche und s. f.

Die dritte Regel: **Ein Hauptwort kann vermittelst der Zahlbedeutung zweyerley Lautänderung gewinnen: die erste durch Abänderung eines Stammbuchstaben; die zweyte, durch den Zuwachs einer Endsylbe, oder wenigstens eines Endbuchstaben.**

In der mehreren Zahl (numero plurali) werden folgende Stammbuchstaben abgeändert: a in å; z. B. der Mann, die Månner, o in ö z. B. der Zoll, die Zölle; u in ů z. B. der Wurm, die Würmer, au in åu die Maus, die Måuse. Nimm aus: die Affen, Laffen, Knaben, Matten, Tage, Zahlen; die Motten, Ochsen, Rotten: die Hunde, Schufen, Stutten, und wenig andere.

Die in der mehreren Zahl, versteh nur in Nominativo oder der Nennendung, zuwachsenden Endungen sind diese drey: e, en, er; von welchen fernere besondere Regeln zu beobachten sind. Und zwar

Die vierte Regel: **Die Endung e nehmen an 1) alle Stammwörter männlichen und weiblichen Geschlechtes, welche in einen Consonant ausgehen, z. B. der Berg, die Berge; der Wolf, die Wölfe; die Bank, die Bänke; die Hand, die Hände: 2) alle Hauptwörter ungewisses Geschlechtes (generis neutrius)**

trius) die in f, g, k, l, r, s, u, z ausgehen, z. B. die Schafe, Dinge, Stücke, Spiele, Jahre, Rosse, Gebäude, Gesetze und s. f.

Nimm aus, die Menschen, Soldaten, Ohren, Studenten, Schelmen und mehr andere männliches Geschlechtes, welche vermittelst der Uebung zu erlernen sind.

Die fünfte Regel: Die Endung en nehmen an alle hergeleiteten Wörter in e, ey, heit, lein, inn, niß oder nuß, schaft, sal, ung; z. B. die Gaben, Trügereyen, Schwachheiten, Schwierigkeiten, Zauberinnen, Gleichnissen, Bruderschaften, Trübsalen, Tröstungen und s. f.

Daher gehören auch mehr andere Hauptwörter, die in einen Stammbuchstaben ausgehen: von denen unten in der dritten Abwandelung gehandelt werden soll.

Die sechste Regel: Die Endung er bekommen alle Stammwörter in b, d, t, ch, und n, z. B. die Weiber, Räder, Löcher, Wörter, Hörner, und s. f.

Nimm aus einige ungewisses Geschlechtes, z. B. die Gewebe, Reiche, Beine, und wenig andere.

Die siebende Regel: Die Hauptwörter in el, en, und er bleiben meistentheils in der mehreren Zahl unabgeändert. Z. B. die Engel, Sättel, Degen, Stecken, Väter, Seufzer, und s. f.

Versteh wie überall, so auch hier von dem *Nominativo*, *Genitivo*, *Accusativo*, und *Vocativo*.

Die achte Regel: Alle Beywörter (*nomina adjectiva*) sie mögen in der einzelnen Zahl ausgehen wie sie wollen, begnügen sich in der mehreren Zahl ohne Artickel mit e; oder neben dem bestimmten Artickel mit en, z. B. fromme Menschen,

die

die frommen Menschen, gute Leute, die guten Leute und s. f.

V. Von der Abwandelung (declination) des Nennwortes.

56. Was ist die Abwandelung?

Die Abwandelung oder declination ist eine Eigenschaft des Nennwortes, vermittelst deren dasselbe ordentlich nach verschiedener Zahl- und Fallbedeutung abgeändert wird.

Der Artickel pflegt hiezu auch ein merkliches beyzutragen, besonders bey Nennwörtern, welche an sich allzeit unverändert bleiben.

57. Wie vielerley ist sie?

Die Abwandelung ist zweyerley: des Hauptwortes, (Substantivi) und des Beywortes (Adjectivi).

Die deutsche Sprache hat dieses besondere, daß in derselben das Beywort nicht wie die Hauptwörter, sondern nach seiner besonderen Art abgewandelt wird, wie nachgehends wird zu ersehen seyn.

58. Wie viel sind Abwandelungen der Hauptwörter?

Abwandelungen der Hauptwörter sind fünf: die erste begreift jene Hauptwörter, derer Nominativus pluralis, wie der singularis ausgeht. Die zweyte, wo der Nominativus pluralis ein e, die dritte, wo er die Syllbe en, die vierte, wo er den Buchstaben n: die fünfte, wo er die Syllbe er am Ende annimmt.

Daraus erhellet, daß in der deutschen Sprache nicht der Genitivus singularis, wie in der Lateinischen, sondern der Nominativus pluralis den Unterschied der Abwan-

wandelungen bestimmet; so aber je wer fraget, wie dieser zu erkennen sey? dem dienet zur Antwort: wie der *Genitivus singularis* im Lateinischen, durch fleißiges Lesen, und ståten Umgang: besieh auch die kurz vor angeführten Regeln.

59. Welche Hauptwörter gehören zur ersten Abwandelung?

Zur ersten Abwandelung gehören die Hauptwörter männlich und ungewisses Geschlechtes (substantiva generis masculini & neutrius) in el, er, und n: davon sind folgende Regeln zu merken.

Die erste Regel: Die Hauptwörter dieser Abwandelung nehmen im Genitivo singulari ein s, in Dativo und Ablativo plurali ein n an, nach folgendem Muster.

Numero singulari, oder in einzelner Zahl.

N. Der Himmel,	der Bürger,	der Balken,	das Fenster.
G. des Himmels,	Bürgers,	Balkens,	Fensters.
D. dem Himmel,	Bürger,	Balken,	Fenster.
A. den Himmel,	Bürger,	Balken,	das Fenster.
V. o Himmel,	Bürger,	Balken,	Fenster.
A. von dem Himmel,	Bürger,	Balken,	Fenster.

Numero plurali, oder in mehrerer Zahl.

N. die Himmel,	Bürger,	Balken,	Fenster.
G. der Himmel,	Bürger,	Balken,	Fenster.
D. den Himmeln,	Bürgern,	Balken,	Fenstern.
A. die Himmel,	Bürger,	Balken,	Fenster.
V. o Himmel,	Bürger,	Balken,	Fenster.
A. von den Himmeln,	Bürgern,	Balken,	Fenstern.

Die

Die zweyte Regel: Die Hauptwörter in n begnügen sich im *Dativo*, und *Ablativo plurali* mit einem n, folglich sind sie dem *Nominativo* gleich.

Wie z. B. den Balken, von den Balken.

Die dritte Regel: Zu den Hauptwörtern in en gehören die sogenannten Verkleinerungs-Wörter (nomina diminutiva) z. B. das Knäblein, des Knäbleins, oder Sächsisch, das Mägdchen, des Mägdchens, und s. f.

Die vierte Regel: Einige Hauptwörter dieser Abwandelung veränderen ihre Stamm-Vocalen in der mehreren Zahl, z. B. der Hammel, Bruder, Boden: die Hämmel, Brüder, Böden.

Diese muß man durch den Gebrauch lernen: Herr Gottsched verzeichnet derer einige: und bemerket zugleich drey daher gehörenden weiblichen Hauptwörter: die Mundel, Mutter, Tochter, welche in Gen. singulari kein s annehmen, die letzteren zwey aber in Nom. plurali den Stamm-Vocal ändern: die Mündel, Mütter, Töchter.

60. Welche zur zweyten?

Zur zweyten Abwandelung, welche im Nominativo plurali e annimmt, gehören sehr viel Hauptwörter jederley Geschlechtes, welche in jederley Stamm-Buchstaben ausgehen: davon ist

Die erste Regel: Die Hauptwörter männliches, und ungewisses Geschlechtes, haben nach dieser Abwandelung im *Gen. sing.* es, im *Dat.* und *Abl.* aber e; die weiblichen bleiben unverändert; z B.

Nu-

Numero singulari.

N.	Der Stand,	die Hand,	das Thier.
G.	des Standes,	der Hand,	des Thieres.
D.	dem Stande,	der Hand,	dem Thiere.
A.	den Stand,	die Hand,	das Thier.
V.	o Stand,	o Hand,	o Thier.
A.	von dem Stande,	der Hand,	dem Thiere.

Numero plurali.

N.	Die Stände,	die Hände,	die Thiere.
G.	der Stände,	der Hände,	der Thiere.
D.	den Ständen,	den Händen,	den Thieren.
A.	die Stände,	die Hände,	die Thiere.
V.	o Stände,	o Hände,	o Thiere.
A.	von den Ständen,	den Händen,	den Thieren.

So werden abgewandelt: der Ast, die Aeste, der Bart, die Bärte, der Baum, die Bäume: die Bank, die Bänke, die Braut, die Bräute, die Gans, die Gänse: das Fell, die Felle, das Heer, die Heere, das Loos, die Loose, und sehr viele dergleichen.

Die zweyte Regel: Eine gute Anzahl der Hauptwörter dieser Abwandelung männliches Geschlechtes behalten ihren Stamm=Vocal in der mehreren Zahl: z. B. der Arm, die Arme, der Dachs, die Dachse; der Drat, die Drate; der Lachs, die Lachse; der Strauß, die Strausse, und mehr dergleichen, welche der Gebrauch lehren wird.

61. Welche zur dritten?

Zur dritten Abwandelung, welche im Nom. plurali en hat, gehören alle Hauptwörter verschiedenes Geschlechtes, und verschiedner Ausgänge.

Von diesen ist zu merken

Die einzige Regel: Die Hauptwörter männliches Geschlechtes haben nach dieser Abwandelung im *Gen. Dat.* und *Accus. singulari* en, die ungewisses Geschlechtes im *Gen.* es; im *Dat.* und *Abl.* e: die weiblichen bleiben unabgeändert, z. B.

Numero singulari.

N. Der Mensch,	die Flur,	das Ohr.
G. des Menschen,	der Flur,	des Ohres.
D. dem Menschen,	der Flur,	dem Ohre.
A. den Menschen,	die Flur,	das Ohr.
V. o Mensch,	o Flur,	o Ohr.
A. von dem Menschen,	der Flur,	dem Ohre.

Numero plurali.

N. Die Menschen,	die Fluren,	die Ohren.
G. der Menschen,	der Fluren,	der Ohren.
D. den Menschen,	den Fluren,	den Ohren.
A. die Menschen,	die Fluren,	die Ohren.
V: o Menschen,	o Fluren,	o Ohren.
A. von den Menschen,	den Fluren,	den Ohren.

Nach diesen Mustern werden abgewandelt: der Aff, Bär, Baur, Brunn, Bub; alle Namen der Nationen, z. B. der Deutsche, Franzose, die in er ausgenommen: der Communicant, Delinquent, Eremit, Atheist, und alle von gleicher Endung, der Falk, Fürst, Haus, Held und viele dergleichen. So auch die Belagerung, und alle von gleicher Endung, Brut, Brustwehr, Tugend, und viele dergleichen. Endlich das Aug, das Herz; wovon Herz im Gen. Herzens, Dat. und Abl. Herzen hat; so auch der Schmerz.

62. Wel-

62. Welche zur vierten?

Zur vierten Abwandelung, welche im Num. plur. nur das n annimmt, gehören sehr viel weibliche Hauptwörter in el und er, wovon zu merken

Die einzige Regel: Die Hauptwörter der vierten Abwandelung bleiben im *Numero singulari* unabgeändert; im ganzen *Plurali* aber nehmen sie nur ein n an: wie z. B.

Numero singulari.

N.	Die Amsel,	die Ader.
G.	der Amsel,	der Ader.
D.	der Amsel,	der Ader.
A.	die Amsel,	die Ader.
V.	o Amsel,	o Ader.
A.	von der Amsel,	von der Ader.

Numero plurali.

N.	Die Amseln,	die Adern.
G.	der Amseln,	der Adern.
D.	den Amseln,	den Adern.
A.	die Amseln,	die Adern.
V.	o Amseln,	o Adern.
A.	von den Amseln,	von den Adern.

Also werden abgewandelt: die Achsel, Angel, Bibel, Dattel, Deichsel, Distel, Drossel, Geissel, Kegel und s. f. So auch die Auster, Aglaster, Alster, Blatter, Dauer, Feder, Folter, Feier, Leber, Leiter und s. f.

Daher gehören auch einige wenige männliche in ar, und er; nur nehmen diese im Gen. sing. ein s an, z. B. der Barbar, Tartar, Capper, Ungar; so auch das Wort

Splitter, des Barbars, die Barbarn. Doch sagen einige Dichter: die Barbaren, Tartaren und s. f.

63. Welche zur fünften?

Zur fünften Abwandelung, welche im Num. plur. die Sylbe er bekömmt, und wo die Stamm-Buchstaben a, o, u, abgeändert werden, gehören viel Hauptwörter männliches, und ungewisses Geschlechtes, wovon zu merken

Die einzige Regel: Die Hauptwörter dieser fünften Abwandelung haben im *Gen. sing.* die Endung es, im *Dat.* und *Abl.* e; z. B.

Numero singulari.

N.	Der Mann,	das Amt.
G.	des Mannes,	des Amtes.
D.	dem Manne,	dem Amte.
A.	den Mann,	das Amt.
V.	o Mann,	o Amt.
A.	von dem Manne,	von dem Amte.

Numero plurali.

N.	die Männer,	die Aemter.
G.	der Männer,	der Aemter.
D.	den Männern,	den Aemtern.
A.	die Männer,	die Aemter.
V.	o Männer,	o Aemter.
A.	von den Männern,	von den Aemtern.

Hieher gehören: der Dorn, Halm, Kloß, Klotz, Klumpf, Leib, Ort, Pflock, Rand, Schild, Strauß, Wald, Wurm: So auch das Bad, Band, Bild, Blatt, Brett, Buch, Dach, Fach, Haus, und s. f.

64. Wie

64. **Wie werden die Beywörter abgewandelt?**

Die Beywörter (nomina adjectiva) werden auf dreyerley Art gebrauchet, 1) mit dem unbestimmten Artikel: 2) mit dem bestimmten Artikel: und 3) ohne allen Artikel.

Daher entsteht dann eine dreyfache Abwandelung des Beywortes:

Die erste Abwandelung geschieht nach folgender Regel: Ein Beywort hat mit dem unbestimmten Artikel im *Nom.* und *Voc. sing.* die Endungen er, e, es: im Gen. Dat. und Abl. en; im Acc. en, e, s; Im Plur. Nom. Acc. und Voc. e, Gen. er; Dat. und Abl. en, nach folgendem Muster.

Numero singulari.

N. Ein guter Mann, eine gute Frau, ein gutes Kind.
G. eines guten Mannes, einer guten Frau, eines guten Kindes.
D. einem guten Manne, einer guten Frau, einem guten Kinde.
A. einen guten Mann, eine gute Frau, ein gutes Kind.
V. o ein guter Mann, o eine gute Frau, o ein gutes Kind.
A. von einem guten Manne, einer guten Frau, einem guten Kinde.

Numero plurali. Wie bewust, ohne Artikel.

N. Gute Männer,	Frauen,	Kinder.
G. guter Männer,	Frauen,	Kinder.
D. guten Männern,	Frauen,	Kindern.
A. gute Männer,	Frauen,	Kinder.
V. o gute Männer,	Frauen,	Kinder.
A. von guten Männern,	Frauen,	Kindern.

Die zweyte Abwandelung geschieht nach folgender Regel: Das Beywort hat mit dem bestimmten Artikel im *Num. sing. Nom.* durchgehends die Endung e, im *Gen. Dat.* und *Abl.* en: im *Acc.* en, e, im *Voc.* er, e, es. Im *Numero plurali* durch alle *casus* und *genera* en: nach diesem Muster.

Numero singulari.

N.	Der gute Mann,	die gute Frau,	das gute Kind.
G.	des guten Mannes,	der guten Frau,	des guten Kindes.
D.	dem guten Manne,	der guten Frau,	dem guten Kinde.
A.	den guten Mann,	die gute Frau,	das gute Kind.
V.	o guter Mann,	o gute Frau,	o gutes Kind.
A.	von dem guten Manne,	der guten Frau,	dem guten Kinde.

Numero plurali.

N.	Die guten Männer,	Frauen,	Kinder.
G.	der guten Männer,	Frauen,	Kinder.
D.	den guten Männern,	Frauen,	Kindern.
A.	die guten Männer,	Frauen,	Kinder.
V.	o ihr guten Männer,	Frauen,	Kinder.
A.	von den guten Männern,	Frauen,	Kindern.

Die dritte Abwandelung findt nur bey einigen allerdings unbestimmten Hauptwörtern, als da sind: Luft, Wasser, Bier, Wein, Brod, Fleisch, Frucht, und dergleichen, Platz, und geschieht nach folgender Regel: Ein ohne allen Artikel abgewandeltes Beywort nimmt durchgehends den Endbuchstab des bestimmten Artikels, nach diesem Muster.

Nu-

Numero singulari.

N.	Guter Wein,	gute Brühe,	gutes Brod.
G.	gutes Weines:	guter Brühe,	gutes Brodes.
D.	gutem Weine,	guter Brühe,	gutem Brode.
A.	guten Wein,	gute Brühe,	gutes Brod.
V.	o guter Wein,	gute Brühe,	gutes Brod.
A.	von gutem Weine,	guter Brühe,	gutem Brode.

Numero plurali.

N.	Gute Weine,	Brühen,	Brode.
G.	guter Weine,	Brühen,	Brode.
D.	guten Weinen,	Brühen,	Broden.
A.	gute Weine,	Brühen,	Brode.
V.	o gute Weine,	Brühen,	Brode.
A.	von guten Weinen,	Brühen,	Broden.

65. Was ist noch ferner davon zu merken?

Von den Beywörtern sind noch folgende Regeln zu merken:

Die erste Regel: Wenn die Beywörter gleichsam Hauptwörter werden, da werden sie mit dem unbestimmten Artikel nach der ersten Regel abgewandelt: z. B. ein Weiser ist besser, als ein Schöner: so eine Weise, eines Weisen und s. f.

Doch im Numero plurali sagt man nur: die Weisen, Starken, Reichen 2c.

Die zweyte Regel: Wenn die Beywörter (so auch die Fürwörter mein, dein, sein, unser, euer: und alle Mittelwörter) nach dem Hauptworte zu stehen kommen; alsdenn bleiben sie ganz unabgeändert: z. B. dieser Held ist groß; diese Kunst

ist schwer, das Buch ist mein: ich schlafe stehend, ich lebe vergnügt; so auch: diese Helden sind groß und s. f.

Wenn man aus dem Beyworte gleichsam ein Hauptwort ungewisses Geschlechtes machen will, so muß man den unbestimmten Artikel dazu fügen, oder gar nach Beschaffenheit der Rede, dasselbe unbeweglich lassen, z. B. über ein kleines; dieses trägt ein vieles (oder viel) zu deinem Ruhme bey. So sagt man auch: etwas großes, schönes, prächtiges; selten aber: das Große, Edle, Schöne, anstatt: Größe, Adel, Schönheit.

VI. Von den Vergleichungs-Staffeln (gradibus comparationis) der Beywörter.

66. Was ist die Vergleichung?

Die Vergleichung (comparatio) ist eine Eigenschaft des Beywortes, kraft deren die Bedeutung desselben gleichsam Stuffen-weise vergrössert, oder vermindert werden kann.

Daß die Beywörter gewisse Eigenschaften der durch die Hauptwörter bedeuteten Dinge anzeigen, ist gewiß: nun ist auch gewiß, daß wir eine nämliche Eigenschaft bey einem Dinge mehr und größer, als bey einem andern, erkennen, folglich im beurtheilen beylegen: z. B. dieser Vogel singet schön, der zweyte schöner, der dritte aus allen, die wir wissen, am schönsten: und dieses nennet man in der Sprachlehre die *comparation* oder Vergleichung.

67. Wie viel sind Staffeln der Vergleichung?

Gradus oder Staffeln der comparation sind drey: der erste Lateinisch *positivus*, der zweyte *comparativus*,

vus, der dritte *superlativus* genannt: der positivus bedeutet eine Eigenschaft schlechthin, wie sie an sich ist: z. B. der schöne, gelehrte, tugendhafte Mann: der comparativus erhebt sie über die Eigenschaft eines andern, z. B. der schönere, gelehrtere, tugendhaftere Mann: der superlativus überhebt sie über alle, die in Vergleichung gezogen werden, z. B. der schönste, gelehrteste, tugendhafteste aus allen Männern.

Daraus erhellet, daß die Vergleichung nicht nur allein die Bedeutung, sondern auch den Laut eines Beywortes abändert.

Uebrigens pflegen sich die Vergleichungs-Staffeln nicht nur bey den Beywörtern allein, sondern auch bey den Mittelwörtern (participiis) und Nebenwörtern (adverbiis) wie der Bedeutung, so dem Laute nach einzufinden; z. B. der gelehrte, gelehrtere, gelehrteste; schlecht, schlechter, am schlechtesten.

68. Welche Regeln sind davon zu merken?

Von der Vergleichung durchaus, sind folgende Regeln zu merken:

Die erste Regel: Die zweyte, und dritte Staffel (comparativus und superlativus) werden dem Laute nach von der ersten (von dem positivo) hergeleitet; die zweyte durch Zusetzung der Syllbe er, die dritte durch est.

Z. B. Schlecht, schlechter, schlechtest. Das e wird bey der dritten Staffel (superlativo) im Abwandeln des Wohllautes halber zuweilen weggelassen: z. B. der schönste, gröbste, schwächste, anstatt schöneste und s. f.

Die zweyte Regel: Bey der Herleitung der zweyten und dritten Staffel werden gemeiniglich die Vocalen a, o, u, in der Haupt-Syllbe abgeändert.

z. B. schwarz, schwärzer, der schwärzeste, grob, gröber, der gröbste, krumm, krümmer, der krümmste und s. f.

Au bleibt unverändert: z. B. der schlaue, der schlauere, der schlaueste: So auch a, o, u, in folgenden Beywörtern: Herzhaft, Lahm, gerad, sanft, schlank, zahm, hohl, los, toll, bunt, rund, stumm, herzhafter, der herzhafteste, geradeste, tolleste, bunteste und s. f.

Die dritte Regel: Einige Beywörter, und Nebenwörter haben keine ordentlich abgeleitete Vergleichungs-Staffeln.

Dergleichen sind: Gut, besser, der beste, viel, mehr, die mehresten, oder meisten: bös, ärger, der ärgste, von arg: klein, kleiner, der kleineste: wenig, weniger oder minder, die wenigste, oder mindeste. So auch die Nebenwörter bald, eher, am ehesten: oder ehest, ehestens und s. f. gern, lieber, am liebsten. gut, besser, am besten; viel, mehr, am meisten; wenig, weniger, am wenigsten und s. f.

Die vierte Regel: Einige Beywörter leiden der Bedeutung, folglich auch der Endung nach, keine Vergleichung.

Dergleichen sind 1) alle Zahlwörter eins, zwey, drey, und s. f. 2) alle, die eine Materie bedeuten, z. B. eisern, hölzern, ledern: 3) Mehr dergleichen, so die gesunde Vernunft lehren muß, z. B. link, recht, blind, todt und s. f.

Die fünfte Regel: Die zweyte, mehr aber die dritte Vergleichungs-Staffel, wird oft durch ein vorgesetztes Nebenwort bedeutet.

Z. B. Stein-alt, Honig-süß, Blut-wenig, sehr schön, überaus groß, gar, sehr, viel, hoch, erzgelehrt und dergleichen.

Die

Die sechste Regel: Die Beywörter werden in der zweyten und dritten Staffel so, wie in der ersten, abgewandelt.

So sind daher davon eben diejenigen Regeln der Abwandelung zu merken, welcher vorher von der Abwandelung des Beywortes erwähnet worden ist.

VII. Von den Zahlwörtern (nominibus numeralibus) insonderheit.

69. Welche sind die sogenannten Zahlwörter, und von wie viel Gattungen?

Zahlwörter (nomina numeralia) sind Beywörter, welche im Zählen gebraucht werden: derer sind fünf Gattungen.

Die Grundzahlen (cardinalia) durch welche die Zahlen, wie sie an sich sind, schlechthin bedeutet werden: z. B. eins, zwey, drey, vier.

Davon sind folgende Anmerkungen zu beobachten:

1) Diese Zahlwörter, von vier anzufangen, sind unwandelbar.

2) Eins, wird abgewandelt, wie der unbestimmte Artikel, und muß die Vernunft geben, wenn es ein Zahlwort, oder ein Artikel sey.

3) Zwey wird also abgewandelt:

N.	Zween Männer,	zwo Frauen,	zwey Kinder.
G.	zweener Männer,	zwoer Frauen,	zweyer Kinder.
D.	zweenen Männern,	zwoen Frauen,	zweyen Kindern.
A.	zween	zwo,	zwey.
V.	wie eben im N.		
A.	von zweenen,	zwoen,	zweyen.

4) Drey wird in jedem Geschlechte abgewandelt, wie zwey im neutro.

5) Die Grundzahlen werden eingetheilet in Einser von eins bis zehn; sodenn in Zehner von zehn bis hundert; alsdenn in hunderte, tausende und so fort.

6) Wenn die Einser den hunderten, und tausenden vorgesetzet werden, zählen sie diese hunderte und s. f. zwey hundert, zwey tausend: werden sie aber nachgesetzet, so zählen sie den Ueberrest z. B. **drey hundert und acht**, so auch vier hundert achtzig: den Zehnern aber werden sie gleichwohl mit dem Wörtlein **und** vorgesetzet z. B. **zwey und zwanzig, drey und neunzig.**

Die **Ordnungs-Zahlen** (*ordinalia*) bedeuten nebst der Zahl auch eine gewisse Reihe oder Ordnung, z. B. **der erste, zweyte, zehnte, hunderte.**

Diese werden am üblichsten mit dem bestimmten Artikel, wie andere Beywörter, abgewandelt, z. B. der erste, zwanzigste, hunderte, tausende und s. f.

Die **Gleichungs-Zahlen** (*proportionalia*) sind, welche nebst der Zahl, eine Vergleichung bedeuten, durch angehängte Syllben **fach**, oder **fältig**; z. B. **einfach, zweyfach, zehnfach**; so auch **einfältig, zweyfältig, dreyfältig.**

Die ersten werden wie die Ordinalia abgewandelt, die anderen bleiben fast wie die Nebenwörter (Adverbia) unabgeändert: doch werden sie auch dann und wann abgeändert, z. B. **hundertfältige Frucht, dreyfaltiger Gott** und s. f.

Daher gehören auch die Zahlwörter mit dem Anhange mal: z. B. einmal, zweymal, zehnmal; welche mehr zu den Neben-als Beywörtern gehören.

Die **Versammlungs-Zahlen** (*collectiva*) sind, welche zu den Hauptwörten gehören, und im Numero singulari eine Versammlung mehrerer Dinge bedeuten.

z. B. ein Duzend, der Zehend, ein Mandel, ein Schock, das Hundert.

Eintheilungs-Zahlen (*distributiva*) welche nebst der Zahl eine Eintheilung gewisser Dinge bedeuten.

Sie entstehen 1) durch die angehängte Syllbe ley, z. B. zweyerley, dreyerley, hunderterley und s. f. 2) durch wiederholte, und mit einem und unterschiedene Grund-Zahlen, z. B. zwey und zwey, drey und drey, vier und vier, und s. f. Daher gehören auch jene, vermittelst derer man sagt: einzelweise, zwey und zwey, drey und drey und s. f.

Der vierte Abschnitt.

Von dem Fürworte oder Pronomen.

70. Was ist das Fürwort?

Das Fürwort (pronomen) ist ein Wort, welches anstatt des Hauptwortes (substantivi) in der Rede gebraucht wird.

Und dieses, damit eine widerwärtige Wiederholung der Hauptwörter vermieden werde.

71. Wie viel sind dessen Gattungen?

Der Fürwörter sind sechs Gattungen: 1) die persönlichen, personalia: 2) die zueignenden, possessiva: 3) die anzeigenden, demonstrativa: 4) die fragenden, interrogativa: 5) die beziehenden, relativa: 6) die uneigentlichen, impropria.

Fast alle haben die Eigenschaften der Nennwörter, als da sind der *numerus*, *casus*, *declinatio*, und s. f. und muß von jeder Gattung insonderheit gehandelt werden; daher

72. Wel-

72. Welche sind die persönlichen?

Die persönlichen (pronomina personalia) sind, welche eine gewisse Person anzeigen: nämlich die erste, welche redet, wie: ich; die zweyte, zu welcher man redet, wie: du; und die dritte, von welcher man redet, wie: er, der, dieser, jener.

Ihre Eigenschaften erhellen aus der Abwandelung, welche also lautet:

Numero singulari.

N.	Ich,	du,	er,	sie,	es.
G.	meiner,	deiner,	seiner,	ihrer,	seiner.
D.	mir,	dir,	ihm,	ihr,	ihm.
A.	mich,	dich,	ihn,	sie,	es.
V.	o ich,	o du,	: :	: :	: :
A.	von mir,	von dir,	von ihm,	ihr,	ihm.

Numero plurali.

N.	Wir,	ihr,	sie.
G.	unser,	euer,	ihrer.
D.	uns,	euch,	ihnen.
A.	uns,	euch,	sie.
V.	o wir,	o ihr,	: : : :
A.	von uns,	von euch,	von ihnen.

Zu diesem kömmt zuweilen der erhöhende Zusatz selbst: z. B. ich selbst, du selbst, er selbst, oder selber, oder selbsten.

Was Herr Gottsched von dem zurückkehrenden Fürworte (Reciproco) seiner meldet, ist überflüßig; denn

sol-

solches kann in jeder Person vorkommen: z. B. ich liebe mich, du liebest dich, er oder sie liebet sich und s. f.

73. Welche die zueignenden?

Die zueignenden (possessiva) Fürwörter sind, welche den Besitzer eines Dinges sammt der besitzenden Person anzeigen, wie folgende: Mein, dein, sein, unser, euer, ihr und ihrer.

Diese werden fast, wie die Beywörter abgewandelt: z. B.

Numero singulari.

N.	Mein Herr,	meine Frau,	mein Buch.
G.	meines Herrn,	meiner = =	meines Buches.
D.	meinem Herrn,	meiner = =	meinem Buche.
A.	meinen Herrn,	meine = =	mein Buch.
V.	o mein = =	meine = =	mein = =
A.	von meinem = =	meiner = =	meinem = =

Numero plurali.

N.	Meine Herren,	Frauen,	Bücher.
G.	meiner = =	= =	= =
D.	meinen = =	= =	= =
A.	meine = =	= =	= =
V.	o meine = =	= =	= =
A.	von meinen = =	= =	= =

Nach diesem Muster gehen die übrigen.

Nach ihrem Hauptworte bleiben sie, wie das Beywort unabgeändert, z. B. dieser Hut ist mein, diese Feder dein, dieses Buch sein.

Daher gehören auch der, die, das meinige, deinige, seinige, unsrige, eurige, ihrige.

74. Wel=

74. Welche die anzeigenden?

Die anzeigenden (demonstrativa) sind, welche eine bestimmte Person, oder Sache andeuten, und sind mehrerley.

Wie aus den Abwandelungen zu ersehen ist:

Numero singulari.

N. Der, die, das: dieser, diese, dieses: jener, jene, jenes.
G. dessen, deren, dessen: dieses, dieser, dieses: jenes, jener, jenes
D. dem, der, dem: diesem, dieser, diesem: jenem, jener, jenem.
A. den, die, das: diesen, diese, dieses: jenen, jene, jenes.
V. mangelt.
A. von dem, der, dem, wie im Dativo.

Numero plurali.

N. die,	diese,	jene.	für alle Geschlechter oder Genera.
G. derer,	dieser,	jener.	
D. denen,	diesen,	jenen.	
A. die,	diese,	jene.	
V. mangelt.			
A. von denen,	diesen,	jenen.	

Also derselbe, dieselbe, dasselbe. G. desselben, derselben, desselben. D. demselben, derselben, demselben. A. denselben, dieselbe, dasselbe. V. mangelt. A. wie im Dat. So auch derselbige, dieselbige, dasselbige.

75. Welche die beziehenden?

Die beziehenden Fürwörter (relativa) sind, welche etwas vorhergehendes zu Gemüthe führen; als:

Wel-

welcher, welche, welches; so auch der, die, das.

Sie werden also abgewandelt:

Numero singulari.

N.	Welcher,	welche,	welches.
G.	welches,	welcher,	welches.
D.	welchem,	welcher,	welchem.
A.	welchen,	welche,	welches.
A.	von welchem, wie im Dat.		

Numero plurali.

N.	Welche,	für alle Geschlechter oder Genera.
G.	welcher,	
D.	welchen,	
A.	welche,	
A.	von welchen.	

Welcher kann auch, als ein Fragwort dienen: wie eben der, die, das, als ein beziehendes Fürwort gebraucht werden kann.

76. Welche die fragenden?

Die fragenden Fürwörter (interrogativa) dienen, nach einer Person oder Sache zu fragen.

Daher gehören im Masc. und Fœm. wer, Neutro was, Gen. wessen, Dat. wem, Acc. wen oder was, Abl. von wem.

Man sagt auch: was für einer, was für eine, was für eines und s. f.

77. Welche die uneigentlichen?

Die uneigentlichen Fürwörter (impropria) sind gewisse Neben= oder Beywörter, welche, wie Fürwörter, gebrauchet werden.

Dergleichen sind die Nebenwörter: So, man, es: die Beywörter, einer, keiner, mancher, solcher, ein jeder, alle, ein einziger, jemand, niemand, jedermann: derer Abwandelung oder Gebrauch aus dem Lesen, und Hören leicht zu erlernen ist.

Der fünfte Abschnitt.

Von dem Zeitworte, oder Verbo.

I. Erklärung, und Abtheilung des Zeitwortes.

78. Was ist das Zeitwort?

Das Zeitwort (Verbum) ist ein Wort, durch welches das Seyn, Thun, oder Leiden eines Dinges bejahet, oder bestättiget wird.

Und diese Bejahung oder Bestättigung (affirmatio) machet die Wesenheit des Zeitwortes aus, so, daß wenn dieselbe wegfällt, das Zeitwort gleichsam ein Nennwort wird, wie z. B. hier das Seyn, Thun, Leiden, Reden.

Es wird auch nachgehends solche Bejahung verschiedentlich durch die Nebenwörter (adverbia) und Beywörter (nomina adjectiva) bestimmet, z. B. ich bin glücklich; ich lerne fleißig; ich werde heftig geplaget. Absonderlich aber wird durch das verneinende Nebenwörtlein nicht die Bejahung des Zeitwortes nicht zwar vertilget, doch von je einer andern Nebenbedeutung abgeleinet: z. B. ich bin nicht gesund, ich lerne nicht fleißig; ich werde nicht geplaget; von dem gesund seyn, von dem fleißig lernen, von dem geplaget werden.

79. Wie vielfach ist es?

Das Zeitwort ist zweyfach, das wesentliche (substantivum) und das zufällige (adjectivum) das erste bedeutet lediglich ein Seyn oder Werden: das zweyte noch darüber ein Thun, oder Leiden.

Verba substantiva sind folgende: ich bin, werde, geschehen, und dergleichen; z. B. Ich bin ein Mensch, ich werde ein Künstler, es geschieht und s. f.

80. Wie vielfach ist das *Adjectivum*?

Die zufälligen Zeitwörter (verba adjectiva) sind dreyfach: einige bedeuten ein vollkommenes Wirken, und heissen die thätigen (verba activa) einige ein vollkommenes Leiden, und heissen die leidenden (verba passiva) einige ein unvollkommenes Thun, oder Leiden, und heissen die Mittelzeitwörter (verba neutra).

Das vollkommene Wirken ist, wenn dadurch in einem auswärtigen Dinge eine Abänderung, oder wenigstens eine besondere Benamsung hervorgebracht wird: oder wenn sich dieses Wirken oder Leiden, auf eine andre Person, als die da wirket, oder leidt, oder auf eine andre Sache bezieht; wie z. B. wenn man sagt: ich schlage, stosse, steche; wie auch: ich sehe, höre, lese, lerne, beobachte: wo alsdenn von Seiten dessen, da diese Abänderung, oder Benamsung entsteht, die nämlichen Zeitwörter die leidende Bedeutung annehmen, und die leidenden (verba passiva) genennet werden: als z. B. ich werde geschlagen, gestossen, gestochen; so auch: ich werde gesehen, gehöret, gelernet, gelesen, beobachtet und s. f. Hingegen das unvollkommene Wirken, oder Leiden läßt weder eine Abänderung, weder eine besondere Benamsung zurücke, sondern bezieht sich auf nichts anderes; wie z. B. wenn ich sage: ich liege, stehe, schlafe, weine, erkranke, sterbe, verschmachte.

81. Wie vielfach noch ferner?

Noch ferner ist das Zeitwort entweder ein Hauptzeitwort (verbum principale) oder ein Hilfwort (verbum auxiliare) das erste ist dem in seiner Abwandelung; das zweyte, von dem gleichsam gedienet, und sothane Abwandelung befördert wird.

Solcher Hilfwörter sind eigentlich nur drey, als nämlich: seyn, haben, werden. Die übrigen sieben, welche einige dazu zählen, als nämlich: Sollen, können, mögen, wollen, dörfen, lassen, müssen, sind pur lautere Hauptzeitwörter, und haben nur dieses eigen, daß sie gemeiniglich neben sich ein anderes Zeitwort, und dieses in unbestimmter Weise (in modo infinitivo) haben: z. B. ich will sehen, ich muß sterben, ich darf hören und s. f.

Fernere Abtheilungen der Zeitwörter, als z. B. in ursprüngliche (primitiva) und hergeleitete (derivata) in einfache (simplicia) und zusammengesetzte (composita) in verkleinerende (diminutiva) und vergrößerende oder vermehrende, (augmentativa) und dergleichen mehr, übergeht man hier alles Fleisses: die richtigen (regularia) und unrichtigen (irregularia) werden unten vorkommen.

II. Besondere Eigenschaften des Zeitwortes.

82. Wie viel besondere Eigenschaften hat das Zeitwort?

Das Zeitwort hat folgende vier besondere Eigenschaften; als nämlich die Nebenbedeutung 1) der Person: 2) der Zeit: 3) der Art: und 4) der Zahl; nach denen allen 5) die Abwandelung (conjugation) den äusserlichen Laut verschiedentlich abändert.

Die

Die allgemeinen Zufälligkeiten, als nämlich *species* und *figura* brauchen keine weitere Erklärung, da die meisten Zeitwörter der Bildung nach hergeleitete (derivata) der Gestalt nach aber alle entweder einfache (simplicia) oder zusammengesetzte (composita) sind.

83. Was und wie vielfach ist die Person?

Die Person des Zeitwortes ist eine Nebenbedeutung dessen, wer, zu wem, und von wem man redet; die Person, welche redet, wird die erste, zu der man redet, die zweyte, und von der man redet, die dritte genannt; und dieses wie in der einzelnen, so auch in der mehreren Zahl.

z. B. ich liebe, so auch wir lieben, ist der ersten; du liebest, oder ihr liebet, der zweyten; und er liebet, oder sie lieben, der dritten Person.

Von Seiten der Person ist das Zeitwort entweder persönlich (personale, welches durch alle drey Personen abgewandelt werden kann; z. B. ich liebe, du liebest rc. oder unpersönlich (impersonale) welches nur die dritte Person anzeigen kann; z. B. es geschieht, es regnet, und wenig dergleichen. Eigentlich ist der infinitivus jedes Zeitwortes allein, welcher keine Nebenbedeutung der Person hat, und deßhalben mehr ein Nenn= als Zeitwort ist: z. B. lieben, hassen, stehen, geliebt haben rc.

48. Was die Zeit?

Die Zeit (tempus) ist eine Nebenbedeutung, kraft deren ein Zeitwort zugleich anzeiget, ob dessen Bedeutung geschieht, geschehen ist, oder geschehen wird: und ist fünferley 1) die gegenwärtige Zeit (tempus præsens) z. B. ich sage, 2) die halb verflossene (præteritum imperfectum) z. B. ich sagte, 3) die ganz verflossene (præteritum perfectum) z. B. ich habe gesagt: 4) die vorlängst ver-

flossene (præteritum plusquamperfectum) z. B. ich hatte gesagt, 5) die zukünftige (futurum) ich werde sagen.

Dazu entscheidt Herr Gottsched eine dreyfache zukünftige Zeit, in jedem Zeitworte: 2) die ungewiß zukünftige (futurum incertum) z. B. ich will sagen: 2) die gewiß zukünftige (futurum certum) z. B. ich werde sagen: 3) die bedingt künftige (futurum conditionatum) z. B. ich würde sagen. Allein allem Ansehen nach ist dieß letzte mehr das imperfectum modi subjunctivi; die übrigen zwo aber werden fast vergebens unterschieden.

85. Was die Art?

Die Art (modus) ist eine Nebenbedeutung, kraft deren auch eine gewisse Weise des Thuns oder Leidens durch das Zeitwort angezeiget wird, sie ist vierfach: 1) die anzeigende (modus indicativus) da das Zeitwort sein Thun, oder Leiden schlechthin anzeiget: z. B. ich sage, sagte, habe gesagt und s. f. 2) die gebiethende (imperativus) z. B. sage, saget und s. f. 3) die verbindende (subjunctivus) welche nämlich die Verbindung des Thuns, oder Leidens mit einem vorhergehenden, oder folgenden anzeiget, z. B. es schien, daß er sagte; 4) die unbestimmte (infinitivus) wenn das Zeitwort nichts als das Thun oder Leiden, oder höchstens dessen Zeit anzeiget, z. B. sagen, gesagt haben, sagen werden.

Man könnte auch diesen vier Arten die wünschende (modum optativum) z. B. o daß ich sagte, und auch die vermögende (potentialem) z. B. ich möchte sagen, und s. f. hinzufügen: allein, da beyde in der Abwandelung mit dem *modo subjunctivo* übereinkommen, so wäre diese Mühe überflüßig.

86. Was

86. Was ist die Zahl?

Die Zahl (numerus) ist eine Nebenbedeutung, durch welche man erkennet, ob das Thun oder Leiden des Zeitwortes von einem, oder mehreren geschieht: und ist wie in dem Nenn- und Fürworte, entweder der einzelnen (singularis) oder der mehreren Zahl (numeri pluralis) z. B. ich sage, wir sagen, du sagest, ihr saget, und s. f.

Aus dieser, und den vorhergehenden Eigenschaften, in so weit nach denselben auch der äusserliche Laut des Zeitwortes verschiedentlich abgeändert wird, entsteht endlich die sogenannte *conjugatio* oder Abwandelung desselben.

87. Was die Abwandelung?

Die Abwandelung (conjugatio) des Zeitwortes ist eine Eigenschaft, kraft deren dasselbe an dem äusserlichen Laute, verschiedentlich nach der Nebenbedeutung der Person, Zeit, Art, und Zahl abgeändert wird: Sie ist zweyfach, die richtige (regularis) oder die unrichtige (irregularis) jene fließt ordentlich, und regelmäßig fort; diese aber weicht an manchen Orten von der gemeinen Regel ab.

Richtig werden alle Zeitwörter abgewandelt, derer participium præteriti in t oder et ausgeht, z. B. gesagt, gelobt, geliebt, oder gesaget, gelobet, geliebet; unrichtig aber alle, derer participium præteriti in n oder en ausgeht, z. B. gesehn, gethan, gelesen, geschrieben und s. f. Und dieser Unterschied leidt keine Ausnahm. Nur ist obenhin

Zu merken: daß diese Mittelwörter verflossener Zeit (participia præteriti) gesagt, gethan, gelobet, geschrieben und s. f. ohne allen Grund von Hrn. Gottsched und andern Sprachlehrern supina genennet werden: wer aus der lateinischen Sprachkunst weiß, was ein latei-

teinisches supinum ist (nämlich ein pur lauteres *substantivum verbale*) muß dieses klar einsehen. Aber bey dieser Kleinigkeit wollen wir uns hier nicht aufhalten.

88. Was für Grund-Regeln sind bey der Abwandelung des Zeitwortes zu beobachten?

Ehe man die Abwandelung der deutschen Zeitwörter vornimmt, muß man zuvor folgende Haupt- oder Grund-Regeln wohl inne haben:

Die erste Regel ist: Der Ursprung oder das Stammwort der ganzen richtigen Abwandelung ist die erste Person, *præsentis temporis*, *indicativi modi*, *numeri singularis*: z. B. ich liebe, rede, sage, höre, danke und s. f. Bey den unrichtigen läßt sich nichts gewisses bestimmen.

Diese Regel behauptet Herr Hempel gegen Gottsched, Bödiker, und Aichinger, meistentheils aus dieser Ursache, weil in förmlicher Bildung der übrigen Zeiten, und Personen von sothaner ersten Person nichts weggeworfen, wohl aber hie und da ein Buchstabe, oder eine Sylbe angefüget werden muß. Sieh dessen Sprachlehre in den Anmerk. zu §. 365.

Die zweyte Regel: Kein Zeitwort kann ohne Hilfswort *in præterito perfecto*, *plusquamperfecto*, und *futuro* abgewandelt werden.

Benanntlich haben alle activa in perfecto, und plusquamperfecto das Hilfwort ich habe: Alle neutra, ich bin; alle passiva, ich werde; und dieses mit dem Mittelworte præteriti temporis; z. B. ich habe, oder hatte gelesen; ich bin, war gelesen worden; ich bin, oder war gesessen. In futuro aber haben alle durchgehends das Hilfwort ich bin; und dieses mit dem infinitivo; z. B. ich werde lesen; gelesen werden; sitzen und s. f.

Ja die Hilf- Zeitwörter selbst pflegen einander selbsten auszuhelfen; wie die bald folgenden Muster anzeigen werden.

Die dritte Regel: Die ganze Abwandelung leidender Gattung (vocis passivæ) besteht aus dem Mittelworte *præteriti temporis*, und dem Hilfsworte: ich werde.

Wie im Französischen und Welschen, nicht aber Lateinischen: z. B. ich werde geliebt, ich ward oder wurde geliebt, ich bin geliebt worden und s. f.

Die vierte Regel: Die Haupt-Endungen welche im Abwandeln vorkommen, sind diese fünf: e, st, oder est, t, oder et, e oder en und te.

Zu welcher Person, Zeit, Art und Zahl jede dieser Endungen gehöre, wird sich am besten, aus den Mustern der Abwandelungen selbsten abnehmen lassen. Nur ist

Zu merken, daß des Wohllautes halber der Buchstabe e vor den Endungen st, t, und te, in vielen Zeitwörtern verschlungen (syncopiret) wird, z. B. sagst, sagt, sagte; anstatt sagest, saget, sagete; lobst, lobt, lobte; anstatt lobest, lobet, lobete, und s. f.

Die fünfte Regel: Gleichwie man in lateinischen *conjugationen* meistens auf das *præsens indicativi*, das *præteritum perfectum*, und *supinum* zu sehen hat: so muß in den Deutschen meistens das *præsens*, und *imperfectum indicativi*: dann der *imperativus* und das *participium præteriti* beobachtet werden.

Solches werden die Muster zeigen.

 89. Wel-

89. Welche Abwandelungen muß man zu erst wissen?

Vor allem muß man wissen, wie die drey Hilfwörter: **ich bin, ich habe, ich werde**, abgewandelt werden.

Und zwar 1) die Abwandelung des Hilfwortes: **ich bin**, ist folgende:

	Indicativi modi	Tempus præsens	*Subjunct. modi.*
Num. sing.	Ich bin,		Daß ich sey, nicht seye,
	Du bist,		Daß du seyst, nicht seyest,
	Er ist.		Daß er sey, nicht seye.
Num. plur.	Wir sind,		Daß wir seyn, nicht seyen,
	NB. nicht seyn,		
	Ihr seyd,		Daß ihr seyd, nicht seyet.
	Sie sind od. seynd.		Daß sie seyn nicht seynd.

Præteritum imperfectum.

N. sing.	Ich war,	Daß ich wäre, oder würde	
	Du warst,	Daß du wärest, = = würdest	
	Er war.	Daß er wäre, = = würde	seyn.
N. plur.	Wir waren,	Daß wir wären, = = würden	
	Ihr waret,	Daß ihr wäret, = = würdet	
	Sie waren.	Daß sie wären, = = würden	

Præteritum perfectum.

N. sing.	Ich bin		Daß ich gewesen sey,
	Du bist	gewesen,	Daß du gewesen seyst,
	Er ist	NB. nicht gewest.	Daß er gewesen sey.
N. plur.	Wir sind		Daß wir gewesen seyn,
	Ihr seyd	gewesen.	Daß ihr gewesen seyd,
	Sie sind		Daß sie gewesen seyn.

Præte-

Indicativi modi.	*Subjunctivi modi.*

Præteritum plusquamperfectum.

N. sing.	Ich war Du warst Er war	gewesen.	Daß ich gewesen wäre, Daß du gewesen wärest, Daß er gewesen wäre.
N. plur.	Wir waren Ihr waret Sie waren	gewesen.	Daß wir gewesen wären, Daß ihr gewesen wäret, Daß sie gewesen wären.

NB. oder ich würde gewesen seyn und s. f.

Futurum.

N. sing.	Ich werde Du wirst Er wird	seyn.	Daß ich seyn werde, Daß du seyn werdest, Daß er seyn werde.
N. plur.	Wir werden Ihr werdet Sie werden	seyn.	Daß wir seyn werden, Daß ihr seyn werdet, Daß sie seyn werden.

Imperativus.

N. sing.	Sey du, oder du sollst Sey er, oder er soll	seyn.
N. plur.	Seyn wir, oder wir sollen Seyd ihr, oder ihr sollet Seyn sie, oder sie sollen	seyn.

Infinitivus.

Præsens	= =	Seyn.
Præter. perf.		gewesen seyn.
Futurum	= =	seyn werden.
Gerund.	= =	zu seyn.
		von seyn.
		zum seyn.

Participium præsentis geht ab, denn seyend ist nichts nutz, wesend ebenfalls, abwesend, anwesend sind Beywörter.

Particip. præt. = = gewesen.

2) Die Abwandelung des Hilfwortes: **ich habe**, lautet also:

Indicativi modi		Præsens *Subjunctivi modi.*
N. sing.	Ich habe;	Daß ich habe,
	Du hast,	Daß du habest,
	Er hat.	Daß er habe.
N. plur.	Wir haben,	Daß wir haben,
	Ihr habet,	Daß ihr habet,
	Sie haben.	Daß sie haben.

Præteritum imperfectum.

N. sing.	Ich hatte,	Daß ich hätte, oder würde	haben.
	Du hattest,	Daß du hättest, oder würdest	
	Er hatte.	Daß er hätte, oder würde	
N. plur.	Wir hatten,	Daß wir hätten, oder würden	haben.
	Ihr hattet,	Daß ihr hättet, oder würdet	
	Sie hatten.	Daß sie hätten, oder würden	

Præ-

Præteritum perfectum.

N. ſing.	Ich habe	gehabt.	Daß ich gehabt habe,
	Du haſt		Daß du gehabt habeſt,
	Er hat		Daß er gehabt habe.
N. plur.	Wir haben	gehabt.	Daß wir gehabt haben,
	Ihr habet		Daß ihr gehabt habet,
	Sie haben		Daß ſie gehabt haben.

Præteritum plusquamperfectum.

N. ſing.	Ich hatte	gehabt.	Daß ich gehabt hätte,
			NB. oder ich würde gehabt haben u. ſ. f.
	Du hatteſt		Daß du gehabt hätteſt,
	Er hatte		Daß er gehabt hätte.
N. plur.	Wir hatten	gehabt.	Daß wir gehabt hätten,
	Ihr hattet		Daß ihr gehabt hättet,
	Sie hatten		Daß ſie gehabt hätten.

Futurum.

N. ſing.	Ich werde	haben.	Daß ich haben werde,
	Du wirſt		Daß du haben werdeſt,
	Er wird		Daß er haben werde.
N. plur.	Wir werden	haben.	Daß wir haben werden,
	Ihr werdet		Daß ihr haben werdet,
	Sie werden		Daß ſie haben werden.

Imperativus.

N. ſing.	Habe du, oder du ſollſt	haben.
	Habe er, oder er ſoll	
N. plur.	Haben wir, oder wir ſollen	haben.
	Habet ihr, oder ihr ſollet	
	Haben ſie, oder ſie ſollen	

Infi-

Infinitivus.

Præf. =	Haben.
Præt. perf.	gehabt haben.
Futur. =	haben werden.
Part. præſent.	habend.
Part. præt.	gehabt.
Gerund. =	zu haben.
	im haben.
	zum haben.

3) Die Abwandelung des Hilfwortes: **ich werde**, verhält sich also:

Indicativi modi	Præſens	*Subjunctivi modi.*
N. ſing.	Ich werde,	Daß ich werde,
	Du wirſt,	Daß du werdeſt,
	Er wird.	Daß er werde.
N. plur.	Wir werden,	Daß wir werden,
	Ihr werdet,	Daß ihr werdet,
	Sie werden.	Daß ſie werden.

Præteritum imperfectum.

N. ſing.	Ich ward oder wurde,	Daß ich würde,
	Du wardſt oder wurdeſt,	Daß du würdeſt,
	Er ward oder wurde.	Daß er würde.
N. plur.	Wir wurden,	Daß wir würden,
	Ihr wurdet,	Daß ihr würdet,
	Sie wurden.	Daß ſie würden.

Præte-

Præteritum perfectum.

N. sing.	Ich bin	geworden	Daß ich geworden sey,
	Du bist	oder	Daß du geworden seyst,
	Er ist	worden.	Daß er geworden sey.
N. plur.	Wir sind	geworden	Daß wir geworden seyn,
	Ihr seyd	oder	Daß ihr geworden seyd,
	Sie sind	worden.	Daß sie geworden seyn.

Præteritum plusquamperfectum.

N. sing.	Ich war	geworden	Daß ich geworden wåre,
	Du warest	oder	Daß du geworden wårest,
	Er war	worden.	Daß er geworden wåre.
N. plur.	Wir waren	geworden	Daß wir geworden wåren,
	Ihr waret	oder	Daß ihr geworden wåret,
	Sie waren	worden.	Daß sie geworden wåren.

Futurum.

N. sing.	Ich werde		Daß ich werden werde,
	Du wirst	werden.	Daß du werden werdest,
	Er wird		Daß er werden werde.
N. plur.	Wir werden		Daß wir werden werden,
	Ihr werdet	werden.	Daß ihr werden werdet,
	Sie werden		Daß sie werden werden.

Imperativus.

N. sing. Werde du, oder du sollst werden.
Werde er, oder er soll werden.

N. plur. Werden wir, oder wir sollen } werden.
Werdet ihr, oder ihr sollet } werden.
Werden sie, oder sie sollen } werden.

Infi-

Infinitivus.

Præs. Werden.
Præt. perf. geworden seyn.
Part. præs. werdend.
Part. præter. geworden.
Gerund. zu werden.
im werden.
zum werden.

NB. Wenn werden so viel heißt, als das lateinische *Fio*, so hat es in particip. præt. geworden; wenn es aber ein pures Hilfwort des passivi ist, alsdenn hat es worden; z. B. ich bin, du bist, er ist geschlagen worden.

90. Wie viel sind Abwandelungen der Hauptzeitwörter?

Eigentlich ist nur eine einzige richtige oder gleichfließende Abwandelung der deutschen Hauptwörter, und zwar nur derjenigen, derer participium præteriti temporis sich in t, oder et endiget: Alle andern, derer participium præteriti in e oder en ausgeht, sind unrichtig, oder ungleichfließend, und werden in mehrere Gattungen eingetheilet.

Nun weil man, wie oben gemeldet worden ist, in den deutschen Abwandelungen meistens auf das tempus imperfectum indicativi modi, und auf den imperativus zu sehen hat: so entsteht für die richtige Abwandelung der Zeitwörter folgende einzige Grund = Regel: **Alle richtigen, oder gleichfließenden Zeitwörter (verba regularia) bilden das *præteritum imperfectum indicativi modi* in te; den *imperativus* aber in e: und dieses von der ersten Person temporis præsentis: z. B. ich liebe, liebete, liebe du.**

Und hierinnfalls gehen meistentheils die unrichtigen Zeitwörter von der ordentlichen Abwandelung ab; wie unten zu ersehen seyn wird. Indessen

Lautet die gleichfließende Abwandelung des thätigen Zeitwortes (verbi activi) ja wohl auch des mittlern (neutrius) wie folget:

Indicativi modi	Tempus præs.	*Subjunctivi modi.*
N. sing.	Ich liebe,	Daß ich liebe,
	Du liebest,	Daß du liebest,
	Er liebet.	Daß er liebe.
N. plur.	Wir lieben,	Daß wir lieben,
	Ihr liebet,	Daß ihr liebet,
	Sie lieben,	Daß sie lieben,

Præteritum imperfectum.

N. sing.	Ich liebete oder liebte,	Daß ich liebete,
	oder lieben würde, möchte, und dergleichen.	
	Du liebetest oder liebtest,	Daß du liebetest,
	Er liebete oder liebte.	Daß er liebete.
N. plur.	Wir liebeten oder liebten,	Daß wir liebeten,
	Ihr liebetet oder liebtet,	Daß ihr liebetet,
	Sie liebeten oder liebten.	Daß sie liebeten.

Præteritum perfectum.

N. sing.	Ich habe } geliebet.	Daß ich geliebet habe,
	Du hast } geliebet.	Daß du geliebet habest,
	Er hat } geliebet.	Daß er geliebet habe.
N. plur.	Wir haben } geliebet.	Daß wir geliebet haben,
	Ihr habet } geliebet.	Daß ihr geliebet habet,
	Sie haben } geliebet.	Daß sie geliebet haben.

Indicativi modi	*Subjunctivi modi.*
	Præteritum plusquamperfectum.
N. sing. Ich hatte } geliebet.	Daß ich geliebet hätte,
Du hattest } geliebet.	Daß du geliebet hättest,
Er hatte } geliebet.	Daß er geliebet hätte.
N. plur. Wir hatten } geliebet.	Daß wir geliebet hätten,
Ihr hattet } geliebet.	Daß ihr geliebet hättet,
Sie hatten } geliebet.	Daß sie geliebet hätten.
	oder würden geliebet haben.
	Futurum.
N. sing. Ich werde } lieben.	Daß ich lieben werde,
Du wirst } lieben.	Daß du lieben werdest,
Er wird } lieben.	Daß er lieben werde.
N. plur. Wir werden } lieben.	Daß wir lieben werden,
Ihr werdet } lieben.	Daß ihr lieben werdet,
Sie werden } lieben.	Daß sie lieben werden.

Imperativus.

N. sing. Liebe du, oder du sollst lieben,
Liebe er, oder er soll lieben.
N. plur. Lieben wir, oder wir sollen lieben,
Liebet ihr, oder ihr sollet lieben,
Lieben sie, oder sie sollen lieben.

Infinitivus.

Præsens Lieben.
Præter. perf. geliebt haben.
Futur. lieben werden.
Particip. præs. liebend.
Particip. præter. geliebt, oder geliebet.
Gerund. zu lieben, mit lieben, zum lieben ꝛc.

Das

Das leidende Zeitwort (verbum passivum) wird durchgehends mit dem Hilfworte ich werde, und dem Mittelworte verflossener Zeit (participio præteriti temporis) abgewandelt: z. B.

Indicativi mod. præsens Ich werde geliebet ꝛc.
Præter. imperf. Ich ward geliebet ꝛc.
Præt. perf. Ich bin geliebet worden ꝛc.
Præt. plusq. perf. Ich war geliebet worden ꝛc.
Futur. Ich werde geliebet werden ꝛc.
Imperat. Werde du, werde er geliebet ꝛc.
Subjunctivi præsens: daß ich geliebet werde ꝛc.
Præt. imperf. daß ich geliebet würde ꝛc.
Præt. perf. daß ich geliebet worden sey.
Præt. plusq. perf. daß ich geliebet worden wäre ꝛc.
Futur. daß ich werde geliebet werden.
Infinit. præsens geliebet werden.
Præt. perf. geliebet worden seyn.
Futur. werden geliebet werden.

91. Welche sind die unrichtigen Abwandelungen?

Die unrichtigen, und ungleich fließenden Abwandelungen (conjugationes anomalæ, oder irregulares) sind eigentlich jene, welche 1) in præterito imperfecto indicativi; 2) in imperativo: und vornemlich 3) in participio præteriti temporis von der gemeinen Abwandelung abgehen.

Von dem Mittelworte verflossener Zeit (participio præteriti temporis) hat es seine Richtigkeit, weil dieses eigentlich den Unterschied zwischen den richtigen und unrichtigen Abwandelungen ausmacht. Nur sind von diesen Zeitwörtern folgende Grund-Regeln zu merken:

Die erste Regel: Alle in der Abwandelung unrichtigen Zeitwörter (*verba anomala*) haben in der ersten und dritten Person des *præteriti imperfecti indicativi* den Ausgang nicht in e sondern in den Stamm Consonanten.

z. B. Ich war, er war: ich sah, er sah; ich gab, er gab; ich nahm, er nahm; ich litt, er litt; ich ließ, er ließ; ich fand, er fand; ich sand, er sand; nicht ich oder er ware, sahe, nahme, litte, ließe, fande, sande, und s. f.

Die zweyte Regel: Im *præterito imperfecto modi subjunctivi* nehmen alle das e an, und verwandeln die Stamm-Vocalen a, o, u, in ä, ö, ü.

z. B. Daß ich gäbe, sähe, löge, flöge, schlüge, lüde ꝛc.

Welche aber im præterito imperfecto indicativi modi kein a, o, u haben, sind mit dem e allein zufrieden: z. B. daß ich fiele, gienge, stieße, schritte und s. f.

Die dritte Regel: Die zweyte Person des *imperativi modi* ist in der unrichtigen Abwandelung allzeit einsyllbig, wie sie in der richtigen zweysyllbig ist.

z. B. In der richtigen Abwandelung sagt man: lobe, liebe, sage, sorge, borge du; in der unrichtigen aber flieh, lieg, nimm, komm, gieb, trag, schlag du und s. f. Und dieser Unterschied mit dem, des præteriti imperfecti indicativi modi, ist der hauptsächlichste zwischen den richtigen und unrichtigen Abwandelungen; dazu kann noch kommen

Die vierte Regel: Die zweyte, und dritte Person *temporis præsentis indicativi modi*, verändern in den unrichtigen *conjugationen* gemeiniglich den Stamm-

Stamm-Vocal der ersten Person in einen Diphthongen oder Doppellauter.

Z. B. Ich schlage, du schlägst, er schlägt: ich komme, du kömmst, er kömmt: ich sehe, du siehst, er sieht: ich gebe, du giebst, er giebt; ich fließe, du fleußst, er fleußt: ich fliege, du fleugst, er fleugt; und s. f. Jedoch ist diese Regel nicht so allgemein, wie die vorhergehenden sind; denn man sagt auch: du kommest, kommst, er kommet oder kommt: du fliegst, er fliegt, du fliehst, er flieht und s. f.

92. Wie viel giebt es Gattungen der unrichtigen Abwandelungen?

Es giebt zehn Gattungen der unrichtigen Abwandelungen; und werden dieselben unterschieden, wie folget:

1) Die erste Gattung hat zum Stamm-Vocale des præteriti imperfecti ein a, des participii præteriti aber ein e: z. B. ich bitte, ich bat, gebeten; ich esse, aß, geessen, oder gegessen; ich fresse, fraß, gefressen; ich gebe, gab, gegeben; ich genese, genas, genesen; daher gehören ferner die Zeitwörter: geschehen, liegen, lesen, messen, sehen, sitzen, treten, vergessen, und andere mehr.

2) Die zweyte Gattung hat abermal im imperfecto a: im participio aber o: z. B. ich befehle, befahl, befohlen; ich beginne, begann, begonnen; ich besinne mich, besann, besonnen; daher gehören: bergen, bersten, brechen, dreschen, erschrecken, gelten, gewinnen, helfen, kommen, nehmen, pflegen, (das ist besorgen, welches auch anstatt pflag, haben kann pflog; pflegen aber, das ist, gewohnt seyn, hat pflegte, gepfleget) rinnen, schelten, sinnen, spinnen, stechen, stehlen, sterben, treffen, verderben, werben, werfen und m. a.

3) Die dritte Gattung hat wieder im imperfecto a, im participio aber u; z. B. ich binde, ich band, gebunden; ich dringe, drang, gedrungen: ich finde, fand, gefunden: daher gehören: klingen, ringen, schlin-

schlingen, schwinden, schwingen, singen, sinken, springen, stinken, winden, zwingen.

4) Die vierte Gattung hat im imperfecto, und participio ein o: z. B. ich berste, borst, geborsten; ich biete, bot, geboten; ich bewege, bewog, bewogen. Daher gehören: dreschen, erküren, (das ist erwählen) erschallen, erwägen, fechten, fliegen, fliehen, fliessen, frieren, gähren, geniessen, giessen, glimmen, kriechen, löschen, lügen, (die Unwahrheit sagen) melken, quellen, riechen, saufen, saugen, scheren, schieben, schießen, schließen, schmelzen, schnieben, schwellen, schwören, sieden, sprießen, stieben, triefen, verdrießen, verhälen, verlieren, verwirren, wiegen oder wägen, ziehen. NB. Dieses verändert zugleich das h in g: ich zog, ich habe gezogen. Rächen ist regulair: sage also, ich rächete mich; ich hab mich gerächet, nicht gerochen.

5) Die fünfte Gattung hat im imperfecto u, im participio a: z. B. ich backe, buch, gebacken; ich fahre, fuhr, gefahren; ich grabe, grub, gegraben; daher gehören: Laden, mahlen (das Mehl, denn mit dem Pensel malen, ist regulair) schaffen (aus nichts hervorbringen) schlagen, tragen, wachsen, waschen; und nicht viel andere.

6) Die sechste Gattung hat im imperfecto u, im participio o, z. B. ich hebe, hub, gehoben; daher gehören: schwören, sterben, werden; einige sagen auch: ich starb, er starb.

7) Die siebente Gattung hat im imperfecto, und participio u, z. B. ich dinge, dung, gedungen; es gelinget; gelung, gelungen; daher gehören: hinken, klingen, ringen, schinden, schlingen, schwingen, singen, sinken, springen, stinken, trinken, winden. NB. Man sagt auch: ich sang, sank, stank, trank.

8) Die achte Gattung hat im imperfecto und participio ie; welches jedoch vor einem ch, ff, ss, und tt, ein bloßes i wird: z. B. ich befleisse mich, befliß, beflissen,

(be-

(befleißigten ist regulair) ich beisse, biß, gebissen, ich bleibe, blieb, geblieben: daher gehören: erbleichen, gedeihen, gleichen, gleisen, gleiten, greiffen, kneipen, leiden (verwandelt das d in tt, z. B. ich litt, gelitten) leihen, pfeiffen, meiden, preisen, reiben, reissen, (reisen, das ist wandern, ist regulair) reiten, scheiden, scheinen, schleichen, schleifen, schleissen, schmeissen, schneiden, schreien, schreiben, schreiten, schweigen, seichen, steigen, streichen, streiten, treiben, verbleichen, vergleichen, verzeihen, weichen, weisen, zeihen.

9) Die neunte Gattung hat im imperfecto ie, und im participio den Vocal des infinitivi; z. B. ich blase, blies, geblasen; ich brate, briet, gebraten; ich fange, fieng, gefangen; daher gehören: fallen, halten, hangen (hengen, oder henken ist regulair) hauen (NB. hat im imperfecto ich hieb) heissen, lassen, laufen, rathen, rufen, schlafen, stossen.

10) Die zehente Gattung enthält einige wenige Zeitwörter, welche wie im imperfecto, so im participio von allen obigen Gattungen abgehen: deßgleichen sind erstens die sogenannten eigentlichen Hilfwörter, ich bin, ich habe, ich werde: zweytens die unächten Hilfwörter, welche nur gemeiniglich mit einem andern Zeitworte gefüget werden, als nämlich: ich muß, mußte, gemüßt, oder müssen; ich will, wollte, gewollt; ich soll, sollte, gesollt, oder sollen; ich kann, konnte, gekönnt, oder können; ich darf, dorfte, oder durfte, gedorft, oder dörfen; ich mag, mochte, gemocht, oder mögen; ich helfe, ich half, geholfen; drittens andere wenigen, als: ich gehe, gieng, gegangen; ich stehe, stund, gestanden; ich thue, that, gethan. NB. Sehr ungeschickt reden, welche das Zeitwort thun als ein Hilfswort gebrauchen, z. B. ich thue reden, du thust schlafen, er thut essen; anstatt: ich rede, du schläfst, er ißt, oder isset.

93. Was ist von den *neutris* besonders zu merken?

Die unbestimmten Zeitwörter (verba neutra) werden wie die thätigen (activa) abgewandelt, nur mit dem Unterschiede, daß wie diese das Hilfwort ich habe: so jene das Hilfwort ich bin annehmen.

Dennoch giebt es verba neutra, welche auch mit dem Hilfworte ich habe abgewandelt werden, wovon folgende Regeln zu merken sind.

Die erste Regel: Jene *neutra*, welche wenigstens eine unvollkommene Wirkung bedeuten, lieben das Hilfwort ich habe: z. B. Ich habe geächzet, geseufzet, geankert, geantwortet, geargwohnet, gerathen, gebethet, gefürchtet und s. m.

Die zweyte Regel: Welche aber mehr ein Leiden als Thun bedeuten, erfordern das Hilfwort ich bin: z. B. ich bin erkranket, erhungert, erdürstet, erkaltet, ertrunken, erkrummet, getorkelt, gestolpert, geglitschet, gelanget und s. m.

Die dritte Regel: Welche ferner theils ein Thun, theils ein Leiden bedeuten, können beyde Hilfwörter haben: z. B. ich bin, oder habe angelandet, ausgedünstet, ausgeschweifet, geeilet, geflattert, gefolget, hervorgeraget, gehocket, gekniet, geflossen und m. a.

Ganze Reihen der unbestimmten Zeitwörter, welche zu jeder aus diesen Regeln gehören, sind bey Hr. Hempel zu ersehen. So auch ist

Fer-

Ferner zu merken, daß nach verschiedener Mundart, und Landsgebrauche an einem Orte das Hilfwort ich bin, an einem anderen ich habe, einem Neutro beygefüget wird; so sagt man in Meissen: ich habe gesessen, anderswo: ich bin gesessen, an einem Orte: ich habe, an einem andern: ich bin ihm begegnet; welches alles die Erfahrniß lehren muß.

94. Was von den *Reciprocis*?

Verba reciproca, oder zuruckdeutende Zeitwörter werden diejenigen genennet, welche das Fürwort jener Person, die durch den Nominativus angezeiget wird, in einem anderen casu erfordern, als z. B. ich bedenke mich, du errinnerst dich, er unterfängt sich.

Es können zwar alle Zeitwörter zuruckdeutend gebraucht werden, doch giebt es einige, die solches für beständig erfordern; und ist überhaupt von allen zu merken folgende

Einzige Regel: Bey aller Zuruckdeutung muß sich das vorkommende *Pronomen* in der Person, und Zahl nach dem *Nominativus* richten. Also muß man sagen: ich verwundere mich, du verwunderest dich, er verwunderet sich; wir verwunderen uns, und s. f. Nicht aber: du hast, oder wir haben sich verwunderet; welche Redens-Art nur der böhmischen Sprache, und keiner andern eigen ist.

95. Was von den zusammengesetzten Zeitwörtern?

Die Abwandelung zusammengesetzter Zeitwörter (verborum compositorum) hat dieses besonder, daß man Obacht geben muß: ob derselben erster

Theil für sich allein etwas bedeutet oder nicht: wo alsdenn man sich nach gewissen Regeln zu richten hat.

Für sich allein bedeuten die Vor- und andere Wörtlein: an, auf, aus, bey, dar, ein, fort, fehl, her, hin, los, wieder, und dergleichen mehr: nichts bedeuten für sich allein folgende Syllben: be, er, ge, emp, ent, mis, ver, um, ur, voll, zer, bedeuten aber in der Zusammensetzung, wie z. B. in begraben, gerathen, empfangen, ermorden, entschlagen, mishandeln, vertreiben, umbringen, urkunden, vollbringen, zerreissen und s. f. Nun sind folgende Regeln zu merken:

Die erste Regel: Die zusammengesetzten Zeitwörter fließen in den Endungen ihrer Abwandelung richtig oder unrichtig, wie ihre simplicia, das ist diejenigen, aus denen sie zusammengesetzet sind; z. B. weil man sagt: ich rede, ich redete, ich habe geredet, ich werde reden; so sagt man auch: ich berede, beredete, habe beredet, werde bereden; und so durchgehends in allen andern.

Die zweyte Regel: Die *Composita*, derer erster Theil für sich allein etwas bedeutet, haben diese drey Sonderheiten: erstens setzen sie im præsenti, und imperfecto indicativi modi, auch im imperativo, den ersten Theil dem verbo nach, z. B. ich lege vor, er legte vor, lege du vor und s. f. zweytens schieben sie im participio præteriti die Syllbe ge, und im Gerundio die Syllbe zu, zwischen beyde Theile hinein, z. B. ich habe vorgelegt, ich bin da vorzulegen: und so in allen andern.

Die dritte Regel: Alle *Composita*, derer erster Theil für sich allein nichts bedeutet, bleiben durchgehends unzertheilet: z. B. ich zerschlage, ich zerschlug,

schlug, ich habe zerschlagen, ich werde zerschlagen, zerschlag du; ich ergebe mich, ich ergab mich, ich hab mich ergeben, ergieb dich und s. f.

Mehr Kleinigkeiten hievon sind bey Hrn. Hempel zu lesen.

96. Welches sind die sogenannten *verba impersonalia*?

Unpersönliche Zeitwörter (verba impersonalia) werden gemeiniglich diejenigen genennet, welche nur in der dritten Person numeri singularis durch alle tempora und modos gebraucht werden: z. B. es regnet, es regnete, es hat geregnet, es wird regnen und s. f.

Eigentlich sind alle verba dazumalen impersonalia, wenn sie die Nebenbedeutung der Person verlieren, so da nur geschieht im *infinitivo, participio*, und *gerundio*, z. B. loben, gelobet werden, gelobet, zu loben; da sie aber aufhören Zeitwörter zu seyn: dennoch nennet man auch impersonalia diejenigen, von denen oben gemeldet worden, welches sehr vielen mit dem Fürwörtlein es geschehen kann: z. B. es schicket sich nicht; es wundert mich, es erbarmet mich und s. f.

97. Was ist durchgehends von den Fehlern im Abwandeln zu merken?

Man muß sich in der Abwandelung jederley Zeitwörter von einigen pöbelhaften Mißbräuchen und Fehlern sicher stellen.

Dergleichen Mißbräuche sind folgende:

1) Ihrer gar viel fügen das kurze e an, wo es wegzulassen, und lassen es weg, wo es anzufügen ist: sie sagen z. B. ich lase, gabe, stunde, anstatt ich las, gab, stund:

stund: hingegen sagen und schreiben sie: ich geh, sag, komm, anstatt: ich gehe, sage, komme.

2) Gar viele lassen im participio præteriti der richtigen Zeitwörter die Endung et hinweg; sie sagen z. B. ich habe gedicht, gericht, bereit; anstatt: gedichtet, gerichtet, bereitet.

3) Viele verkehren gar unartig die Endungen eln, und ern in len und ren; sie sagen z. B. handlen, zittren, anstatt: handeln, zittern und s. f.

4) Gar viele fehlen in den imperfectis und imperativis, da sie z. B. sagen, und schreiben: ich schreibete, lesete, stehete, anstatt: ich schrieb, ich las, ich stund; so auch: schreibe mir, er verließe mich, stehe mir bey; anstatt; schreib mir, er verließ mich, steh mir bey und s. f. weil sie nämlich die unrichtige Abwandelung nicht verstehen.

5) Wenn in dem Hilfworte ich bin, oder ich habe, gefehlet sey, muß der Landgebrauch lehren; wie dann auch dieser verschiedene andere Fehler entschuldigen kann; doch aber ist zu Erlernung einer ordentlichen Abwandelung der Zeitwörter (wie eben auch der Nennwörter) eine fleißige Lesung guter hochdeutsch-geschriebener Bücher am meisten vorträglich, und nothwendig.

Sechster Abschnitt.

Von dem Mittelworte, oder Participio.

98. Was ist ein *Participium?*

Das Mittelwort (participium) ist ein von jederley Zeitworte hergeleitetes Beywort (nomen adjectivum) welches zugleich die Nebenbedeutung der gegenwärtigen, oder verflossenen Zeit hat.

Und eben wegen dieser Nebenbedeutung kann es mit gutem Fuge ein *Nomen verbale*, oder ein Zeit-Beywort genennet werden.

99. Wie

99. Wie vielfach ist es?

In der deutschen Sprache ist das participium nur zweyfach; nämlich: *præsentis temporis*, welches die gegenwärtige, und *præteriti temporis*, welches die verflossene Zeit bedeutet: das erste hat die Endung end; das andre et, oder en, z. B. lobend, gelobet, getroffen.

Einige wollen der deutschen Sprache auch die Mittelwörter zukünftiger Zeit (participia futuri temporis) besonders leidender Gattung (passivæ vocis) aufdringen, da sie sagen, oder schreiben, z.B. ein zu lesendes Buch, das ist, welches gelesen werden soll; ein zu lobender Mann, das ist: welcher gelobt zu werden verdienet; allein Herr Gottsched verwirft solche Redensart, als ungegründet; billiget, wegen überhand genommenem Gebrauche nur diese einzige: Hochzuehrender Herr, hochzuehrende Frau.

So auch wird jene Redensart durch die Bank verworfen, in welcher das participium præsentis temporis anstatt des participii præteriti, oder besser eines ganzen Satzes gebrauchet wird, z. B. da man sagt: Mein besitzendes Vermögen, kraft habender Gewalt, in Ansehen tragender Pflicht: das ist, mein besessenes Vermögen, oder besser: das Vermögen, welches ich besitze und s. f.

Noch ist zu merken, daß das participium præsentis temporis allzeit thätiger, oder mittlerer Gattung (vocis activæ, vel neutrius) sey; z. B. der lobende, liebende, stehende, sterbende; das participium præteriti temporis aber hat, wenn es wie ein Nennwort abgewandelt wird, die Nebenbedeutung vergangener Zeit, ob es nachgehends von einem Zeitworte leidender Gattung (vocis passivæ) herkomme, wie z. B. der gelobte Mann, die gelobte Frau, das gelobte Kind; oder von einem Zeitworte mittlerer Gattung (verbo neutro) z. B. der umgefallene Baum, die eingestürzte Hütte, das gestorbene Kind und s. f.

100. Wie

100. Wie wird es abgewandelt?

Beyderley participium wird durchgehends wie ein Beywort (nomen adjectivum) gebrauchet; daher auch wie dieses abgewandelt.

Versteh, wenn es mit, oder ohne den unbestimmten, oder bestimmten Artikel gebrauchet wird: daher alles, was oben von der Abwandelung der Beywörter gelehret worden ist, auch hieher gehöret. So bleibt auch beydes unverändert, wenn eines oder das andere nach dem Hauptworte zu stehen kömmt: z. B. dieser Mensch schläft stehend; singt sterbend, ist gestorben, ist entseelet und s. f.

Benanntlich bleibt das participium præteriti unverändert, wenn es nur mit dem Hilfworte ich bin, oder habe, die verflossene, oder längst verflossene Zeit jedes Zeitwortes (activæ, und neutrius vocis) auch mit dem Hilfworte ich werde: die ganze Abwandelung der leidenden Gattung (vocis passivæ) ausmachet; z. B. ich werde geliebt, ich wurde geliebt, ich bin geliebt worden und so fort. Wer hier ein dem Lateinischen gleiches Supinum findt, muß gute Augen haben.

Siebenter Abschnitt.

Von den übrigen vier Theilen der Rede.

Die übrigen vier Theile der Rede werden gemeiniglich von allen Sprachlehrern *particulæ* oder Bestimmungs-Wörtlein genennet: Wörtlein, und *particulæ* zwar, weil sie unabgewandelt bleiben, mithin, wenigstens ihrem Laute nach, in der Sprachlehre kein großes Aufsehen machen; Bestimmungs-Wörtlein aber, weil sie die Bedeutung, ja einige wohl auch den Laut, der vorhergehenden fünf Theile, besonders aber des Nenn- und Zeitwortes verschiedentlich bestimmen;

men; wie z. B. geschieht, wenn ich sage: du lernest fleißig, du lernest unfleißig; er ist gestern, heut, da, oder dort gestorben. Nun sind, wie ohnehin bewust ist, dieser Wörtlein vier Gattungen, als nämlich: das Vorwort (præpositio) das Nebenwort (adverbium) das Zwischenwort (interjectio) das Bindwort (conjunctio). Von jeder Gattung soll jetzt besonders gehandelt werden.

I. Von dem Vorworte oder Præposition.

101. Was ist das Vorwort?

Das Vorwort (præpositio) ist ein unwandelbares Wort, welches mit einem Nenn- oder Zeitworte zusammen gesetzet werden kann; für sich aber allein vor einem Nennworte gesetzet, dasselbe lenket, das ist, dessen gewissen Fall (casum) benanntlich den vierten oder sechsten (den Accusativus oder Ablativus) erfodert.

Jedes Vorwort muß zugleich beyde jetzt erwähnte Eigenschaften haben, sonst hört es auf ein Vorwort zu seyn. Daher

1) Aus Mangel der ersten Eigenschaft, daß nämlich ein Vorwort mit einem Nenn- oder Zeitworte zusammengesetzet werden könne, sind folgende Wörtlein keine Vorwörter, sondern verstümmelte Nenn- oder Nebenwörter:

Binnen, z. B. binnen kurzer Frist, zweyer Jahren und s. f.

Außerhalb, oder innerhalb des Hauses. Außer der Stadt.

Dißseits, jenseits des Flusses. Genug, Geldes, Weines ꝛc.

Ange-

Angesehen, unangesehen meiner Verdienste.

Vermöge meiner Zusage, unweit des Berges und dergleichen mehr.

2) Aus Mangel der zweyten Eigenschaft: daß nämlich ein Vorwort, da es für sich allein vor einem Nennworte steht, den vierten, oder sechsten Fall oder Endung desselben erfordere, sind folgende Wörtlein für keine Vorwörter zu halten, als: Außen, dar, empor, fehl, fort, heim, her, hin, los, mis, nieder, ober, voll, weg, wieder, will, wohl, obschon diese Wörtlein mit den Nenn- oder Zeitwörtern zusammengesetzet werden, wie z. B. im Außenwerke, darbringen, emporschwingen, fehlschlagen, fortjagen, herführen, heimstellen, hingeben, loswinden, mishandeln, niederwerfen, Obergewalt, vollführen, wegtreiben, wiederbringen, willkommen, wohlthun und s. m.

102. Wie vielfach ist es?

Das Vorwort ist entweder trennlich (præpositio separabilis) oder untrennlich (inseparabilis) die ersten können für sich allein stehen, und heißen deßhalben ächte Vorwörter; die andern bedeuten außer der Zusammensetzung nichts, und werden unächte Vorwörter genennet.

Untrennliche oder unächte sind nur diese acht: be, ent, er, ge, un, ur, ver, zer: diese pflegen die Bedeutung eines Nenn- oder Zeitwortes anderst, und anderst zu bestimmen, wie z. B. in begraben, entscheiden, ergänzen, gelangen, Unglimpf, urkunden, verschweigen, zerreissen.

Aechte oder trennliche Vorwörter sind die sechs und zwanzig folgende: ab, an, auf, aus, bey, durch, für, gegen, hinter, in, mit, nach, neben, ob, ohne, samt, sonder, über, um, unter, von, vor, wieder, zu, zwischen. Von derer jederley Bedeutung können Hr. Hempel und Hr. Aichinger nützlich gelesen werden; dermalen haben wir keine Weile uns dabey aufzuhalten.

103. Was

103. Was für *Casus* regieren die ächten?

Die ächten oder trennlichen Vorwörter regieren oder erfordern gewisse Fälle, oder Endungen (casus) desjenigen Nennwortes, zu dem sie gehören, oder dem sie eigentlich vorgesetzet werden: und zwar einige den vierten (den Accusativus) einige den sechsten (den Ablativus).

Die meisten Sprachlehrer eignen einigen Vorwörtern anstatt des sechsten, den dritten Fall zu (den Dativus) dieses aber wider alle Vernunftlehre, weil der *Dativus* in allen Sprachen ein sogenannter allgemeiner Fall (*casus communis*) ist, und bey jedem Theile der Rede stehen kann, wodurch eine Gunst, oder Ungunst; Nutzen oder Schaden; Gleichheit, oder Ungleichheit und dergleichen bedeutet wird, wie wir in der Wortfügung sehen werden. Indessen sind folgende Regeln zu merken:

Die erste Regel: Den vierten Fall (den *Accusativus*) regieren diese sieben: durch, für, gegen, ohne, sonder, um, wider, z. B. durch mich; für ihn; gegen dich; ohne mich; sonder allen Zweifel; um die Stadt; wider den Feind.

Die zweyte Regel: Den sechsten Fall (den Ablativus) regieren folgende zehn: ab, aus, außer, bey, mit, nach, ob, samt, von, zu: z. B. ab dem Baume, aus, und außer, außer dem Hause, bey mir, mit mir, nach mir, ob dem Hause, samt mir, von mir, zu mir.

Die dritte Regel: Die übrigen neun: an, auf, hinter, in, neben, über, unter, vor, zwischen, können entweder den *Accusativus*, auf die Frage wohin; oder den *Ablativus*, auf die Frage wo,

regie=

regieren: z. B. ich laufe an die Wand; es hängt an der Wand; ich steige auf den Thurm; ich wohne auf dem Thurme und s. f.

II. Von dem Nebenworte oder dem Adverbio.

104. Was ist das Nebenwort?

Das Nebenwort (adverbium) ist ein Wörtlein, welches andern Wörtern (meistentheils Zeitwörtern) vor, oder nachgesetzet wird, und derer Bedeutung verschiedentlich bestimmet.

Gleichwie die Vorwörtlein meistentheils der Nennwörter, so pflegen die Nebenwörtlein meistentheils der Zeitwörter Bedeutung verschiedentlich zu bestimmen, wie z. B. wenn ich sage: du lebest wohl, du lernest fleißig, er ist gestern gestorben, und s. f.

Die verschiedentliche Bestimmung entsteht aus der verschiedentlichen Bedeutung der Nebenwörtlein, denn einige bestimmen den Ort, wo etwas geschieht, z. B. dort, darinnen: einige die Zeit, in welcher es geschieht, als: heute, morgen, gestern; einige die Weise, wie es geschieht, z. B. fleißig, unfleißig, und so ferner; wie bey Hr. Hr. Gottscheden, Hempel, und andern Sprachlehrern weitläuftig zu ersehen ist.

105. Was für Eigenschaften nimmt es an?

Das Nebenwörtlein ist an sich unwandelbar, doch nimmt es nebst den gemeinen zwo Eigenschaften, auch zuweilen die Vergleichung oder comparation an.

So sagt man z. B. dieser Vogel singt schön, jener schöner, der dritte am schönsten; und so bey andern, derer Bedeutung eine Vergrößerung, oder Verminderung leiden kann.

Was

Was von der Bildung und Abstammung der Nebenwörtlein gemeldet werden sollte, wird von Herrn Gottsched, Hempel und andern ausführlich erkläret. Wir haben hier nur dieses zu merken, daß fast kein Nennwort ist, aus welchem nicht ein Nebenwort gebildet werden kann, durch Zuthuung der Syllben: bar, haft, ig und s. f. z. B. Mangelbar, tugendhaft, elendig und s. f.

III. Von dem Zwischenworte oder der Interjection.

106. Was ist das Zwischenwort?

Das Zwischenwort (interjectio) ist ein unwandelbares Wörtlein, welches eine Gemüthsneigung zu bedeuten, in der Rede gebraucht wird.

Es kömmt darauf nicht an, ob dieses Wörtlein in einem Satze vorangeht, oder zwischen andere Theile eingeschaltet wird.

107. Wie vielfach ist es?

Es giebt der Zwischenwörtlein fast so viele Gattungen, als menschliche Gemüthsneigungen sind, und lassen sich anstatt derer auch zuweilen andere Theile brauchen; wie z. B. wenn wir wünschen: o daß doch! wollte Gott! wenn wir verabscheuen, pfuy der Schande! und s. f. Eigentlich bedeuten einige 1) eine Aufmunterung, z. B. auf! wohlan! wohl her! sieh da: 2) eine Frölichkeit, z. B. hey! heysa! lustig! 3) ein Klagen, z. B. ach! ach mir! weh! leider! 4) einen Schwur, z. B. wahrhaftig! bey Gott! und s. f. 5) ein Abscheuen, z. B. pfuy! weg damit und s. f. 6) einen Wunsch, z. B. o daß! wollte Gott! und dergleichen. 7) eine Verwunderung, z. B. hola! huy! hey, und s. f.

IIII. Von dem Bindworte oder der conjunction.

108. Was ist das Bindwort?

Das Bindwort (conjunctio) ist ein unwandelbares Wörtlein, welches andere Wörter, ja meistentheils ganze Sätze aneinander hangen, oder sich auf einander beziehen machet.

Eben diese sind aus allen Bestimmungs-Wörtlein die wichtigsten, und haben auch großen Einfluß in die Redekunst: weil ohne dieselbe die Rede keinen Zusammenhang haben würde.

109. Wie viel Gattungen derselben giebt es?

Es giebt verschiedene Gattungen der Bindwörtlein; hauptsächlich sind derer zehn wohl zu bemerken.

Als nämlich 1) verknüpfende (copulativæ) z. B. und auch, gleichfalls, über das, weder und dergleichen.

2) Vergleichende (comparativæ) z. B. gleichwie, wie, so, also, sowohl, als, je, desto und dergleichen.

3) Beziehende (relativæ) z. B. damals, als; wenn, alsdenn, wo da; bald bald, und dergleichen.

4) Unterscheidende (disjunctivæ) z. B. entweder, oder; theils, theils; weder dieß noch jenes; und dergleichen.

5) Zulassende (concessivæ) z. B. obgleich, obwohl, wenn gleich, obschon, doch und dergleichen.

6) Entgegensetzende (adversativæ) z. B. aber, doch; zwar, doch; nicht zwar, sondern, und viel dergleichen.

7) Verursachende (caussales) z. B. daß, auf daß, damit, weil, darum, deßwegen, deßhalben und dergleichen.

8) Er-

8) Erläuterende (explanativæ) z. B. als, massen, nämlich, zumal, da und dergleichen.

9) Bedingende (conditionales) z. B. wenn, wenn anderst; wo, wo nicht; woferne, dafern und dergleichen.

10) Schließende (conclusivæ) z. B. daher, also, alsdenn und dergleichen.

Zu derer aller gutem Gebrauche eine gesunde Vernunft und bescheidene Uebung erfordert wird.

So viel von der Wörterlehre, oder Etymologia. Folget

Das vierte Hauptstück.

Von der Wortfügung oder der Syntaxi.

Eingang: Von der Wortfügung überhaupt.

110. Was ist die Wortfügung oder *Syntaxis*?

Die Wortfügung (Syntaxis) ist ein Theil der Sprachlehre, worinn die Zusammenfügung der Wörter in eine sogenannte *Oration* oder in einen Redesatz gelehret wird.

Syntaxis ist ein Griechisches Wort, und heißt so viel, als das lateinische *Constructio*, und das deutsche Zusammenfügung: nämlich eine Zusammenfügung mehrerer Wörter, wodurch endlich die sogenannte Rede entsteht.

111. Was ist eine Rede?

Eine Rede (oratio) ist in der Sprachlehre ein richtiger Zusammenhang mehrerer Wörter, durch welche man bedeutet, was man von je einer Sache urtheilet.

Z. B. wenn ich sage: Lust, und Liebe zu einem Dinge, macht alle Mühe und Arbeit ring; da urtheile ich von der Lust, und Liebe zu einem Dinge, daß sie alle Arbeit verringern.

112. Wie vielerley sind die Theile derselben?

Die Theile einer solchen Rede sind zweyerley, erstens die wesentlichen, ohne welche die Bedeutung eines Urtheils nicht bestehen kann; zweytens die zufälligen, welche nur zur Erklärung, oder Bestimmung der wesentlichen dienen: die wesentlichen sind ein Nenn- oder Vorwort, im ersten Deutungsfalle, oder im *Nominativo*: und das persönliche Zeitwort, welches mit dem Nominativo übereinstimmt: alle übrigen Wörter oder Theile sind zufällig.

Z. B. wenn ich sage: Ich lerne, du bethest, mein Bruder spielet; so sind in jeder dieser drey Reden beyde Theile wesentlich: wenn ich aber sage: Ich lerne die Wissenschaften, du bethest viel und lange: mein Bruder spielet übermäßig: so sind dahier die Worte Wissenschaften, viel und lange, endlich auch übermäßig, lauter zufällige Theile, oder Bestimmungen.

113. Worinn besteht die Richtigkeit der Wortfügung?

Die ganze Richtigkeit der Wortfügung beruht auf dreyen Hauptpuncten: als 1) der Uebereinstimmung (convenientia, oder concordantia) 2) der Lenkung (regimine) 3) der Wörterreihe (ordine constructionis oder partium).

Die **Uebereinstimmung** erfordert, daß ein wandelbares Wort mit einem andern in gewissen Eigenschaften als der Person, Zahl, Geschlecht und s. f. übereinkommme. Die **Lenkung**, daß ein Wort sich in seiner Fallendung (casu) nach einem andern richte: und die **Wörterreihe**, daß ein Theil der Rede dem andern vor= oder nachgesetzet werde.

114. Wie vielerley ist eine Rede?

Eine **Rede** (oratio) ist zweyerley: 1) **die richtige, oder Regel=mäßige** (oratio justa) **und die unrichtige, oder Freyheits=mäßige** (oratio figurata). **Die richtige ist, in welcher kein Ueberfluß, kein Mangel, keine Verwechselung, und keine Versetzung der Theile, oder der Wörter anzutreffen ist; die unrichtige, in welcher sich auch nur eines dieser Dinge (doch nach dem zierlichen Gebrauche gemäß) befindt.**

Z. B. **richtige** Reden sind diese: **Der Guggug ruft seinen Namen aus: Der Hunger ist der beste Koch: Der Katzen Scherz ist der Mäuse Tod: Ein alter Fuchs kömmt nicht wieder in das Garn: Keine Krähe beißt der andern ein Auge aus.** Aber

Die **unrichtige** oder **Freyheits=mäßige** Rede geschieht auf viererley Art, als

1) **Wenn in der Rede ein oder mehrere Wörter zierlich überflüßig sind:** und heißt ein pleonasmus, welcher doch in der deutschen Sprache selten und nur meistens in Zwischenwörtlein vorkömmt, z. B. **Es ist,** leider! **mit mir geschehen: Sie haben,** traun, **dem Feinde viel Abbruch gethan: Er meynt,** wunder, **was er kann:** wo die Wörtlein leider, traun, oder **gewißlich,** und **wunder** wegbleiben könnten, doch aber zierlich da stehen.

2) **Wenn in der Rede ein, oder mehrere Wörter zugleich ausgelassen sind, aber auch leicht verstanden werden,** und heißt *ellipsis*. Z. B. **Wie das Garn, so das**

das Tuch, versteh: ist. Andere Jahre (bringen) andere Haare: besser (ist es) einäugig, als ganz blind (seyn). Diese Freyheit geht vor allen andern im Schwunge, und zwar in allen Sprachen (besonders in der deutschen) weil die Kürze im Reden durchgehends beliebt ist.

3) Wenn ein Theil der Rede für den andern, oder eine Zufälligkeit eines Wortes für die andre gebrauchet wird, und heißt *enallage*, oder die Verwechselung: z. B. Viel Naschen macht leere Taschen: das Zeitwort Naschen anstatt eines Nennwortes: Bekennet, ist halb gebüsset, anstatt: die Bekenntniß ist eine halbe Buße. So ferner: Habe ich, ist besser, als hätte ich: Gut leben, ist lange leben: Jung gewohnt, alt gethan: Eilen brach den Hals: Wohlgethan, ist viel gethan.

4) Wenn die natürliche Ordnung der Theile zierlich abgeändert wird, und heißt hyperbaton oder die Versetzung: ist aber im Deutschen nicht viel gebräuchlich: Im Gegentheile macht dahier fast jede Versetzung der Wörter einen Fehler aus; wie eben die vorhergehenden Freyheiten, wenn sie ungeschickt angewendet werden.

Sonst wird jeder begangener Fehler wider die ersten drey Theile der Sprachlehre ein *barbarismus*: wider den vierten, oder die Wortfügung aber ein *solœcismus* genennet.

115. Wie viel Eigenschaften muß eine gute Rede haben?

Eine ordentliche Rede (oratio) muß drey Eigenschaften haben: 1) die Reinlichkeit: 2) die Deutlichkeit: und 3) die Zierlichkeit.

Die Reinlichkeit besteht in dem, daß sie kein Wort, oder Redensart einer fremden Sprache enthalte: die Deutlichkeit, daß sie leicht zu verstehen sey: die Zierlichkeit, daß sie wohl und annemlich in die Ohren oder Augen falle:

le: dahin zielen alle Regeln der Wortfügung; derer insonderheit zwo Hauptgattungen sind: 1) die **allgemeinen**, welche alle Theile der Rede: und 2) die **besondern**, welche jeden Theil allein angehen.

Erster Abschnitt.

Von den allgemeinen Regeln der Wortfügung.

116. Wie viel sind allgemeine Regeln der Wortfügung?

Allgemeine Regeln der Wortfügung sind eigentlich folgende zehn: derer erste drey zur Uebereinstimmung, die ferneren sechs zur Lenkung, oder Regierung; die letzten zur Satzordnung gehören.

Und dieses nicht nur allein in der deutschen, sondern in allen Sprachen: daher diese zehn Regeln eine allgemeine Grundlehre der Wortfügung für alle Sprachen können genennet werden, und eben darum sehr wohl zu merken sind.

Die erste Regel: Ein jedes persönliches Zeitwort bestimmter Art (verbum personale finiti modi) muß mit einem heimlichen oder ausdrücklichen *Nominativus* in der Person, und Zahlendung übereinstimmen: z. B. Der Baum fällt nicht auf einen Streich; Ich habe ihm den Daumen auf das Aug gehalten; Du mußt dich strecken, nach der Decken. Der Nominativus aber folget auf die Frage: wer, oder was, wenn von einer unbelebten Sache die Rede ist; z. B. Wer, oder was fällt nicht auf den ersten Streich? Antw. der Baum.

Die Stelle des Nominativus wird verschiedentlich ersetzet, als 1) durch das Wörtlein es: z. B. Es regnet, es schicket sich nicht, es gedünket mich: 2) durch ein unbestimmtes Zeitwort: z. B. Wagen gewinnt, wagen verspielt: 3) durch eine unvollkommene Rede: z. B. Frisch gewagt ist halb gewonnen: 4) Ja der Nominativus, oder anstatt dessen der Vocativus, kann auch heimlich verstanden werden: z. B. Geh fort, packe dich, komm her, versteh: du; sonst können in der deutschen Sprache die Fürwörter: ich, du, er, nicht leicht weggelassen und heimlich verstanden werden; denn sehr übel würde es lauten, wenn ich sagete: habe es gesehen, anstatt: ich habe es gesehen; hast es gethan, anstatt: du hast es gethan; oder Frag-weise: hast du es gethan?

Die zweyte Regel: Jedes Bey- Für- und Mittelwort (*nomen adjectivum, pronomen, & participium*) hat sein ausdrücklich, oder verworrenes Hauptwort (*nomen substantivum*) mit welchem es *in genere, numero*, und *casu* übereinkommen muß: z. B. Er sieht mich mit scheelen Augen an: Er hat über mich seinen Zorn ausgelassen: Zu geschehenen Sachen muß man das Beste reden. So auch: Man hat mir Gutes mit Bösem vergolten: versteh ein gutes Ding und s. f.

Nimm (für die deutsche Sprache allein) aus das unbewegliche Bey- Für- und Mittelwort, welches gleich einem Nebenworte (Adverbium) unabgeändert bleibt, z. B. dieses Buch ist schön; ist mein; ist wohl geschrieben; so im Lateinischen nicht angeht.

Von dem Artikel ist die jetzt erwähnte Regel auch zu verstehen; und zwar gemäß demjenigen, was oben von der Abwandelung desselben gemeldet worden ist.

Die dritte Regel: Ein jedes beziehendes Nenn- oder Fürwort (*nomen, vel pronomen relativum*)

stimmt mit dem, auf was es sich bezieht, (mit seinem *antecedens*) *in genere*, und *numero* überein: z. B. Menschen, welche auf beyden Achseln tragen, stossen überall an.

Wenn das, worauf man sich bezieht, kein Hauptwort, sondern entweder ein unbestimmtes Zeitwort, (verbum infinitivi modi) oder eine vollkommene oder unvollkommene Rede ist, alsdenn wird das beziehende Nenn- oder Fürwort in genere neutro, numeri singularis gesetzt: z. B. Das ungestümme zörnen, welches zur Gewohnheit wird, wird billig für eine Thorheit gehalten: Das Ey will, welches sehr zu bewundern ist, oft klüger seyn, als die Henne.

So auch kann das vorhergehende Hauptwort heimlich verstanden werden, wie z. B. Wer viel fragt, geht viel um. Wer leicht glaubet, wird leicht betrogen, versteh wer oder welcher Mensch.

Die vierte Regel: Der erste Fall (*Nominativus*) wird niemal regieret, wohl aber einem andern *nominativus* zugefüget, durch die Zeitwörter: ich bin, oder ich werde; z. B. Ich bin ein Mensch: Cicero ward aus einem Römischen Bürger ein Bürgermeister, und Feldherr und s. f.

Solches geschieht vielmehr durch die sogenannte *Apposition* oder Beyfügung, wenn nämlich mehr Hauptwörter einer Sache, oder Person zugeeignet werden: z. B. *Augustus* der Römische Kaiser, und große Feldherr.

Die fünfte Regel: Der zweyte Fall (*Genitivus*) wird niemal von wem anderem, als einem ausdrücklichen oder verworrenen, oder wenigstens verstümmeltem Hauptworte regieret; und dieses auf die Frage: wessen.

Durch welche Frage allzeit ein vollkommener, oder unvollkommener Besitz oder Inhabung bedeutet wird: z. B. die Höhe des Berges; die Schätze der Reichen; die Thränen der Armen; daher gehören 1) die vermeynten Vorwörter, von denen oben gemeldet worden ist: z. B. ausserhalb des Hauses, diesseits des Flusses. Angesehen deiner Verdienste und s. f. 2) die aus zweyen Hauptwörtern zusammengesetzten Wörter: wo der erste Theil allzeit im Genitivo ist: als z. B. ein Hilfsmittel, Sprachmeister, Kannengießer und s. f.

Die sechste Regel: Der dritte Fall (*Dativus*) wird von keinem Theile der Rede regieret, sondern schicket sich zu allen, und bestimmt die Person oder die Sache, welcher zu Liebe oder Leid, Nutzen oder Schaden etwas geschieht; und folget auf die Frage: wem.

Am meisten findt sich dieser Fall bey den Wörtern, die ein Geben, Nehmen; Gönnen, Mißgönnen; Nützen, Schaden; ein Gleich- oder Ungleichseyn und dergleichen bedeuten: z. B. Man beneidet mir die Augen im Kopfe; ich will dir das Seil an die Hörner werfen; was du dir eingebrocket hast, magst du auch ausessen und s. f.

Die siebente Regel: Der vierte Fall (*Accusativus*) wird von nichts anderem, als einem heimlich, oder öffentlichen Vorworte, oder einem wirkenden Zeitworte regieret; und folget alsdenn auf die Frage: wen, da von einer Person; oder was, da von einer Sache die Rede ist.

Z. B. Man hat mir einen Bären angebunden; Ein Esel schilt den andern einen Sackträger; Noth bricht Eisen. So auch: Ich laure dir auf den Dienst; du bindst den Hund an eine Bratwurst; er hat den Bock zum Gärtner gesetzet. Endlich: dieses Band ist drey Ellen lang, versteh: beynahe oder bey und dergleichen.

Die achte Regel: Der fünfte Fall (*Vocativus*) wird nicht gelenket, oder regieret, sondern ist der Grund des Zeitwortes *imperativi modi*.

Gleichwie der Nominativus der Grund des Zeitwortes Indicativi, und Subjunctivi modi ist, so sagt man z. B. Hans! lauf einmal die Hörner ab: Fritz! spann die Pferde nicht hinter den Wagen; Franz! vertritt einmal die Kinderschuhe.

Die neunte Regel: Der sechste Fall (*Ablativus*) wird von keinem anderen Theile, als einem heimlich- oder öffentlichen Vorworte (*præposition*) regieret.

Folglich kann er mit seinem Vorworte bey jedem Theile der Rede stehen: z. B. Er hat mich aus dem Sattel gehoben; Du liegst auf der Bärenhaut; Sie spielen unter einer Decke.

Die zehente Regel: Jener Theil der Rede, welcher dem andern einen Grund der Uebereinstimmung, oder Lenkung abgiebt, soll von Rechts wegen dem, der sich nach ihm richtet, vorgehen.

Nimm aus 1) den Artikel, denn man sagt: ein Mann, die Frau, das Kind; 2) das bewegliche Vor- und Beywort; denn man sagt: Mein Vater, nicht Vater mein; große Vögel, große Nester; ein gutes Wort findt guten Ort und s. f. 3) den Genitivns zusammengesetzter Wörter: z. B. Landesfürst, Friedensstifter, Windbeutel und s. f. 4) den Accusativus des Zeitwortes, wenn er ohne Artikel stehet: z. B. Wessen Brod du issest, dessen Lied mußt du singen; er hat sich bucklich gelachet, und dergleichen; wovon unten ein mehrers.

Zweyter Abschnitt.

Von der sonderbaren Fügung des Artikels.

117. Auf wie viel Hauptgründen beruhet die Fügung des Artikels?

Die sonderbare Fügung des Artikels beruhet auf drey Hauptgründen, welche bestimmen 1) wann ein Artikel gebraucht, oder weggelassen: 2) wann der bestimmte oder unbestimmte Artikel gebrauchet: 3) wie jederley Artikel mit seinem Hauptworte verknüpft werden soll.

Daher entstehen drey Gattungen der Regeln, wovon der Hauptgrund ist folgende

118. Welche ist die erste Gattung der Regeln?

Einzige Regel: Ordentlicher Weise erfordert in der deutschen Sprache ein jedes Hauptwort einen vorhergehenden Artikel, welcher sich nach ihm (dem Hauptworte) *in genere*, *numero*, und *casu* richtet.

Diese erste Regel hat ziemlich viele Ausnahmen; weil es viele Zufälle giebt, in welchen die Nennwörter ohne allen Artikel gesetzet werden. Und zwar geschieht solches

1) Wenn man einen oder mehr anredet, folglich in Vocativo casu, z. B. **Guter Freund! ihr albere Menschen!** und s. f.

2) Wenn zwey Hauptwörter verschiedener Dinge zusammen kommen, und das, so im Genitivo ist, vorgesetzet wird, alsdenn hat das andere keinen Artikel: z. B. **Des Herrn Güte ist alle Morgen neu; Des Vaters Segen**

gen bauet den Kindern Häuser: der Mutter Fluch reißt sie wieder ein; des Spötters Haus brennet gern und s. f. Steht aber der Genitivus nach, so haben beyde ihren Artikel: z. B. Die Augen der Menschen sind unersättlich: Die Hitze der Jugend stellet vieles an und s. f.

3) Aus zweyen Hauptwörtern, derer das erste eine Maaß, das zweyte eine gemessene Sache bedeutet, und mit einem Zahlworte hat das letzte keinen Artikel: z. B. Ein Faß Wein, ein, zwo, drey Klafter Holz, zehn Metzen Korn, und s. f.

4) Alle Hauptwörter, welche im numero singulari den unbestimmten Artikel haben, haben im numero plurali keinen: z. B. Große Herren sind auch sterblich; man hat Bücher zu verkaufen; strenge Herren regieren nicht lang.

5) Durchgehends wird gar oft ein bewegliches Beywort anstatt des Artikels gebrauchet: z. B. Geflickter Freundschaft, und versöhnter Feindschaft ist nicht viel zu trauen; stille Wasser reissen tiefe Gestätte; er ist mit ganzer Haut davon gekommen.

6) Die unbeweglichen Beywörter, wenn sie am Anfange der Rede stehen, leiden auch keinen Artikel: z. B. Gut, und bös steht nicht beysammen; Gleich und gleich gesellt sich gern; Redlich währet ewig.

7) So auch die eigenthümlichen Namen der Menschen, Länder, Städte, und das Wort Gott: z. B. Adam versteckte sich; Deutschland ist mächtig; Paris ist volkreich; Gott hat es gesprochen; sonst mit einem gemeinen Hauptworte, oder einem Beyworte leiden sie den bestimmten Artikel: z. B. der Apostel Paulus; der stolze Goliath; das fruchtbare Deutschland; das volkreiche Paris, der große Gott und s. f.

8) Gewisse besondere Redensarten schließen ebenfalls alle Artikel aus; z. B. ich reise zu Pferd, zu Fuß, zu Wasser, zu Land; mit Gunst, auf Rechnung, auf Borg nehmen; Ehren halber, es nimmt mich Wunder, er ist wohl bey Leibe und dergleichen.

9) Haupt=

9) Hauptwörter, derer Bedeutung dem Ganzen, und den Theilen gemein ist; so auch, die eine Gemüthsbeschaffenheit bedeuten, können ohne Artikel stehen: z. B. **Fleisch ohne Brod ist ungesund; Blut ist kein Wasser; ich leide mit Geduld, lerne mit Eifer** und s. f.

10) So auch alle Hauptwörter eines Lehrspruches, oder Sprichwortes: z. B. **Kindes Hand ist bald gefüllet: Wein, und Weiber bethören den Weisen; Gut macht Muth, Muth macht Uebermuth, Uebermuth thut niemal gut; Alte soll man ehren, Junge soll man lehren; Weise soll man fragen, Narren übertragen.**

11) Die Zeitwörter, welche eine Empfindung, oder eine Wirkung in verschiedene Gattungen der Dinge bedeuten, haben einen Accusativus ohne Artikel: z. B. **Ich esse Brod, ich trinke Wasser; ich schöpfe Luft; ich rieche Balsam.** So auch **Hasen jagen, Vögel fangen, Korn säen, Kreide reiben, Zucker sieden** und s. f.

12) Die Vorwörtlein, **ohne, voll,** und **voller,** lenken ihre Hauptwörter ohne Artikel: z. B. **Ein Löffel voll Kalkes fügt mehr zusammen, als ein Scheffel voll Sandes.** So werden fast alle Hauptwörter ohne Artikel gebrauchet, wenn sie kein Beywort haben, und von einem Vorworte gelenket werden: z. B. **ich leide mit Geduld; ich spiele mit Unwillen; ich falle zu Boden; diese Kleidung gehört für Knechte; wie schöner ein Vogel von Federn ist, wie schlechter ist er vom Fleische** und s. f.

Allein auch in diesem giebt es hie, und da eine Ausnahm, welche durch die Uebung gelernet werden muß.

119. Welche die zweyte?

Die zweyte Gattung der Regeln lehret, wann der bestimmte oder unbestimmte Artikel gebrauchet werden soll. Und zwar

Erste Regel: So oft von einem einzelweise bestimmten Dinge die Rede ist, wird der bestimmte

te Artikel gebraucht: z. B. der straßburger Thurn; der Rhein, der Bucephalus; der Sund und s. f.

Zweyte Regel: Wenn die Rede von einer Gattung der Dinge ist, so braucht man den unbestimmten Artikel, z. B. Einem fliehenden Feinde muß man silberne Brücken bauen; und s. f.

Merke: Es ist nicht gut deutsch gesagt, wenn einige schreiben: Ein edler Magistrat; eine Hochfürstl. Regierung; ein Heil. Apostel Paulus; und s. f. sondern man muß sagen: Der edle Magistrat; und s. f.

Dritte Regel: Gar oft wird bald der eine, bald der andere Artikel gebraucht 1) bey einer Vergleichung: z. B. der, oder ein Heuchler gleichet einem übertünchten Grabe: die Jugend ist der Rose gleich; und s. f. 2) Bey Erwähnung einer Eigenschaft jederley Dinge: z. B. Große Leute stoßen ehender an, als die kleinen; ein, oder das gut gemachte Kleid steht wohl an, und s. f.

120. Welche die dritte?

Die dritte Gattung der Regeln bestimmet die Uebereinstimmung jederley Artikels mit seinem Hauptworte. Daher

Erste Regel: Jeder Artikel richtet sich in der Geschlecht-Zahl- und Fall-Endung (in *genere*, *numero*, und *casu*) nach seinem ausdrücklichen, oder verworrenen Hauptworte: z. B. Ein guter Herr, eine böse Frau, ein treues Gesinde: Die Weltkinder

der dienen in einem Wirthshause, da der Teufel Herr, die Welt Hausfrau ist; die bösen Gelüsten aber das Hausgesinde und s. f.

Zweyte Regel: Bey zusammengesetzten Hauptwörtern richtet sich der Artikel nach dem letzteren Theile: z. B. der Landesmann, die Feldlust, der Rechtsgelehrte und s. f.

Dritte Regel: Der Artikel muß allzeit seinem Hauptworte vorgehen: z. B. der Mann, die Frau, ein Kind.

Doch kann zuweilen ein oder das andere Wort dazwischen stehen: z. B. Ein nach Geld strebender Wucherer: der von Rom erhaltene Brief, und s. f.

Vierte Regel: Beyderley Artikel werden ihrer Endung nach oft an gewisse Vorwörter gehenket: z. B. am Hungertuch nagen; vom, oder beym Hinkenden lernt man hinken; er hat mich übern Töpel geworfen.

Doch muß man hierinnfalls auf den Gebrauch, und Wohllaut Acht haben; den gar hart lauten: aufn, aufm, vorm und dergleichen.

Dritter Abschnitt.

Von der Fügung des Nennwortes.

121. Wie vielerley Fügungen nimmt das Nennwort an?

Das Nennwort hat fünferley Fügungen: 1) Wenn mehr Hauptwörter ohne alle Lenkung aneinander hangen; 2) wenn ein Beywort mit seinem Hauptworte übereinkömmt: 3) wenn zwey,

oder mehr Beywörter miteinander verglichen werden: 4) wenn ein Beywort zu einem Zeitworte gehöret: 5) wenn ein Haupt- oder Beywort das andere lenket.

Daher entstehen fünf Gattungen der Hauptregeln für die Fügung des Nennwortes: derer letzte sich in mehr andere vertheilet.

122. Welche ist die erste Gattung der Nennwortfügung?

Die erste Gattung der Fügung des Nennwortes beruhet auf einer einzigen

Regel: Wenn zwey, oder mehr Hauptwörter zu einer Sache gehören, so stehen alle in einer Fall-Endung (in einem *casu*) z. B. der Kaiser Carl, die Stadt Rom; der Redner Marcus, Tullius Cicero.

Hiezu gehören folgende Anmerkungen:

1) Wenn ein gemeines Hauptwort (nomen appellativum) vor einem eigenen (nomine proprio) ohne Artikel steht, so bleibt es unverändert, obschon das eigene abgewandelt wird: z. B. **Kaiser Carls Leben, Prinz Eugens Großthaten** und s. f. hat es aber einen Artikel, so kann das eigene (proprium) entweder unverändert bleiben, oder in der nämlichen Fallendung stehen, z. B. **des Kaisers Carl**, oder **des Kaisers Carls, des Prinzen Eugen** oder **Eugens**.

2) Die Hauptwörter der Sachen, derer Zahl oder Maaß durch ein anderes Hauptwort bedeutet wird, bleiben unverändert, wenn schon dieses letzte abgewandelt wird, z. B. **das Dutzend Knöpfe, des Dutzends Knöpfe, dem Dutzende Knöpfe; der Schoppen Wein, des Schoppens Wein** und s. f.

123 Welche die zweyte?

Die zweyte Fügungsart des Nennwortes belanget die Uebereinstimmung des Beywortes (*Adjectivi*) mit seinem Hauptworte, nach folgenden Regeln:

Erste Regel: Das Beywort (wenn es beweglich gebraucht wird) muß allzeit mit seinem heimlich, oder öffentlich vorhandenen Hauptworte in der Geschlecht Zahl- und Fallendung (*in genere, numero, & casu*) übereinkommen.

Dieses ist eine der obangeführten zehn allgemeinen Grund-Regeln, und leidt keine Ausnahme.

Zweyte Regel: Das Beywort muß ordentlicher Weise vor dem Hauptworte hergehen. Folglich wäre nicht recht geredet, wenn man mit den Alten sagte: O Söhnlein mein! gehorch den Aeltern dein, und andern frommen Herzen rein: So auch: Bey andern lob die Freunde dein; doch straf sie, wenn sie sind allein, und dergleichen.

Diese Regel leidt drey Ausnahmen.

1) Das unbewegliche Beywort geht dem Hauptworte nach, z. B. Ich bin (bleibe, verharre, ersterbe) dir getreu: Ein Mohr bleibt bis an sein Ende schwarz, und s. f.

2) Wenn das Beywort eine Zahl, oder Eintheilung, oder einen besonderen Nachdruck bedeutet, geht es nach, z. B. Carl der fünfte: Allerley Menschen, große und kleine, junge und alte sind zugegen: Alexander der Große; Wenzel der faule; und s. f.

3) Die Redensart **Vater unser**, anstatt **unser Vater** ist zwar ungründlich: doch bereits durch allgemeinen Gebrauch bestättiget.

Dritte Regel: **Ordentlicher Weise soll zwischen dem beweglichen Beyworte und seinem Hauptworte kein anderes eingeschaltet werden.**

So sage dann nicht: Bey solcher der Sachen Beschaffenheit; sondern: Bey solcher Beschaffenheit der Sachen; sage nicht: **Der beständige bis in den Tod Christ wird selig werden**, sondern: **Der bis in den Tod beständige Christ wird** ꝛc.

Vierte Regel: **Ein Beywort kann in der einzelnen Zahl** (*numero singulari*) **und in der ungewissen Bedeutung** (*genere neutro*) **wie ein Hauptwort gebraucht werden: z. B. Das Weiße in den Augen; das Beste im Buche; das Feine in der Schreibart und s. f.**

Herr Gottsched verwirft folgende Redensarten als neumodisch: Das Feine, das Zarte, das Starke, anstatt: die Feinigkeit, Zärtigkeit, Stärke: allein Herr Hempel vertheidiget sie mit Nachdruck.

Fünfte Regel: **Wenn eine Maaß, oder Vergleichung ausgedrucket werden soll, kann man das Haupt- und Beywort zusammenziehen, und aus beyden eines machen: z. B. ein himmelhoher Sinn; ein daumdickes Brett; rosenrothe Wangen; kein handbreiter Erdboden; eiskalte Hände; steinhartes Herz, und dergleichen.**

Dieses geht auch an mit den Beywörtern, welche einen Ueberfluß oder Mangel bedeuten: z. B. gnadenreiches, kummervolles, trostloses Herz; sorgenfreyer Muth und dergleichen.

124. Welche die dritte?

Die dritte Fügungsart des Nennwortes belanget die Fügung eines Beywortes mit dem andern; davon ist zu merken

Die einzige Regel: **Ein Beywort (nomen adjectivum) wird mit dem andern lediglich der Vergleichung (comparation) nach gefüget; wo alsdenn das nämliche Beywort, welches ausdrücklich in dem zweyten oder dritten Staffel (gradu comparativo, vel superlativo) zu stehen kömmt, allzeit auch in dem ersten (in gradu positivo) heimlich verstanden wird:** z. B. Salomon war weiser, als alle Menschen, versteh: weis waren: Salomon war der Weiseste aus allen Menschen, versteh: aus allen weisen Menschen; denn die Narren gehören nicht in die Vergleichung mit den Weisen.

Es kann auch auf die nämliche Art in dem ersten Staffel, durch Beyhilf der Wörtlein: so, eben so, als und dergleichen, eine Vergleichung ausgedrücket werden: z. B. Die Heucheley ist fast so boshaft, als die Gotteslästerung; es ist mir einer so lieb, als der andere, und s. f.

Mehr von dieser Fügungsart anzuführen, findt man für unnöthig. Sieh Hr. Hempel S. 737. und ferner.

125. Welche die vierte?

Die vierte Fügungsart des Nennwortes betrifft die Fügung des Beywortes mit dem Zeitworte; wovon zu merken

Die einzige Regel: **Jedes Zeitwort kann nach sich ein unveränderliches Beywort haben:** z. B. ich

ich lache mich krank, ich gehe mich müd, ich lerne mich todt an der Sache, und s. f.

Merke: Solches geht auch an, wenn das Beywort dem Hilfworte zwar nach, doch dem Mittelworte vorgesetzet wird: z. B. Er hat sich todt gesoffen; ich möchte mich krank lachen; ich bin ganz kraftlos verreiset: wo diejenigen ohne Anstand fehlen, welche in diesen Fällen dem Beyworte die Endung er anflicken; z. B. Er ist kranker verreiset; man hat mich unbekleideter überfallen; der Brief ist mir unversiegelter zugekommen, anstatt: krank, unbekleidet, unversiegelt.

126. Welche die fünfte?

Die fünfte Fügungsart des Nennwortes besteht in der Lenkung eines Nennwortes durch das andere, ob dieselbe richtig (regimen justum) oder unrichtig, und Freyheits-mäßig (regimen figuratum) sey.

Richtig ist fast jene Lenkung allein, welche in der obigen fünften Hauptregel angeführet wird: da nämlich ein Hauptwort des andern von verschiedener Bedeutung zweyten Fall (casum genitivum) erfordert, z. B. der Landesfürst, die Schönheit der Tugend, die Kraft des göttlichen Wortes, die Abscheulichkeit der Sünde und so fort. Dessen ungeachtet giebt es Bey- und andere Wörter, welche z. B. mit dem zweyten Falle eines andern Wortes stehen, der jedoch von ihnen nicht gelenket wird; und davon handelt die folgende

1. Von dem Genitivus.

Erste Regel: Den zweyten Fall (den *Genitivus*) lieben

1) die Beywörter, welche ein Vaterland, Amt, Würde, Gewerbe, oder Alter bestimmen: z. B. Cicero war seiner Herkunft ein Italiäner; seines Geschlechtes ein Edelmann; seiner Würde ein Rathsherr;

herr; starb seines Alters im drey und sechzigsten Jahre: versteh von Seiten seiner Herkunft und s. f.

2) Die Hauptwörter, welche eine Gemüthsneigung, eine Willkür, eine Meynung, eine Befleißigung, einen Zustand jederley Dinges bedeuten, stehen für sich selbst mit jederley Zeitworte gerne im zweyten Falle: z. B. Der Herr ist dieses Wohlgefallens: meines Wissens habe ich dieses nicht gesagt: meines Erachtens, Gedunkens, Ermessens, sollte dieses nicht geschehen: ich will das Werk alles Ernstes, alles Fleißes betreiben: ich bin des Vorhabens, Willens, der Meynung: ich gehe geraden Weges: er greift das Werk ziemlicher massen an und s. f. wo abermal von Seiten, oder etwas dergleichen verstanden wird.

3) Die Beywörter, welche einen Mangel, oder Ueberfluß; eine Schuld, oder Unschuld; eine Fähigkeit, oder Unfähigkeit; ein Vergessen, oder eine Erinnerung bedeuten, lieben den zweyten Fall jener Sache, oder Person, auf welche sie sich beziehen: z. B. Ich bin keines Geldes bedürftig, benöthiget, berechtiget: ich bin dieses Wesens eingedenk, erfahren, geflissen, verständig, gewohnt, fähig, frey, kündig, leer, los, müde, mächtig: ich gehe des Spielens müßig; der Esel ist seiner Mutter, der Strauß seines Nestes vergeßlich: Daher gehören auch die Wörtlein, viel, wenig, genug, satt und dergleichen; z. B. ich will nicht viel Wesens machen, es braucht wenig Schreyens, ich hab alles Guten genug: ich bin des Lernens satt und s. f.

4) Die

4) Die Beywörter in der zweyten Vergleichungs-Staffel (comparativo) länger, größer, höher, tiefer, minder und dergleichen, lassen die Maaß, in welcher die Vergleichung geschieht, im zweyten Falle zu: z. B. eines Fingers höher, größer, länger, kürzer, niederer und s. f. Doch lautet der vierte Fall besser: z. B. einen Finger höher, eine Elle größer, und s. f.

5) Die Beywörter in der dritten Staffel (superlativo) leiden den zweyten Fall jener Dinge oder Personen, über welche etwas erhoben wird: z. B. Aristoteles, der scharfsinnigste der Weltweisen, er ist der reicheste seines Landes und s. f. Doch lautet der sechste Fall mit dem Vorworte in, aus, unter und dergleichen besser, z. B. der reicheste in seiner Stadt, der scharfsinnigste aus, oder unter den Weltweisen, und s. f.

6) Die bestimmten Zahlwörter, zwey, drey, vier und s. f. auch die unbestimmten: etliche, einige, keine, jede und s. f. lieben den zweyten Fall der gezählten Dinge, oder Personen: z. B. wir sind unserer fünf; ihrer etliche haben dieses gethan. Doch klingt auch hier der sechste Fall besser mit dem Vorworte von, aus, unter und dergleichen, etwelche aus uns, zehn von uns, und s. f.

7) Die Bestimmung der Zeit wird gar üblich mit oder ohne ein Zahl-Nebenwort (adverbium numerale) im zweyten Falle gesetzet: z. B. Er ist gestern Morgens angekommen; Die Handwerker essen des Tages viermal: Die Bäume tragen des

Jahres nur einmal; Morgigen Tages soll dieses geschehen und s. f. Hier kann verstanden werden in der Frist des Jahres: in der Zeit des Morgens, und dergleichen. Merke, man sagt nicht: Der Woche faste ich einmal, zweymal, und s. f. sondern in der Woche.

2. Von dem Dativus.

Zweyte Regel: Die dritte Fallendung (*Dativus*) steht gerne bey allen Haupt- und Beywörtern, auch Zeitwörtern wenn dadurch ein Nutzen, oder Schaden; Gunst, oder Ungunst und dergleichen bedeutet wird: z. B. Du bist mir ein Satan; die Sache ist mir verträglich, schädlich; ein mir freundliches Angesicht, und s. f.

Dieses ist keine besondere Regel, weil die dritte Fallendung von keinem Theile der Rede gelenket wird; sondern es ist eben ein Beweis der sechsten Grundregel, von welcher oben gemeldet worden ist.

3. Von dem Accusativus.

Dritte Regel: Die Beywörter, welche eine Maaß, oder Zahl bedeuten, lieben die vierte Fallendung (den *Accusativus*) dieser Maaß, oder Zahl: z. B. Rom ist mehr als hundert Meilen von hier entfernet; dieser Mensch ist vier Ellen hoch und s. f.

Hier wird allzeit ein verworrenes Vorwort verstanden, welches diese Fallendung erfordert, z. B. auf, gegen, bey und dergleichen.

4. Von dem Ablativus.

Vierte Regel: Die Beywörter, welche ein Lob, oder eine Schande bedeuten, erfordern die sechste Fallendung (den *Ablativus*) jener Hauptwörter, welche dieses Lob, oder diese Schande bestimmen, und zwar mit einem Vorworte, von, an, in, oder dergleichen: z. B. Dieser Mann ist von der Gelehrtheit berühmt; er ist unvergleichlich an seinen Sitten; häßlich von der Gestalt; im Reden mäßig und s. f.

Hier ist abermal keine besondere Lenkung des Nennwortes, sondern des Vorwortes; und bleibt also auch da die obige neunte Grundregel wahr.

Vierter Abschnitt.

Von der Fügung des Fürwortes des (Pronomen).

127. Worauf beruhet die Fügung des Fürwortes?

Die Fügung des Fürwortes beruhet auf zweyerley Hauptregeln: 1) der Uebereinstimmung mit dem Hauptworte, dessen Stelle es vertritt, oder auf welches es sich beziehet; 2) der Satzordnung, und 3) einiger dabey vorkommenden Freyheiten, oder Figuren.

Indessen ist niemal ausser Acht zu lassen, daß jedes Fürwort die Nebenbedeutung der ersten, zweyten, oder dritten Person hat: doch mit gewissem Unterschiede in der Uebereinstimmung, wie gleich zu ersehen seyn wird.

128. Welche ist die erste Gattung der Regeln?

Die erste Gattung der Fügungs-Regeln belanget die Uebereinstimmung; davon ist

Die erste Regel: Die Hauptfürwörter (*pronomina substantiva*) ich, du, er, erfordern die Zahl-Geschlecht- und Fallendung jenes Hauptwortes, oder jener Person, deren Stelle sie vertreten. So sagt ein Mannsbild: ich Unglückseliger, mich Unglückseligen; von einem Weibsbilde sagt man: du Unglückselige, dir Unglückseligen, dich Unglückselige, und s. f. Hingegen

Die zweyte Regel: Die Beyfürwörter (pronomina adjectiva) mein, dein, sein, dieser, jener und s. f. kommen in der Zahl, Geschlecht- und Fall-Endung mit den Hauptwörtern überein, zu denen sie gehören: z. B. Dieser Baum, diese Frucht, dieses Blatt; mein Finger, meine Hand, mein Haupt.

Nur die Person, deren Stelle die Fürwörter vertreten, belangend, muß man die anständigen Fürwörter wählen: daher wäre ungeschickt geredet: ihr habt sich gelobet; denn man muß sagen: euch. So auch würde jenes: *Quisque suos patimur manes*, übel auf deutsch gegeben: wir alle leiden seine, oder ihre Schwachheiten; denn man muß sagen: unsere Schwachheiten, und s. f.

Die dritte Regel: Die sich beziehenden Fürwörter, welcher und der, (pronomina relativa) stimmen mit dem Hauptworte, auf welches sie sich beziehen, in der Geschlecht- und Zahl-Endung (gene-

(genere und numero) nicht aber allzeit in der Fallendung (in casu) überein: z. B.

Was kann ein solcher Mann für kluge Sinnen haben,
Dem allzeit die Vernunft im Becher liegt begraben.

Diese ist eine aus den obigen Grundregeln. Nur ist noch zu merken, daß man, wie anderstwo, so auch hier, alle Dunkelheit, und Zweydeutigkeit der Rede zu vermeiden hat; deßgleichen ist, wenn man z. B. sagt: Ich habe sechs Schiffe gesehen, welche die Seeräuber verfolget haben; wo man nicht weis, ob die Schiffe von den Seeräubern, oder diese von jenen verfolget worden sind.

129. Welche die zweyte?

Die zweyte Gattung enthält eine

Einzige Regel: **Die Fürwörter stehen füglich an jenem Orte, wo die Hauptwörter, derer Stelle sie vertreten, zu stehen hätten.**

Folglich hat auch hier die obige zehente Grundregel Platz; denn man sagt: Dieses Buch ist mein, dein, sein; und Mein, dein, sein, unser, euer Buch ist verlohren gegangen und s. f.

130. Welche die dritte?

Einige Sonderheiten der Fürwörter mögen aus folgenden Anmerkungen abgenommen werden:

1) Das Fragwörtlein, was, liebt nach sich das Beywörtlein für: z. B. Aus was für einem Triebe hast du dieses gethan?

2) Die beziehenden Fürwörter werden oft durch das Wörtlein so ersetzet: z. B. Ein Herz, so an der Erde klebt, kann nicht zu Gott gelangen.

3) Die

3) Die Fürwörter: der, dieser, derselbe, und dergleichen, werden oft zierlich weggelassen: z. B. Wer nach Ehren trachtet, muß die Tugend üben, und die Ehre selbst nicht lieben.

4) Das Wörtlein selbst, wie auch selber, selbander, selbdritter, geben der Rede eine besondere Bestimmung oder Nachdruck; z. B. Er ist selbander zu mir gekommen, das ist, selbst, und zwar der anderte. Mehr wird die stäte Uebung lehren.

Fünfter Abschnitt.

Von der Fügung des Zeitwortes.

131. Wie vielerley sind die Fügungs-Regeln des Zeitwortes?

Die Fügungs-Regeln für das Zeitwort können füglich in vier Gattungen eingetheilet werden, als die erste derer, welche die Uebereinstimmung des Zeitwortes; die zweyte derer, welche die Lenkung der zu einem Zeitworte gehörigen Nenn- oder Fürwörter belangen; die dritte derer, welche den Gebrauch der Bedeutungsarten (oder modorum); die vierte derer, welche benanntlich bestimmen, wie die zusammengesetzten Zeitwörter dann und wann sollen abgetheilet werden.

Von der Satzordnung der Zeit- und aller anderer Wörter wird unten in einem besonderen Abschnitte gehandelt werden. Nun

132. **Wie wird das Zeitwort mit dem *Nominativus* und *Vocativus* gefüget?**

Der Uebereinstimmung nach muß sich das Zeitwort nach dem *Nominativus*, oder *Vocativus* in der Zahl- und Person-Endung richten.

Nach dem Nominativus zwar, wenn das Zeitwort indicativi oder subjunctivi modi ist, nach dem Vocativus, wenn es modi imperativi ist: beyde werden durch die Frage wer erkennet: z. B. Der Apfel fällt nicht weit vom Stamme: Herr, erhöre mein Gebeth! Dazu sind noch folgende Regeln zu merken:

Die erste Regel: **Wenn ein Zeitwort *infinitivi modi*, oder eine unvollkommene Rede oder sonst ein unbewegliches Wort, die Stelle des *Nominativi* vertritt, so wird das dazu gehörige Zeitwort in der dritten Person *Numeri singularis* gebraucht:** z. B. Wagen gewinnt, wagen verspielt: Das Wachen und Schlafen hat seine Zeit; So auch: Immer auf das Spielen gedenken, zeiget ein kindisches Gemüth an: Hoch hinaus fährt überall an.

Die zweyte Regel: **Mehrere durch ein Bindwort verknüpfte *Nominativi* erfordern die mehrere Zahl, und die vornehmere Person des Zeitwortes:** es ist aber die erste Person vornehmer als die zweyte; und die zweyte, als die dritte; z. B. Ich und du lieben die Tugend; du und dein Vetter werdet bald erarmen. Doch kömmt es besser heraus, wenn man das anständige Fürwort mit dem Zahlworte voraus setzet: z. B. Wir zween ich und du lieben rc. Ihr zween du und dein Vetter werdet rc und dieses alles ist auch von dem *Vocativus* und dem Zeitworte impe-

imperativi modi zu verstehen: z. B. Du und dein Bruder kommet morgen zu mir und s. f.

Bey leblosen Dingen kann das Zeitwort numeri singularis seyn: z. B. Dein Hut und Rock ist abgenützet.

Die dritte Regel: Verschiedene Zeitwörter, benanntlich diese; ich will, kann, pflege, mag, trachte, suche, wünsche uud dergleichen, können zween *Nominativos* haben, derer der erste das Wörtlein es ausmachet, wo aber das Zeitwort mit dem andern übereinstimmet: z. B. Es pflegen böse Menschen die Tugend zu verachten: es wollen alle Böswichte der Strafe entgehen: es trachten alle Menschen glückselig zu seyn. Wo sodann das Wörtlein es den sogenannten pleonasmus ausmachet.

133. Wie mit anderen Fallendungen?

Kein Zeitwort lenket oder regieret einen andern casus, als, wenn es ein wirkendes Zeitwort (verbum activum) ist, den Accusativus: dennoch aber lieben gewisse Zeitwörter gewisse casus, ob diese nachgehends von ihnen regieret werden, oder nicht.

Dieses erhellet aus oben, im ersten Abschnitte, angeführten Grundregeln. Bey dem allem aber giebt es doch Zeitwörter, welche mit, oder ohne ihren Accusativus noch andere casus neben sich erfordern, wie folgende Regeln anzeigen.

1. Von dem Nominativus.

Die erste Regel: Das Zeitwort: ich bin, kann vor und nach sich einen *Nominativus* haben, so daß es nur mit dem ersten übereinstimmet: z. B.

Viel

Viel Hunde sind des Hasen Tod: Die Würmlein sind eine Nahrung der Vögel und s. f.

Auch nach andern Zeitwörtern kann ein Neben- oder Mittelwort unbeweglich im Nominativo stehen: z. B. Der Faule schläft stehend, und gehend; Der Reiche lebt niemal vergnügt; und unzählbare andere.

2. Von dem Genitivus.

Zweyte Regel: Mit dem *Genitivus* werden im Deutschen gar üblich gefüget

1) das Hilfwort ich bin, wenn es eine Meynung, Zu- oder Abneigung, Natur, Eigenschaft, oder was immer für eine Beschaffenheit bestimmen hilft: z. B. Ich bin der Gesinnung, er ist gutes Muthes, niedriges Standes, eines hohen Geistes, eines zornmüthigen Herzens, aufrichtigen Willens, eines guten Vorhabens; so auch: Dieses ist meines Thuns, oder Wesens nicht; Ich bin des Todes und s. f.

2) Die zurückdeutenden Zeitwörter (verba reciproca) lieben nebst dem Accusativus der Person, welche auf den Nominativus zurückdeutet, auch den Genitivus jener Sache, auf welche sie sich beziehen: z. B. Ich bediene mich der guten Gelegenheit; entschließ dich eines bessern; entlad dich der überflüßigen Sorgen; er hat sich dieses Amtes unterzogen; dieser Sache bemeistert, bemächtiget, entschlagen, unterfangen, und s. f.

3) Die Zeitwörter, welche so viel heissen, als beschuldigen oder überführen und dergleichen, haben nebst dem Accusativus der Person, auch den Genitivus

jener

jener Sache, auf welche sie sich beziehen: z. B. Ich bin des Diebstahls angeklaget, überwiesen, überführet und s. f.

4) Jedes Zeitwort kann seinen eigenen Infinitivus in der Gestalt eines Genitivi annehmen; z. B. Er lachet eines Lachens, bittet eines Bittens.

5) Eine lange Reihe verschiedener Zeitwörter, welche Hr. Hempel und Gottsched herzählen, haben neben sich einen Genitivus: als z. B. Er spottet meiner; es lohnet der Mühe nicht; ich bin dessen berechtiget, und s. f. Allein, wer hierinnfalls ein wenig auf den Grund kommen will, wird leicht wahrnehmen, daß alle diese Genitivi von einem verworrenen vollkommenen, oder unvollkommenen Hauptworte, nicht aber von dem Zeitworte selbst regieret werden: z. B. Ich bin der Meynung; versteh: ich bin in den Gedanken, der Meynung, oder was dergleichen.

3. Von dem Dativus.

Dritte Regel: Alle Zeitwörter können den *Dativus* jener Person, oder Sache haben, auf deren Gunst, oder Ungunst, Nutzen, oder Schaden, Gefallen, oder Misfallen, Trauen, oder Mistrauen, Gleichheit, oder Ungleichheit, sich die Bedeutung des Zeitwortes bezieht: z. B. Ich liege den Wissenschaften ob; du dienest deinen Gelüsten.

Daher gehören auch fast alle Zeitwörter, welche mit den Vorwörtlein: zu, bey, nach, vor und dergleichen zusammengesetzet sind: z. B. Ich gehe dir vor; trit mir bey; folge mir nach; ich habe dir dieses zugedacht.

Eine große Anzahl hieher gehöriger Zeitwörter haben Hr. Hr. Gottsched, und Hempel zusammengetragen; aber fast vergebens, weil alle Zeitwörter sich nach jetzt angeführter Regel, noch mehr aber nach der obigen sechsten Grundregel richten können, da der Dativus ein sogenannter casus communis ist.

4. Von dem Accusativus.

Vierte Regel: **Nicht nur alle wirkende Zeitwörter, (verba activa) sondern auch viele andere regieren oder lenken den *Accusativus* jenes Nenn- oder Fürwortes, mit welchem man die Frage wen, oder was beantworten kann: z. B. Ich leide Schmerzen; die Uhr schlägt zehn; das Buch enthält schöne Lehren, und s. f.**

Benanntlich gehören hieher 1) alle in obigen zwoen Regeln angeführten Zeitwörter, welche meistentheils nebst dem Genitivus, oder Dativus, auch einen Accusativus annehmen, wie aus den Exempeln zu ersehen ist.

2) Viele sogenannte unpersönliche Zeitwörter, (impersonalia) ob sie eine Wirkung bedeuten oder nicht: z. B. **Es hat Blut geregnet; Eis gefroren; es dauert, reuet, erbarmet mich** und s. f.

3) Einige nehmen gar einen doppelten Accusativus an, besonders jene, welche lehren, heißen, machen, fragen bedeuten: z. B. **Lehre mich deine Künste, heiß oder nenne mich deinen Freund; mache dich einen wackeren Mann; Er hat mich etwas gefraget;** doch ist besser gesagt: **einen um etwas fragen; sich zu einem wackeren Manne machen** und s. f.

4) Können alle Zeitwörter einen Accusativus zulassen, welcher von einer ausdrücklichen, oder heimlichen præposition regieret wird: z. B. **Die Hoffnung ist ihm in den Brunnen gefallen; Sein Vorhaben ist zu Wasser geworden; Goliath war sechs Ellen hoch; ich bin drey Meilen gegangen; er hat hundert Jahre gelebet,** und s. f.

5. Von dem Ablativus.

Fünfte Regel: Jedes Zeitwort kann mit einem *Ablativus* stehen, welcher aber allzeit von einer ausdrücklich gegenwärtigen *præposition* regieret wird.

Denn der Ablativus kann von nichts anderem, als einer præposition regieret werden, laut der obigen neunten Grundregel; und ist zu merken, daß in der deutschen Sprache diese *præposition* allzeit ausdrücklich zugegen seyn muß, wo in der lateinischen dieselbe zuweilen heimlich verstanden werden kann.

Welche præpositionen aber den Ablativus regieren, ist schon oben in der Wortforschung gemeldet worden.

134. Wie wird das Zeitwort dem *modus* nach gefüget?

Was den modus oder die Deutungsart des Zeitwortes belanget, so sind von dessen Fügung folgende Regeln zu merken:

Die erste Regel: Ueberhaupt wird das Zeitwort *in indicativo modo* gefüget, wenn man dadurch etwas schlechthin bejahet, oder verneinet: z. B. Er hat in einen saueren Apfel gebissen; Art läßt nicht von Art; Ein Thor läuft durch Dick und Dünn; der Tugend wird kein Feind etwas anhaben, und s. f.

So auch ferner

1) Wenn man fraget: z. B. Wer ist der Mensch, der niemal fehlet? Adam wo bist du? und s. f. oder etwas zugiebt: z. B. Du magst thun was du willst, so wirst du nichts ausrichten und s. f.

2) Wenn die Bindwörtlein: dieweil, weil, sintemal, obgleich, wenn gleich, obschon und dergleichen vorhergehen:

gehen: z. B. Weil du mich bathest, habe ich dir die Strafe nachgesehen; obschon der Böse seinen Fehler beweinet, geht es ihm doch selten von Herzen und s. f.

3) Das Bindwort: daß, oder aufdaß (ut) wenn es zu Anzeige einer Vergrößerung, einer Ursache, oder Wirkung, oder auch eines schon geschehenen Erfolges gebrauchet wird: z. B. Er schreyt so heftig, daß man ihn über drey Häuser höret; Lebe mäßig, daß du gesund bleibst und s. f.

4) So auch: daß (quod) nach den Zeitwörtern, die eine Gemüthsneigung, Empfindung, Verdankung und dergleichen bedeuten: z. B. Ich erfreue mich, daß du fromm bist; ich rieche, daß du Bisam hast, und s. f.

5) Auch die Bindwörtlein: wenn, wie wenn? so, wo, wofern, erfordern den indicativus, da das Zeitwort in præsenti, præterito perfecto, oder futuro ist: z. B. Wofern du unschuldig bist, oder dieses nicht gethan hast, oder dich bessern wirst, so wirst du von jedermann gepriesen werden.

Allein die obige erste Regel dringt bey allen diesen Anmerkungen vor.

Zweyte Regel: Der *imperativus* wird gebrauchet, wenn man durch das Zeitwort, befiehlt, bittet, zuläßt, oder auch wünschet: z. B. Packe dich; erbarme dich meiner; thu, was du willst; Ihr Wolken regnet den Gerechten!

Und diese Regel leidt keine Ausnahm, ausser, daß, da man wünschet, das Zeitwort mehrmalen in modo subjunctivo zu stehen kömmt, absonderlich wenn es in præterito imperfecto, plusquam perfecto, oder futuro ist: z. B. O hätte ich nicht gesündiget! O wäre ich bey meinen Freunden! O daß du niemal von einem Laster eingenommen werdest!

Dritte Regel: So oft das Zeitwort ein zweifelhaftes Wirken oder Leiden, oder eine verworrene

Bedingniß bedeutet, wird es *in subjunctivo modo* gebrauchet: z. B. Ich hätte nichts davon, wenn ich mich zu tode grämete.

Dieses äußert sich meistentheils 1) wenn man bey solcher verworrenen oder ausdrücklichen Bedingniß in imperfecto, oder plusquam perfecto fraget: z. B. Was sollte ich anderes thun? Wer hätte an mich gedacht, wenn ich mich nicht selbst gerühret hätte?

2) Wenn die Fragwörtlein auf gewisse Zeitwörter, als: sehen, hören, wissen, fühlen, vernehmen, begreifen und dergleichen, folgen, mithin etwas unbestimmtes bedeuten: z. B. Man fragt mich, wer bey mir gewesen sey, wie ich mich befinde; ich weis, was du wollest, und s. f.

3) Wenn das Bindwörtlein daß (quod) nach obgedachten Zeitwörtern wegbleibt: z. B. Ich höre, du werdest verreisen; ich glaube, du seyst krank; Paulus erzählet, er sey in vielen Gefahren gewesen.

4) Die Bindwörtlein: wenn, ob, obgleich, obschon, damit, und fast alle, die eine Endursache, Bedingniß, oder Zulassung bedeuten, erfordern ihr Zeitwort in modo subjunctivo: z. B. Ich bin da, damit, oder aufdaß ich dir helfe; wenn du fromm wärest, wärest du auch beliebt; obgleich der Herr mich tödten würde, will ich auf ihn hoffen und s. f.

Allein bey allem dem muß eine stäte Uebung und fleißige Lesung guter Bücher das Beste lehren.

Vierte Regel: Wenn zwey *verba* in einem Satze zusammen kommen, so ist jenes *in infinitivo*, welches sich zu der Person, und der Zahldeutung des *Nominativi* nicht wohl schicket: z. B. wenn ich sage: ich will sehen, muß sehen in infinitivo seyn, weil ich nicht wohl sagen kann: ich sehen, du sehen und s. f.

Solches ist keinesweges von den Hilfwörtern: **ich bin, habe, werde** zu verstehen; denn aus diesen hat nur das erste: **ich bin** und nur in futuro den infinitivum: z. B. **ich werde lesen, schreiben** und s. f. die übrigen, und das Zeitwort **ich bin** selbst nehmen das Mittelwort verflossener Zeit zu sich: z. B. **ich werde gelesen, ich ward gelesen; ich habe gelesen, ich hatte gelesen,** und s. f.

Noch ferner ist zu merken:

1) Einige Zeitwörter, welche ohne Ursache von einigen für Hilfwörter ausgegeben werden, benanntlich: **sollen, können, müssen, wollen, dörfen, mögen, lassen,** und gar wenig andere, erfordern gleichsam von Natur den infinitivus des andern Zeitwortes, so mit ihnen in einem Satze vorkömmt: z. B. **Ich soll lernen; du kannst schreiben; er mag essen; er läßt sich ein Kleid anmessen** und s. f.

2) Doch sind auch viele andere, welche dem infinitivus das Vorwörtlein zu vorgesetzet erfordern; dergleichen sind: **pflegen, wünschen, hoffen, trachten, verlangen, begehren, gehen, eilen, sich bestreben, beeifern, angewöhnen,** und mehr andere, die absonderlich eine Gemüthsneigung, oder Gewohnheit bedeuten: z. B. **Er pflegt täglich in die Kirche zu gehen; ich wünsche, hoffe, verlange dich zu sehen; ich denke, trachte zu verreisen** und s. f. wo NB. der Infinitivus mit dem Vorwörtlein zu von verschiedenen Sprachlehrern ein Gerundium genennet wird, mit was Grund aber, läßt sich leicht erachten.

3) Jedes Zeitwort infinitivi modi kann den casus bey sich haben, den es sonst lenket: z. B. **Man muß Bücher lesen,** oder: **sich angewöhnen Bücher zu lesen, wenn man gelehrt werden will,** oder **gelehrt zu werden trachtet,** und s. f.

4) Die Zeitwörter: **Sehen, hören, lassen, wollen, müssen, können, mögen, dörfen, heißen,** werden nebst einem anderen infinitivus in infinitivo gebraucht: z. B. **Ich habe ihn gehen sehen, reden hören, reiten lassen, ehren müssen, leiden können, schlagen**

dörfen, lernen heißen, anstatt: gesehen, gehört und s. f. welche Anmerkung des Hrn. Gottsched wohl in Acht zu nehmen, und der deutschen Sprache ganz eigen ist.

135. Wie werden insonderheit die Zusammengesetzten Zeitwörter ihren Theilen nach gefüget?

Die mit einem Vorworte zusammengesetzten Zeitwörter sind, wie bewust, zweyerley; denn entweder sind diese Vorwörter zertrennlich (separabiles) oder unzertrennlich (inseparabiles) derer die ersten für sich allein stehen, und etwas bedeuten können, die anderen nicht; so bleiben die mit den letzteren zusammengesetzten Zeitwörter, zwar durchgehends zusammengesetzt: von den ersten aber sind folgende zwo Regeln zu merken:

Die erste Regel: **Die mit einem zertrennlichen Vorworte zusammengesetzten Zeitwörter, trennen sich** *in tempore præsenti* **und** *imperfecto indicativi modi* **und** *in imperativo* **von dem Vorworte, und gehen demselben nach: z. B. ich greife, oder griff das Werk mit Freuden an; so auch: Greif du das Werk mit Freuden an.**

In den anderen modis, und temporibus bleiben beyde Theile beysammen: z. B. Ich habe, oder hatte, oder ich hätte das Werk mit Freuden angegriffen: ich werde oder würde es angreifen.

Nur werden an Ort und Stelle die Syllben ge, und zu, zwischen solchen Vorwörtern und dem Zeitworte eingeschoben z. B. Er ist hergekommen; er hat keine Lust her zu kommen und s. f.

Die zweyte Regel: **Wenn in einem Satze, nebst einem solchen Zeitworte noch ein** *infinitivus* **zugegen ist,**

ist, so wird das abgetrennte Vorwort, vor demselben, und auch dessen *casu* gesetzet: z. B. Ich fange frühmorgens an zu lernen, oder Gott anzurufen; rufet ihn her zum Singen: Nimm deinen Bruder mit zum Vögelfangen und s. f.

Ein mehreres sieh unten in den Regeln der Satzordnung, wo auch benanntlich die Ordnung der Haupt= und Hilfwörter wird erkläret werden.

Sechster Abschnitt.

Von der Fügung des Mittelwortes.

136. Wie wird das Mittelwort gefüget?

Das Mittelwort (participium) von beyderley Gattung wird durchgehends wie jedes Beywort (nomen adjectivum) gefüget; also sagt man: **Er starb stehend; ich komme eilend; du lebest unvergnügt; du redest ganz entrüstet;** so auch, **ein stehender, eilender Mensch, eine misvergnügte, entrüstete Frau:** so endlich **der stehende, eilende Mann, die misvergnügte, entrüstete Frau** und s. f.

Dennoch muß man, die Mittelwörter belangend, einige Anmerkungen in Acht nehmen: und zwar

1) Wenn das participium nach einem Zeitworte gesetzet wird, bedeutet es einen Zustand des Nominativi: z. B. *Aristoteles* lehrete gehend; lebte unvermählt; dieser Mensch starb lachend, er lag ganz entkräftet und s. f. Nur muß man sich hüten, daß man kein er, oder e, daran henge, wie oben erwähnet worden ist.

2) Ungeschickt ist geredet, wenn man dem participio præsentis eine leidende Bedeutung zueignet: z. B. **Es ist mir unwissend**, anstatt: **unbewust; die zu ihm tra-**

gende Liebe; anstatt: die Liebe, die von mir zu ihm getragen wird, und dergleichen.

3) Die participia werden im Deutschen nicht so oft, und auf die Art, wie im Griechischen und Lateinischen gebrauchet, sondern besser durch ausdrückliche Sätze mit dem Fürworte welche, oder den Bindwörtlein, indem, nachdem, da und dergleichen umschrieben; so ist besser gesagt: Ein Bothe, der gestern angekommen ist, als: ein gestern angekommener Bothe, besser: da du mich durch deine Worte erschrecket hast, habe ich 2c. als: erschrecket durch deine Worte habe ich und s. f. So auch: Schreibend schickte er mich zu seinem Vater; besser: indem er schrieb, schickte 2c.

4) Die Deutschen haben eigentlich keine Gerundia und Supina, wie die Lateiner, sondern ersetzen dieselbe durch den infinitivus mit einigen Vorwörtlein, benanntlich

Die Gerundia in *di* mit zu z. B. es ist Zeit zu reden, Zeit zu schweigen.

Die Gerundia in *do* mit in, mit, und zuweilen durch, z. B. im Schweigen verredet man sich nicht: mit schmieden wird man ein Schmidt: durch Prassen, und Schlemmen kürzen ihnen mehrere das Leben ab, als durch Fasten.

Die Gerundia in *dum* mit zu oder unter, z. B. Er kömmt mich zu betriegen; ein Fauler schläft unter dem Essen.

Die Supina in *um* mit zu bey einem Zeitworte, so eine Bewegung bedeutet z. B. Ich gehe zum Brunnen, Wasser zu schöpfen; ich reise, meine Freunde zu besuchen.

Die Supina in *u* auch mit zu, und meistentheils einem Beyworte: z. B. Es ist hart, schwer, unmöglich, unglaublich auszusprechen, oder auch bey einem Zeitworte mit von: vom Schlafen aufstehen; von dem Abendessen kommen: das Vieh vom weiden heimtreiben. Allein diese Sachen gehören mehr zur lateinischen als deutschen Sprachkunst.

Siebenter Abschnitt.

Von der Fügung der übrigen Redetheilen.

137. Wie wird das Vorwort gefüget?

Das Vorwort wird entweder mit anderen, absonderlich Nenn- oder Zeitwörtern zusammengesetzt, oder steht für sich allein. In dem ersten Falle gehört es zur Wortforschung, in dem zweyten hieher.

Und zwar haben die für sich allein stehenden Vorwörtlein dieses eigen, daß sie einen *casus* desjenigen Nennwortes, welchem sie vor- oder zuweilen nachgehen, lenken, oder regieren, wovon dann folgende Regeln zu beobachten sind.

Erste Regel: **Die den *præpositionen* ähnlichen Wörter, welche einen *Genitivus* lenken, sind keine Vorwörter, sondern verstümmelte Hauptwörter: z. B. vermög** dessen; **laut** seiner eigenen Worte; **wegen, oder von wegen** meiner; deiner **Untugend halber; um des** Himmels **willen; anstatt meiner; diesseits, oder jenseits** des Flusses; **ungeachtet alles Uebels; Innhalt dessen; unweit des Berges und s. f.**

Daher gehört die einzige Redensart mit ohne, wenn es dem Worte Zweifel nachgesetzt wird: z. B. Zweifels ohne, oder ohne Zweifel.

Zweyte Regel: **Der *Dativus*, welchen einige Vorwörter lenken sollen, ist eigentlich der *Ablativus*.**

Daher gehören die Wörtlein **aus, außer, bey, binnen, gegenüber, mit, nach, nächst, nebst, samt, seit, von, zu,** und das alte ob, von denen allen Hr. Aichinger fälschlich vorgiebt, daß sie den Dativus regieren, weil

weil es der Ablativus ist. z. B. **aus dem Hause; außer der Schule; gegenüber der Kirche; das Land ob der Ens, halt ob dem Guten**, und s. f. Also

Dritte Regel: Es haben die Vorwörtlein keine andere *casus* **zu lenken, als entweder den** *Accusativus*; **oder den** *Ablativus*.

Und entweder den Ablativus allein, wie die in der zweyten Regel gemeldeten, oder den Accusativus allein, wie diese fünf: **durch, für, ohne, um und wieder**: oder den Accusativus auf die Frage **wohin**: den Ablativus auf die Frage **wo**: als da sind: **an, auf, gegen, hinter, in, neben, über, unter, vor**, und **zwischen**.

Von diesen und dergleichen bringen Hr. Hr. **Gottsched, Aichinger, Hempel** u. a. m. sehr viele sonderbare Anmerkungen auf die Bahne: welche in ihnen nachzulesen sind; nur ist hier

Zu merken 1) Es giebt einige zusammengesetzten Vorwörtlein, als z. B. **vorher, umher, umhin, hinterher**, und wenige andere, welche zierlich in der Fügung getrennet werden, und ihren casus in die Mitte nehmen können, z. B. **Er gehet vor mir her, hinter mir her, um mich hin** und s. f.

2) Die meisten Vorwörter verwandeln sich in Nebenwörter, wenn sie keinen casus regieren: als z. B. **Die Predigt ist aus; Schieb den Riegel vor; er wirft alles über und über** und s. f.

3) **Für** und **vor** werden von vielen schlecht unterschieden; indessen heißt **für** eigentlich so viel, als **anstatt**: oder auch das lateinische *pro*, **vor** aber so viel, als das lateinische *ante*. oder *præ*; daher muß man sagen: **Ich habe für ihn gesorget, gebethen; er ist mir vorgekommen; die Vorsichtigkeit, der Vorsatz, das Vorbild** und dergleichen; nicht aber: **Fürsichtigkeit, Fürsatz, Fürbild**; herentgegen **Fürsprecher, Fürbitter**, nicht **Vorsprecher** und s. f. doch werden diese drey: **Fürtuch, vorlieb, Vormünder** und wenig andere geduldet. Sieh **Fritschens Wörterbuch**; wie dann auch aus dessen, und andern

andern Wörterbüchern alles, was einige Sprachlehrer allhier von verschiedentlicher Bedeutung der Vorwörter anmerken, herzuholen ist.

138. Wie das Nebenwort?

Die Nebenwörter (adverbia) haben keine andre Fügungsregel, als daß sie den andern Wörtern, derer Bedeutung sie bestimmen, so viel als möglich, unmittelbar vor- oder nachgesetzet werden sollen: z. B. Er lernet fleißig, er ist wohlgelehrt: er hat mich heut heimgesuchet; es ist besser arm, als sündhaft reich seyn.

Uebrigens sind von dem Nebenworte noch einige Anmerkungen in Acht zu nehmen; als

1) Die Verneinungswörtlein **nicht** und **nein** sind in dem unterschieden, daß das erste (**nicht**) in einem Zusammenhange der Wörter, oder in einem ganzen Satze, das zweyte (**nein**) aber, so man schlechthin antwortet, gebrauchet wird: z. B. **Hast du mich nicht gesuchet:** Antw. **Nein;** will man aber mit dem **Nein** die Frage wiederholen, so muß **nicht** wiederum dabey seyn: z. B. **Nein, ich habe dich nicht gesuchet.**

2) Es wird sonst in allen Sprachen, aus zwoen Verneinungen eine Bejahung, doch zuweilen nicht in der deutschen: denn man verneinet, wenn man sagt: **Ich habe nie keinen Menschen da gesehen,** doch lautet besser: **Ich habe nie einen Menschen da gesehen;** ja wenn die Verneinung durch die Syllbe **un** bedeutet wird, macht sie mit **nicht** eine Bejahung: z. B. **Es ist mir nicht unbewußt;** heißt so viel, als: **Es ist mir bewußt.**

3. Die Beywörter werden im Deutschen gar oft wie Nebenwörter gebraucht: z. B. **der Vogel singt schön, du schreibst meisterlich.** Sie behalten damal auch ihre casus: z. B. **Ich bin zehn Meilen weit gegangen; du führest dich nicht deinem Stande gemäß auf.**

4) Es können auch die Nebenwörter (doch gemäß den obigen Grundregeln) einige casus neben sich haben: z. B.

Ich habe Geldes genug; dieses ist mir zuwider; wohl den Frommen, wehe den Bösen und s. f.

5) Die Nebenwörtlein fangen die Rede gar nicht wohl an, es sey dann, sie werden mit einem Nachdrucke vorgebracht, wie z. B. wenn ich sage: alsogleich wird dieses geschehen. Sonsten.

6) Stehen die Nebenwörtlein, welche das Zeitwort bestimmen, am besten nach demselben, da es in modo indicativo, oder imperativo ist: z. B. Er läuft schnell, komm behend zurücke: ist es aber in modo subjunctivo oder infinitivo, so gehen sie demselben vor: z. B. Man sagt, daß ich schnell gehe; ich will behend zurücke kommen. Indessen geht es in jedem zusammengesetzten tempore sowohl indicativi, als subjunctivi, und infinitivi modi, vor dem participio, oder infinitivo her: z. B. ich bin schnell gelaufen, ich werde schnell laufen und s. f. Und

7) Dieses alles ist auch bey dem Verneinungswörtlein nicht zu beobachten: z. B. Ich kenne dich nicht; stöhre mich nicht; ich habe dich nicht verachtet; ich werde dich nicht stöhren und s. f.

139. Wie das Zwischenwort?

Das Zwischenwort (interjectio) hat keine besondere Fügung, als nur, daß es 1) meistentheils den Satz anfängt: 2) zum öftern den Nominativus, oder besser Vocativus, so auch den Accusativus, zuweilen den Dativus nach sich hat: z. B. O ich Unglückseliger! Ey du böses Kind! Ach mich Elenden! Weh dir, verderbte Stadt, und s. f.

Diese vier: Leider, und wunder, traun, und will's Gott, wie Zwischenwörter gebrauchten Wörter können auch mitten in den Satz eingeschoben werden: z. B. Es ist leider, mit mir geschehen! Du meynest wunder, was du gethan habest. Er hat, traun, dem Feinde viel Abbruch gethan; ich werde dich, wills Gott, bald besuchen, und s. f.

140. Wie das Bindwort?

Das Bindwort (conjunctio) hat in der Fügung diese drey Eigenschaften, daß es 1) in den Nennwörtern, die es verbindt, gleiche casus, in den Zeitwörtern gleiche modos, und tempora erfordert: daß es 2) gar oft in den Zeitwörtern die verbindende Art (modum subjunctivum) erheischet: daß es 3) den Satz meistentheils anfängt: z. B. Die Tugend und Wissenschaft zieren, und bewähren den Menschen; ich weis, daß du dieses gesagt hast; obschon du gelehrt bist, bist du doch nicht fromm.

Dessen ungeachtet giebt es in jedem dieser Punkte verschiedene Ausnahmen, und zwar

1) Wenn es die bedeutete Sache erfordert, kann immer eine Ungleichheit Platz finden: z. B. Ich ehre meinen Vater, ihr aber habt mich verunehret; ich liebe dich, und du hast mich allzeit geflohen.

2) Von dem modo subjunctivo ist oben in der Fügung des Zeitwortes gehandelt worden.

3) Die Schluß-Conjunctionen (also, deßwegen, daher) und wenige andere können auch in der Mitte, oder am Ende des Satzes stehen: z. B. Also thu dieses, oder thu dieses also; daher ist dieses ungewiß; oder: dieses ist daher ungewiß; deßwegen sage ich; oder ich sage deßwegen. Allein die fleißige Uebung und Lesung guter Bücher muß eben hier das beste lehren.

Achter Abschnitt.

Von der Satzordnung.

141. Was ist die Satzordnung?

Die Satzordnung (ordo constructionis) ist eine gründliche Reihe der Theile eines jeglichen Satzes, kraft deren nämlich jedes Wort an gehöriger Stelle gesprochen, oder geschrieben wird.

Diese Satzordnung macht in der deutschen Fügungslehre fast den vornehmsten Theil aus; weil die deutsche Sprache sehr heickel in der Ordnung ihrer Wörter ist.

142. Wie vielerley ist sie?

Die deutsche Satzordnung ist dreyerley, 1) die anzeigende (ordo indicativus) in welcher zuerst der Nominativus, alsdenn das Zeitwort, endlich dessen casus: 2) die zurückdeutende (ordo relativus) wo zuerst das relativum, alsdenn der Nominativus, demnach das Zeitwort, endlich die von demselben gelenkten casus: 3) die fragende (ordo interrogativus) wo zuerst das Zeitwort, hernach der Nominativus, und sodenn andere casus zu stehen kommen.

Durch das Zeitwort wird jenes verstanden, welches persönlich und modi finiti ist, sollte es auch das Hilfwort seyn; wie z. B. das Wort habe und will in diesen Sätzen: Ich habe viele Bücher gelesen; ich will wenig, aber gute Bücher lesen.

143. Wie vielerley sind die Regeln derselben?

Die Regeln der deutschen Satzordnung sind zweyerley: 1) die allgemeinen, welche in jeder, und 2) die sonderbaren, welche nur in einer Gattung der Satzordnung zu beobachten sind.

Die

Die allgemeinen sind folgende fünf:

Die erste Regel: **Wenn zwey Hauptwörter in einem** *casu* **stehen, kann wie eines, so das andere vorgehen: z. B. Carl der Kaiser, oder der Kaiser Carl; der Herr mein Beschützer, oder mein Beschützer der Herr.**

Das proprium einer Stadt oder eines Landes, Flusses, und dergleichen, wenn das andere Hauptwort kein Beywort hat, wird besser nach= als vorgesetzt, z. B. Die Stadt Rom, das Land Italien, der Fluß Rhein; mit einem Beyworte kann es füglich vorgehen: z. B. Rom die grosse Stadt; Italien das schöne Land, Rhein der grosse Fluß, oder die grosse Stadt Rom und s. f.

Die zweyte Regel: **Wenn ein Beywort einen** *casus* **lenket, geht dieser demselben vor: z. B. Die Bösen sind den Frommen aufsässig; ich lebe deiner eingedenk.**

Liebt es aber ein Vorwörtlein mit seinem casu, so können beyde vor= oder nachgehen: z. B. Du bist gegen alle feindselig, oder: du bist feindselig gegen alle.

Die dritte Regel: **Das Wort, von welchem ein anderes gelenket wird, geht ordentlicher Weise diesem vor: z. B. ich liebe die Tugend: die Güte meines Vaters.**

Doch kann man auch sagen: Meines Vaters Haus; meiner Hände Stärke; oder das Haus meines Vaters: die Stärke meiner Hände.

Die vierte Regel: **Wenn ein Zeitwort zween** *casus* **regieret, so geht jener, der eine Person bedeutet, dem, der eine Sache anzeiget, vor: z. B. ich lehre dich die Wissenschaften; man beschuldiget mich des Hochverrathes.**

Die

Die fünfte Regel: Jene Wörter, wodurch ein Nachdruck, oder Unterschied bedeutet wird, gehen allen andern vor: z. B. Mich (nicht je wen anderen) hat man eines Hochverrathes beschuldiget; mir hat man das meiste Unrecht zugefüget, und s. f.

Welches bey den Fragwörtlein auch beobachtet wird: z. B. Dich hat man verklaget? du sollst mein Verräther seyn? und s. f.

144. Welche sind die besonderen Regeln der ersten Satzordnung?

Die besonderen Regeln der anzeigenden Satzordnung sind folgende:

Die erste Regel: Die anzeigende Satzordnung wird gebrauchet, wenn man schlechthin etwas 1) bejahet; 2) befiehlt; 3) wünschet; 4) zuläßt: z. B. Ich lebe mit wenigem vergnügt; O Mensch, lebe doch mit wenigem vergnügt; ich wollte, du lebetest mit wenigem vergnügt; gesetzt, ich lebe mit wenigem vergnügt; so ist doch und s. f.

Diese Ordnung besteht, wenn schon ein, oder anderes Bey= oder Bindwörtlein vorangeht, oder auch mit einläuft; z. B. Verzeih mir, denn ich erkenne meinen Fehler: ich liebe dich, ich muß dich aber gleichwohl strafen und s. f.

Zweyte Regel: Der *infinitivus* und das *participium præteriti* folgen hier nach ihrem *casus*, und schließen den Satz: z. B. Die Fleißigen werden den Preis erhalten; Einfalt hat den Teufel betrogen; lang geborget ist nicht geschenket.

Dritte Regel: Wenn zugleich ein *infinitivus* und *participium* zugegen ist, so geht das *participium*

cipium dem *infinitivo* vor: z. B. Ich würde dich gezüchtiget haben, wenn nicht ꝛc.

Sind aber zween infinitivi da, so geht der gelenkete dem lenkenden vor: z. B. Man wird dich züchtigen lassen; du wirst viel leiden müssen.

Vierte Regel: Die zertrennlichen Vorwörter, und die unbeweglichen Beywörter stehen in dieser Ordnung nach dem persönlichen Zeitworte, aber vor dem etwa gegenwärtigen *participio*, oder *infinitivo*: z. B. Diese Sache geht mich nicht an; die Verdammten sind im Bösen verstockt: ich werde dir allzeit günstig seyn; du sollst böser Gesellen müßig gehen; du aber bist derselben niemal müßig gegangen und s. f.

Fünfte Regel: Das zertrennliche Vorwort behält den letzten Ort, wenn schon ein Beywort, oder zum *Verbo* gehöriges Nebenwort, oder ein anderes Vorwort mit seinem *casu* zugegen ist. Die Leute rufen dich überall für tugendhaft aus: sie fassen dich zuletzt in Gold ein: sie legen dir einhellig alles Lob bey, und s. f.

145. Welche der Zweyten?

Die besonderen Regeln der beziehenden, oder zurückdeutenden Satzordnung sind folgende:

Die erste Regel: Diese Ordnung wird gebrauchet, wenn 1) ein *nomen relativum*, 2) jederley Bind- oder Beziehungswörtlein zugegen ist: z. B. Welchen Menschen Gott beschützet, dem kann niemand schaden: Wer Gott dem Herrn dient, ist mit jedem Schicksale zufrieden, und s. f.

Die Bind- und Beziehungswörtlein sind folgende: als, als ob, alswenn, bis, damit, daß, bevor, ehe, falls, gleichwie, massen, nachdem, ob, obgleich, seit oder seitdem, sintemal, so, (anstatt wenn oder welcher) weil, wenn gleich, wie wohl, wofern, wo nicht, woher, wobey, womit, und mehr dergleichen: z. B. Wenn ich deine Lebensart betrachte, geht mir der Magen über: Weil du deiner nicht mächtig bist, darum fällst du aus einem Fehler in den andern, und s. f.

Die zweyte Regel: Wenn oberwähnte Bindwörtlein ein Beywort haben, so steht dieses ganz nach ihnen: z. B. Wie länger man die Tugend übet, wie mehr wird man sie lieben.

Die dritte Regel: Die Fürwörter: welche, wer, und der, wenn sie auch vor ihnen ein Vorwort haben, gehen allzeit dem *Nominativus* vor: z. B. Ich habe einen guten Freund, auf welchen ich all mein Vertrauen setze.

Solches geht auch an, wenn diese Fürwörter ihr Hauptwort bey sich haben: z. B. Gott, in dessen Namen ich alles thue, wird mich nicht verlassen; ich will sehen, welchen Menschen ich bey Gottes Schutz zu fürchten habe und s. f.

Die vierte Regel: Wenn der *casus* des Zeitwortes ein Fürwort ist, geht er dem *Nominativus* vor: ist aber dieser auch ein Fürwort, so geht er nach: z. B. Ich will sehen, wie weit sich deine Frömmigkeit erstrecke: wo du dich befindest, was du mir für einen Bescheid geben werdest, und s. f.

Es können auch beyde Fürwörter zwischen zweyen Theilen eines zertrennlichen Bindwortes stehen: z. B. Ob du dich gleich gebessert hast, must du doch die alten Fehler bereuen.

Die fünfte Regel: Die Mittelwörter und *infinitivi* gehen in dieser Ordnung dem persönlichen Zeitworte vor: z. B. Ich weis schon, was du mir sagen willst; ich weis, daß du unschuldig verklaget worden bist.

Die sechste Regel: Wenn ein Mittelwort mit einem *infinitivo* vorkömmt, so steht der *infinitivus* zwischen diesem, und dem persönlichen Zeitworte: z. B. Wenn ich meine jungen Jahre wohl angewendet haben werde, wird dieses mir ein großer Trost seyn.

Sind aber zween infinitivi zugegen, so geht das persönliche Zeitwort vor: z. B. Wenn ich dich hätte singen hören, wäre ich rc.

146. Welche der dritten?

Die Fragordnung hat folgende besondere Regeln:

Die erste Regel: Die Fragordnung wird nicht nur allein im Fragen, sondern auch im Befehlen, Bitten, Ermahnen, Ausrufen, und in Wünschen gebraucht: z. B. Lernest du die Sprachkunst? Lerne doch die Sprachkunst, thu dir selbst diesen Gefallen, und lerne die Sprachkunst, und s. f.

So auch, da das Wörtlein wenn, oder wann weggelassen ist: z. B. Lerneteſt du die Sprachkunst, so würdest du rc.

Das weggelassene Daß, erfordert die erste, oder anzeigende Ordnung: z. B. Ich höre, du seyst krank gewesen; ich glaube, du bist ein Narr, oder willst einer werden, und s. f.

Zweyte Regel: Die fragenden Fürwörter gehen mit ihrer Zugehöre allen andern Theilen vor: z.

B. Wer hat dir dieses gesagt? was für einen sträflichen Muthwillen hast du ausgeübet? und s. f.

Im übrigen richtet sich diese Ordnung nach der ersten. Ja durchgehends läßt sich in der Satzordnung nicht alles auf das mindeste bestimmen, sondern es muß wie überall, so auch hier, eine fleißige Uebung den Mangel der Regeln ersetzen. Nur

Ist noch ein wichtiger Lehrpunct, welcher der deutschen Sprache ganz eigen ist, wohl zu merken, daß nämlich oberwähnte Regeln, und allerdings eine natürliche Satzordnung, wie in der ungebundenen, so auch in der gebundenen Rede beobachtet werden muß; welches in der deutschen Reim- oder Versekunst klar erwiesen wird.

Erster Anhang.

Von der deutschen Orthographie, oder Schreibrichtigkeit.

1. Was ist die Orthographie?

Orthographia, auf deutsch die Schreibrichtigkeit, ist eine Kunst, in jederley Sprache richtig zu schreiben.

Richtig schreiben will so viel sagen, als mit jederley Sprache eigenen, und jederley Laut hinlänglich bedeutenden Buchstaben, und anderen Figuren schreiben; Solches in deutscher Sprache zu thun, lehret die deutsche, in lateinischer die lateinische Schreibrichtigkeit und s. f.

Uebrigens ist die Schreibrichtigkeit kein Theil der Sprachkunst, sondern vielmehr der Mahlerkunst, wie die

die calligraphia, oder Schreibzierlichkeit; doch hat sie die Sprachkunst zum Grunde: weil die Schrift nichts anderes, als eine gewisse Abbildung der Sprache ist, folgsam sich nach derselben allerdings richten muß.

2. Wie viel Theile hat sie?

Die Schreibrichtigkeit hat, wie die Sprachkunst, vier Theile, als nämlich die Schreibrichtigkeit 1) der einzelnen Buchstaben: 2) der Sylben: 3) der einzelnen Wörter: und 4) der ganzen Redsätze.

Mithin hat sich der erste Theil der Schreibrichtigkeit meistens nach der *Orthoepia*, der zweyte nach der *Prosodia*, der dritte nach der *Etymologia*, der vierte nach der *Syntaxi*, so die vier Haupttheile der Sprachlehre ausmachen, zu richten.

3. Welche Mängel sind zu verhüten?

Die Schreibrichtigkeit hat im Schreiben, wie die Sprachkunst im Reden, viererley Mängel zu verhüten: als 1) damit nichts überflüßiges vorkomme: 2) nichts nothwendiges weggelassen: 3) nichts mit etwas anderem verwechselt; endlich 4) nichts außer seinem gehörigen Orte gesetzet werde.

Und dieses alles ohne Grund, denn da etwas dergleichen mit gutem Grunde, z. B. nach dem besseren Gebrauche, und dem Beyspiele der Erfahrnen geschieht, da ist es eine sogenannte Figur, oder Freyheit. Nun ist gefehlt

1) wenn man z. B. schreibt Lammb, Umbstand, zuetragen, Hertz, starck, Leidenschafft und dergleichen; anstatt: Lamm, Umstand, zutragen, Herz, stark, Leidenschaft; und so auch

2) wenn man schreibt: diser, beser, ein Steken, nüzlich, from, anstatt: dieser, besser, Stecken, nützlich, fromm und dergleichen.

3) Wenn man schreibt: Lůcht, oder Liecht, Pruder, oder Bruter, Wax, Gite, Leite, anstatt: Licht, Bruder, Wachs, Güte, Leute und dergleichen.

4) Wenn man schreibt: handlen, hindren, Våtre, anstatt: handeln, hindern, Våter und dergleichen.

4. Welche Gründe sind zu beobachten?

Die Wörter forderst im Schreiben auszudrücken, muß man folgende vier Gründe wohl vor Augen haben, und wo einer nicht zulanget, einen andern davon zu Rathe ziehen: 1) die mündliche gute Aussprache: 2) die Ableitung, oder derivation: 3) die Gleichheit mit andern gleichlautenden Wörtern oder die sogenannte *Analogie*: 4) den allgemeinen guten Gebrauch.

Aus diesen vier Hauptgründen entstehen demnach die vier allgemeinen Grundregeln einer wahren Schreibrichtigkeit für alle Sprachen, meistens aber für die deutsche, und lateinische:

Die erste Regel: **Jederley Wörter werden mit jenen Buchstaben geschrieben, welche in einer guten Aussprache deutlich vernommen werden.**

Denn die Sprache ist älter, als die Schrift, und diese ist nichts, als eine Abbildung derselben: daher schreib Boden, Fesseln, Kloster, Stube, Thal: weil diese Buchstaben alle im Reden vernommen werden. Allein, da es in der deutschen Sprache vielerley Mundarten giebt, auch der Pöbel im Reden sehr unrichtig ist, so ist die Regel von der hochdeutschen Aussprache zu verstehen, das ist derjenigen, deren sich im richtig Reden wohlgeübte Månner bedienen. Ja weil auch bey diesen verschiedene Vocalen und Consonanten einen gleichen Laut haben,

haben, wie z. B. å und e, ů und i, ph und f, so auch v und f, und dergleichen, so kann diese erste Regel allein nicht auslangen. Daher folget die

Zweyte Regel: **Ein hergeleitetes Wort erfordert eine bestmögliche Gleichförmigkeit mit seinem Stammworte.**

Es muß also wo nicht mit den nämlichen, wenigstens mit verwandten Buchstaben geschrieben werden. Darum muß man schreiben: **Thåler, Håuser, Flůße, grösser, Legschein**; von **Thal, Haus, Fluß, groß, legen**; nicht aber: **Deller**, oder **Teller** oder **Tåller**, oder **Dåler** und dergleichen.

Ja aus den abgeleiteten Wörtern erkennet man auch oft, wie das Stammwort zu schreiben sey: z. B. aus dem Worte Håuser **Haus**, nicht **Hauß**; aus grösser **groß**, nicht **gros**; aus Flůße **Fluß**, nicht **Flus**; aus sollen, **wollen**, können, **soll, will, kann**, und dergleichen mehr.

Durch die **Herleitung** aber wird allhier alle Abånderung, auch jene, welche durch jederley Abwandelung geschieht, verstanden. Will aber diese Regel auch nicht zulangen, so ist die

Dritte Regel: **Man kann, und soll im Schreiben sich auch nach anderen gleichlautenden Wörtern, von derer richtiger Schrift man versichert ist, richten.**

Also z. B. wenn ich gewiß weis, daß man richtig schreibt: **Hörner, långer, fließen, billig**, so kann ich auch schreiben: **Körner, bånger, giessen, willig**; nicht: **Herner, benger, gůssen, willich** und dergleichen. Reichen alle jetzt erwåhnten Regeln nicht zu, alsdenn ist die

Vierte Regel: **Viel Wörter můssen lediglich nach dem Muster, und Gebrauche guter Bůcher, und Schriften geschrieben werden.**

So schreibt man des Lautes ungeachtet: für mit einem f, vor mit einem v; drey, Treue, schwer, Geschwär, Haar, Gefahr, schon, Sohn; nicht aber: vür, for, dreu, Treye, Hahr, Gefaar, und dergleichen. Ja man sollte auch der zweyten Regel nach schreiben: Gestallt von stellen; Durrst von dörren; Brunnst von brennen; Gewinnst von gewinnen; dennoch erfordert der Gebrauch: Gestalt, Durst, Brunst, Gewinst und s. f.

Erster Abschnitt.

Von der Schreibrichtigkeit in einzelnen Buchstaben.

5. Worinnen besteht die Schreibrichtigkeit der Buchstaben?

Die Schreibrichtigkeit der Buchstaben besteht in folgenden vier Stücken; daß man nämlich 1) die größeren, und kleineren: 2) die doppelten, und einfachen: 3) die untereinander verwandten Consonanten, so auch 4) die Vocalen an gehörigem Orte zu schreiben weis.

Solches geschieht freylich wohl meistentheils in ganzen Wörtern, doch geht bereits die Absicht auf einzelne Buchstaben allein.

6. Welche Regeln sind von großen und kleinen Buchstaben zu beobachten?

Große Buchstaben (litteræ majusculæ) werden jene genennet, welche eine besondere, und gemeiniglich größere Figur haben, als die kleineren (litteræ minusculæ) und dieses wie im Drucke, so auch in der Handschrift.

Von diesen sind folgende drey Regeln zu beobachten:

Die erste Regel: Großer Buchstaben gebraucht man sich nur am Anfange, niemal in der Mitte der Wörter.

Es ist also gefehlt, wenn einige schreiben: SPrache, AugsPurg, STraubing, und dergleichen. Ich weis, wie einige diesen Misbrauch zu beschönen suchen, und sagen, daß dieses nur des Zuges halber geschehe; allein, was braucht es einen grossen Zug, wo man mit einem kleinen gründlicher fortkömmt?

Die zweyte Regel: Ein großer Buchstabe wird am Anfange des Wortes in folgenden Umständen geschrieben:

1) Am Anfange einer Rede, eines Briefes, Hauptstückes, oder Abschnittes, kurz nach jedem Punkte (.)

2) Nach jedem Frag- oder Ausrufungszeichen (?) (!), wenn dabey die Rede beschlossen wird, folgends diese Zeichen die Kraft eines großen Punktes haben.

3) Nach einem Doppelpunkte (:) wenn darauf ein angeführter Spruch, oder ein sogenannter Text folget.

4) Am Anfange jedes Hauptwortes: z. B. die **Rede**, das **Papier** und s. f.

5) Auch am Anfange jedes Beywortes, wenn es wie ein Hauptwort gebrauchet wird: z. B. die **Bösen** sind den **Guten** zur **Last**.

6) Am Anfange aller Ehrenwörter, wenn sie auch nur Beywörter sind: z. B. **Durchlauchtigster**, **Gnädigster Herr**!

7) Am Anfange jedes Zeitwortes, wenn es anstatt eines Hauptwortes gebraucht wird: z. B. **Das viele**

Essen, und Trinken bringt mehr um, als das Schwert.

8) Am Anfange jedes Beywortes, welches von einem bestimmten Hauptworte (a nomine proprio) herkömmt: z. B. Römische Sitten, die Deutsche Redlichkeit: doch wird dieses letzte nicht von jedermann beobachtet.

Uebrigens werden durchgehends nur kleine Buchstaben geschrieben; so daß auch die Hauptwörter, wenn sie als Nebenwörter (adverbia) gebraucht werden, mit solchen kleinen Buchstaben anfangen: z. B. anstatt dessen, zufolge dessen, heut zu tage, zum theil, oder theils: nimm dich in acht; ich bin zufrieden; ich will dir zu willen seyn; gleicherweise, gleichfalls, beyzeiten, zuhanden, allermassen, allerseits, dergestalten und s. f.

Die dritte Regel: Die zusammengefügten Hauptwörter haben beyde einen großen Anfangsbuchstaben, wenn sie durch das Fügstrichlein (-) oder (=) unterschieden sind; wo nicht, so hat nur der erste Theil einen solchen Buchstaben: z. B. Land-Vogt, Zoll-Einnehmer; so hingegen Strassenrauber, Hofmeister, Hauptmann und s. f.

Wenn das Fügstrichlein geschrieben werden soll, oder nicht, kann eigentlich nicht bestimmet werden: weil die Gelehrten hierinnfalls nicht übereinkommen; doch wird gemeiniglich behauptet, daß es geschrieben werden muß 1) wenn die Theile von verschiedenen Sprachen sind, z. B. Leib-*Medicus*, Kammer-*Præsident*, Gerichts-*Assessor*; 2) wenn mehr als zwey Hauptwörter zusammen gehören: z. B. Geld- und Kleider-Kasten; oder auch Geld- und Kleiderkasten; 3) solches gilt auch, wenn die ersten Theile Vor- oder andre Wörtlein sind: z. B. Ab- und Zufuhr, An- und Aufnahm; endlich, wie einige wollen, 4) wenn der erste Theil ausdrücklich ein Hauptwort Genitivi casus ist: z. B. Friedens-Zeit,

Zeit, Kriegs-List, Mutter-Sprache und s. f. In andern zusammengesetzten Wörtern wird nach heutiger Art dieses Fügstrichlein besser weggelassen, und der zweyte Theil des Wortes mit einem kleinen Buchstaben angefangen; doch ist es gleichwohl hierinnfalls noch zu keiner Richkigkeit gekommen.

7. Welche von den verdoppelten Consonanten?

Es müssen zuweilen, nach Beschaffenheit der Wörter einige Consonanten doppelt geschrieben werden; da ist dann von denselben

Die erste Regel: Auf einen Doppellauter, so auch auf einen dunkel und lang ausgesprochenen Vocal kann kein verdoppelter Consonannt folgen.

Schreib also: Häuser, Kaiser, die Reise, die Eule, das Kreuz; nicht aber Häusser, Kaisser, und dergleichen, so auch der Schlaf, Graf, die Strafe; nicht aber: Schlaff, Graff, Straffe.

Nimm aus jene Wörter, wo nach einem Doppellauter der verdoppelte Consonant dennoch ausgesprochen wird: z. B. die Preussen, reissen, ausweissen, so auch, wenn der verdoppelte Consonant zur Wurzel- oder zum Stammworte gehöret; wie in Sättel, Männer, Gespötte, Flüße, Mütter, gekönnt und dergleichen.

Die zweyte Regel: Kein verdoppelter Consonant muß vor, oder nach einem andern Consonanten geschrieben werden, es sey dann, er gehöre zur Stammsyllbe.

Also schreib: Schilf, Wolf, Schalk, Dorf; nicht: Schilff, Wolff, Schalck, Dorff, und s. f. weder Schillf, Wollf und s. f. Schreib hingegen: kommt, fällt, wollte, könnte und s. f. von komm, fall, will, kann und s. f.

Wider

Wider diese Regel pflegt man sich meistens in den Consonanten ff, ck, und tz zu verfehlen, da man schreibt: werffen, Wercke, Hertzen, anstatt: werfen, Werke, Herzen, und dergleichen.

Die dritte Regel: **Durchgehends werden die Consonanten nur damal verdoppelt, wenn der vorhergehende Vocal hell und scharf ausgesprochen wird, wie z. B. in spannen, brennen, küssen, missen, spotten, Busse und s. f.**

Daher gehört das ck, welches anstatt kk, ß, welches anstatt ss, und tz, welches anstatt zz geschrieben wird: So ist die Hacke ein Beil, der Hacken, woran man etwas henket. Sieh die folgende Verzeichniß.

8. Welche von verwandten Consonanten?

Verwandte Consonanten heissen jene, die in ihrem Laute zum Theile übereinkommen, und nur einer etwas härter, als der andre ausgesprochen wird: dergleichen sind 1) b, p und w: 2) c, k, und z: 3) d, und t: 4) g, und i, so auch g und k, oder c, und q: 5) f, ph, w und v. 6) g und ch, so auch chs, gs, ks, und x. Von diesen allen ist zu merken folgende

Einzige Regel: **Damit man im Schreiben die verwandten Consonanten nicht mit einander verwechsele, muß man theils eine gute Aussprache, theils gute Bücher, und Schriften zu Rathe ziehen.**

Wohl recht! denn wo man ungeschickt redet, schreibt man auch in gegenwärtiger Angelegenheit ungeschickt: z. B. klauben, anstatt glauben, oder Bulfer anstatt Pulver; billich anstatt billig; for anstatt vor; Wax, Fux,

Fux, Wexel, anstatt Wachs, Fuchs, Wechsel und dergleichen.

9. Welche von den Vocalen?

Die Vocalen sollten sich freylich wohl durch selbst eigenen besonderen Laut zu erkennen geben; dennoch weil derer einige in dem Laute ziemlich übereinkommen, wie z. B. å, ŏ, und e: eu, ei, åu, und ai oder ay; so muß man sich im Schreiben theils nach der Herleitung, theils nach der Schreibart guter Bůcher richten.

Dazu ist nur zu merken

Die einzige Regel: Die Vocalen a, e, o, wenn sie lang sind, werden gern verdoppelt: z. B. das Aas, die Aale, der Saal, der Klee, die See, das Meer, das Loos, das Moos, die Schooß.

Sonst kŏnnen alle Vocalen, wenn sie lang sind, vor oder nach sich ein h annehmen: z. B. der Rath, die Zahl, die Ehre, Lehre, ihre, das Ohr, die Uhr und dergleichen. Benanntlich

Wird das i mehrmalen durch ein angehengtes e verlångert: wie z. B. in dieser, Spiel, Ziel, Dieb, Liebe und dergleichen. Allein

Einen richtigen Unterschied, wie der Vocalen, so der Consonanten im Schreiben zu machen, muß man sich forderst an richtige Bůcher, und Schriften halten; wo zu einer Anleitung dienen kann folgendes

Verzeichniß einiger Wörter, welche einen gleichen Laut, aber auch eine verschiedene Bedeutung und Schreibart haben.

Die Aale, ein Fisch.
Die Ahle der Schuster.
Die Kornähre.
Die Ehre Gottes.
Er aß.
Von einem Aas.
Ich zahle baar.
Vor der Todenbahr.
Ein Paar Schuhe.
Er geht barfuß.
Der Bär ein wildes Thier.
Ein Weinbeer.
Die Hand biethen.
Innigst bitten.
Die Bienen oder Immen.
Die Bühnen, oder Gerüste.
Die stolzen Bräute.
In der Breite.
Kehrbesen.
Für die Bösen.
Die Brücken über den Bach.
Die Bricken im Fäßlein.
Augenbrillen.
Die Löwen brüllen.
Die Hirschbirst.
Die Kleiderbürst.
Gute Bissen.
Muß man büssen.
Die Saiten thönen.
wenn sie sich dehnen.
Die Dänen, ein Volk.
Deine Dienste.
Sind nur Dünste.
Die Hausthür.
Ein wildes Thier.
Behalt dir.
Das Holz ist dürr.
Bey allen Dingen.
Das Feld düngen.
Die Nachteule.
In aller Eile.
Das Wundeneiter.
Das Küheuter.
Ich bin euer.
Ich esse Eyer.
Großes Feuer.
Weihnachts-Feyer.
Holz fällen.
In Bocksfellen.
Schlosserfeile.
Obstfäule.
Feiste Gans.

Vier Fäuste hoch.
Er freyet.
Mich freuet.
Gott anflehen.
Fort mit den Flöhen.
Ich gehe
nicht gähe.
Obstgärten.
Spitzgerten.
Sicheres Geleite.
Schönes Geläute.
Ich stehe vor Gerichte.
Es geht das Gerüchte.
Landgüter.
Fenstergitter.
Wein-Hefen.
Bey den Höfen.
Große Häfen.
Komm her.
Ein Kriegsheer.
Der Has im Feld.
Der Haß im Herzen.
Die Wunden heilen.
Die Wölfe heulen.
Die Helle des Tages.
Die Hölle der Verdammten.
Die Höle der Thieren.
Ein Diebshehler.
Kein Heller.
Einen holen.
Im hohlen Weg.
Große Hüte.

Eine Hütte.
Frühlings-Kühle.
Federkiele.
Die Kehle, oder Gurgel.
Das Köhlkraut.
Die Wasserkrüge.
Die schädlichen Kriege.
Hafnerlaim.
Schreinerleim.
Ein leerer Beutel.
Ein großer Lehrer.
Eine leichte Sache.
Eine Leuchte, oder Laterne.
Himmelsleiter.
Man redet läuter.
Er hat Läuse.
Er redet leise.
Ein Laib Brod.
Ein sterblicher Leib.
Im Bette liegen.
Gräulich lügen.
Schändliche Lügen.
Ich bin los.
Ein gutes Loos.
Laßt ihn tragen
Seine Last.
Ein Lehngut.
Ein Lähnstul.
Die Maas, ein Fluß.
Eine Maaß Wein.
Ein Wundenmaal.
Ein Gastmahl.

Tau-

Tausendmal.
Eine Schindmäre.
Eine neue Mähre.
Eine frische Möhre.
Er schaumet mehr,
Als das Meer.
Müssen, oder sollen.
Missen, oder mangeln.
Nebst den Mäusen.
Meisen fangen.
Sie nahmen.
Den Namen.
Ein Nössel Wein.
Eine Brennnessel.
Um Nüsse spielen.
Die Niesse an den Haaren.
Geringer Preis.
Der tapfere Preuß.
Jammer, und Quaal.
Ein Wasserquall.
Der Rab, ein Vogel.
Raab, eine Stadt.
Sich an einem rächen.
Ein Rechen im Garten.
Der Raif an dem Faße.
Der Reif auf dem Felde.
Das Obst ist reif.
Ein starker Ries.
Ein Ris Papier.
Ein Riß im Kleide.
Schuhriemen.
Sich rühmen.

Speissaal.
Trübsal.
Die Saiten an den Geigen.
Das Weh in den Seiten.
Ein Schaf oder Lamm.
Ein Schaff zum Wasser.
Das Bley ist schwer.
Er hat ein Geschwär.
Sich nach etwas sehnen.
Sich mit einem versöhnen
Ein Speer oder Lanze.
Ein speres Obst.
Um Geld spielen.
Das Geschirr spülen.
Sich schwenken.
Bey vielen Schwänken.
Ein Stecken, oder Prügel.
Die Stöcke bey den Reben.
Ein mächtiger Staat.
Eine schöne Stadt.
An seiner statt.
Das Gestad am Meer.
Die Sträuche im Wald.
Die Streiche od. Schläge.
Der Thon des Hafners.
Der Ton des Gesanges.
Der Trieb des Gemüthes.
Das Wasser ist trüb.
Ein Land verheeren.
Einen Beklagten verhören.
Die Uhr zum Stunden anzeigen.

Die

Die Urältern.	Sein Heil wirken.
Der wahre Grund.	Strümpfe würken.
Eine schlechte Waare.	Die zähe Haut.
Es währet lang.	Die Zehe am Fuß.
Ihr wäret gewesen.	Heisse Zähren oder Thränen
Ein armer Wais.	Sparsam zehren.
Der Mann ist weis,	Ich bin Zeuge.
Wenn er viel weis.	Zeige mir dieses.
Die Wand ist weiß.	Käs von den Ziegen.
Guter Weg.	Er liegt in Zügen.
Geh weg.	Die Ziegel oder Backsteine.
Ein großer Widder.	Die Zügel für die Pferde.
Komm bald wieder.	

Mehr dergleichen Wörter wird die ständige Uebung an die Hand geben.

Zweyter Abschnitt.

Von der Schreibrichtigkeit in den Syllben.

10. Worinn besteht diese Schreibrichtigkeit?

Die Schreibrichtigkeit der Syllben besteht eigentlich, und lediglich in derer richtiger Abtheilung, absonderlich, wenn ein Wort am Ende einer Zeile abzubrechen vorkömmt.

Hieher gehöret also alles, was oben in der Sprachlehre zweytem Abschnitte von dem Buchstabiren gemeldet worden ist; weil dabey nichts anderes zu beobachten ist, als diese

Einzige Regel: Wie die Syllben eines jeden Wortes im mündlichen Buchstabiren zusammen-

gesetzet werden, so werden sie im Schreiben, da es die Noth erfordert, abgetheilet.

Daher, wer in diesem Stücke, woran wahrhaftig sehr viel gelegen ist, richtig schreiben will, der muß in den Gedanken jedes Wort richtig buchstabiren, und darnach, da es die Gelegenheit giebt, die Wörter abbrechen. Sich die Sprachlehre.

Dritter Abschnitt.

Von der Schreibrichtigkeit der Wörter.

11. Was gehört zu dieser?

Zur Schreibrichtigkeit der Wörter gehört alles, was bisher von den Buchstaben, und Syllben gemeldet worden ist. Ueber dieses sind noch folgende Regeln zu beobachten.

Die erste Regel: Jedes Wort muß für sich allein, und mit Buchstaben, die seinen Laut hinlänglich ausdrücken, geschrieben werden.

Niemal muß ein Wort an dem andern hangen, es sey denn aus zweyen zusammen gesetzet, und das Fügstrichlein weggelassen. Denn die Grundregel der deutschen Sprache ist: Wie man redet, so schreibt man. Jedennoch

Zweyte Regel: Man pflegt gleichwohl im schnell Schreiben einige Wörter abzukürzen.

Versteh, wie die Regel sagt, im schnell Schreiben, als z. B. in Briefen Kaiserl. Königl. Majestät. heißt: Kaiserliche Königliche Majestät. So heißt bey den Rechnern Thl. fl. kr. Schl. Gr. Pf. Cl. und dergleichen, so viel, als: Thaler, Floren, oder Gulden, Kreutzer Schilling, Groschen, Denaren, Centner und so fort, wie aus dem Gebrauche selbst zu erlernen ist. Doch

Ist zu merken, daß man in Briefen, so absonderlich an geehrte Personen geschrieben werden, ja wohl auch in andern Schriften, so viel als nur möglich ist, solche Abkürzungen vermeiden muß.

Dritte Regel: Fremde, sonderlich lateinische, französische oder italiänische Wörter, werden am besten mit deutschen Buchstaben geschrieben, so lang nichts gezwungenes herauskömmt.

Gezwungen ist es, wenn einige schreiben: Zizero, Zäsar, rezitiren, und dergleichen; hingegen steht es nicht übel, wenn man schreibet: Paulus, Athen, Paris, Diogenes, Plato und s. f.

Daher gehören noch folgende Anmerkungen:

1) Ganz verdeutschte Wörter werden ganz deutsch geschrieben: wie z. B. Ceder, Sylbe, Myrrhe, Camel, Gyps und s. m.

2) Halb verdeutschte können nach einigen ganz, nach andern halb deutsch geschrieben werden: z. B. processiren, oder *procesſi*ren, arriviren, oder *arrivi*ren, die Vocalen, oder *Vocal*en und s. f. Jedoch

3) Wenn lateinische eigentümliche Hauptwörter deutsch geschrieben, oder auch im Reden gebraucht werden, kann der Artikel abgewandelt werden, die Wörter aber selbst, unabgewandelt bleiben: z. B. der Cäsar, des Cäsar, dem Cäsar, den Cäsar, von dem Cäsar, doch muß auch allhier der Wohllaut, und der Gebrauch guter Bücher zur besten Regel dienen.

Vierte Regel: Jene Buchstaben, welche ein gleichlautendes Wort von dem andern der Bedeutung nach unterscheiden, müssen im Schreiben genau beobachtet werden.

Solchen Unterschied aber kann man nicht anderst, als durch wohlbedachte Lesung guter Bücher erlernen, wobey

die obangeführte Verzeichniß die Stelle einer kleinen Anleitung vertreten mag.

Vierter Abschnitt.

Von der Schreibrichtigkeit in den Redsätzen.

12. Worinn besteht diese?

Diese besteht in dem, daß man die gehörigen Unterschiedszeichen an Ort und Stelle schreibt.

Sehr viel sind ihrer, welche diesen wichtigen Punkt nicht in Acht nehmen, und eben darum, anstatt einer ordentlichen Schrift, ein abgeschmacktes Mischmasch herschmieren. Diese kommen mit jenen überein, welche im Reden, oder Lesen alles durcheinander werfen, so, daß man nicht abnehmen kann, wo sie endlich hinaus wollen.

13. Wie viel giebt es Unterschieds-Zeichen?

Unterschieds-Zeichen, derer man sich, wie in der lateinischen, so in der deutschen Sprache bedienet, sind neun an der Zahl, 1) das *comma*, oder Beystrichlein (,) 2) das *semicolon*, oder Strichpünktlein (;) das *colon*, oder der Doppelpunkt (:), 4) das *punctum*, oder der große Punkt (.) 5) das *signum interrogationis*, oder Fragzeichen (?) 6) das *signum exclamationis*, oder Ausrufungszeichen (!) 7) *parenthesis*, oder Einschlußzeichen ( ) 8) *signum divisionis*, oder Abtheilungszeichen (-) 9) *signum conjunctionis*, odrr *hyphen*, das Fügungszeichen, oder Fügstrichlein (-).

Diese Zeichen werden, wie in einer deutschen, so lateinischen Redverfassung nach folgenden Regeln geschrieben.

Erste Regel: Das Beystrichlein (,) wird zwischen zweenen, oder mehr vollkommenen, oder unvollkommenen Sätzen geschrieben, die zusammen einen größeren Redesatz ausmachen: z. B. Gott hat dir Feuer, und Wasser zu wählen vorgeleget: Recht thun, und bös beurtheilet werden, ist etwas königliches.

Zweyte Regel: Das *semicolon* (;) wird nach jedem vollkommenen und für sich allein stehenden Satze geschrieben, wenn derselbe sich auf einen folgenden bezieht: z. B. Wer mit dreyßig Jahren nicht gescheid, mit vierzig Jahren nicht stark, mit fünfzig Jahren nicht reich wird; an dem ist Malz, und Hopfen verlohren.

Dritte Regel: Das *colon* (:) wird geschrieben 1) wenn man die eigentlichen Worte eines andern anführen will: z. B. Ein Heyd hat gesprochen: Besser ist tausendmal sterben, als Gott im mindesten beleidigen: 2) Wenn der Vortrag (*protasis*) einer Periode (eines Redumfanges) geendiget wird, und der Nachtrag (*apodosis*) anfangen soll: z. B. Gleichwie sich das Wasser schnell verläuft: also vergehen die Tage unsers Lebens.

Vierte Regel: Der Punkt (.) wird geschrieben, wenn eine Periode, oder ein Redumfang gänzlich geendiget wird: z. B. Es ist besser freundlich schelten, als feindlich loben.

Fünfte Regel: Das Fragzeichen (?) wird geschrieben, wenn man durch einen Satz ausdrück-

lich fraget: z. B. Wie kannst du jenen deinen Freund nennen, der dich zur Sünde anreizet?

Die verworrene Frage braucht dergleichen Zeichen nicht, sondern begnüget sich mit einem Punkte: z. B. Ich weis nicht, ob ich der Liebe, oder des Hasses würdig bin. So auch, wenn eine Frage sonst unbestimmter Weise aufgestellet wird: z. B. wenn in einem Buche der Titel stehet: Wie viel eigentlich Kirchenlehrer seyn: Wer das Schießpulver erfunden habe, und s. f. ist kein Fragzeichen nöthig.

Sechste Regel: Das Ausrufungszeichen (!) wird geschrieben, so oft man durch einen Satz etwas bewundert, befrohlocket, wünschet, oder beklaget: z. B. O ausserordentliches Schicksal! O daß du dich doch zum Besseren wendest! Ach wie bist du so thöricht! und s. f.

Siebente Regel: Das Einschlußzeichen ( ) oder |: und :| wird geschrieben, wenn ein von dem angefangenen Satze nicht gnugsam abhangendes Wort oder ein unvollkommener Satz, in dessen Mitte eingeschaltet wird: z. B. Alle Menschen (es hilft nichts dafür) müssen sterben.

Achte Regel: Das Abtheilungszeichen (=) wird geschrieben, wenn am Ende der Zeile ein Wort abgebrochen wird: wie gemeiniglich zu ersehen ist.

So auch pflegt man dergleichen Zeichen am Anfange und Ende der Zeilen zu machen, wenn ein langer Text oder Auszug aus einer andern Schrift angeführet wird; wie aus jederley Büchern abgenommen werden kann.

Neunte Regel: Das Fügstrichlein wird in einigen zusammengesetzten Wörtern geschrieben, in andern nicht, laut der Nachricht, die oben, bey

der

der dritten Regel von großen, und kleinen Buchstaben ist angemerket worden.

Dieses Strichlein wird in vielen Büchern und Schriften anstatt des vorigen, und anstatt des gegenwärtigen gebrauchet: an welchem Gebrauche nicht viel gelegen ist.

So viel von der deutschen Schreibrichtigkeit: ein mehreres muß, und kann eine fleißige Uebung lehren.

Zweyter Anhang.

Kurze Einleitung zu der Rechenkunst.

Vorbericht.

Meines Erachtens sollte wohl kein Knab an das Studiren gedenken, es sey dann, er besäße vorher einen merklichen Theil der Rechenkunst: und dieses zwar theils, weil es sehr ungeschickt heraus kömmt, wenn ein Student jede vorfallende Zahlen an den Fingern zusammenbringen muß; theils, weil keine Kunst den Verstand junger Leute aufzuklären, und zu fernerem Nachdenken fähig zu machen tauglicher ist, als eben diese; weßhalben auch die Alten in Unterrichtung der Jugend davon den Anfang gemacht haben. Doch muß man auch allda alles Ueberflüssige sorgfältig vermeiden, und damit die zarte Jugend nicht überladen werde, sich zur Zeit mit den bloßen Hauptlehren dieser so schönen, nützlichen, und nothwendigen Kunst begnügen; zu

welchem Ende folgende kurze Einleitung, wie ich verhoffe, nicht undienlich seyn wird. So sey dann derselben

Eingang.

Von der Rechenkunst, und deren Theilen.

1. Was ist die Rechenkunst?

Die Rechenkunst (Griechisch *Arithmetica*, Lateinisch *calculatoria*, oder *computatoria ars*) ist eine Kunst oder Fertigkeit, jederley Zahlen richtig zu berechnen.

Und dieses wie mündlich durch gehörige Ausdrücke, so schriftlich, durch übliche Zahlzeichen, und derer verschiedenen, oder geschickten Gebrauch.

2. Was ist eine Zahl, und wie vielerley?

Eine Zahl ist nichts anders, als eine Versammlung mehrerer Einheiten von einerley Gattung vorkommender Dinge: z. B. von zwey, drey, vier, fünf, oder mehr Menschen, Thieren, Pflanzen, und s. f. Sie ist hauptsächlich dreyerley: 1) *Numerus simplex*, oder die einfache Zahl, welche mehr Einheiten ganzer, oder als ganz betrachteter Dinge begreift: z. B. zwey, drey, vier Gulden: vier, fünf, sechs Tage und s. f. 2) *Numerus compositus*, oder die zusammen gesetzte Zahl, welche ein oder mehr ganze Dinge, und zugleich derer mehr benannte, oder ihre besonderen Namen führende Theile anzeiget: z. B. zween Gulden, drey Groschen, und zween Kreutzer: drey Tage, zwo Stunden, zwanzig Minuten und s. f. 3) *Numerus fra-*

fractus, oder die gebrochene Zahl, welche nur einen oder mehr unbenamsete Theile, mit, oder ohne ihre Ganze ausdrücket: z. B. drey Viertelstunden, ein halb Jahr: drey und ein halber Gulden.

Nach dieser Verschiedenheit der Zahlen werden auch die Berechnungs-Arten, wie bald zu ersehen seyn wird, eingetheilet. Indessen weil die schriftliche Berechnung der Zahlen durch gewisse Zeichen geschieht, so muß man auch diese wissen.

3. Wie vielerley Zahlzeichen sind dermalen üblich.

Die schriftlichen Zahlzeichen, welche dermalen bey uns Europäern im Schwunge gehen, sind zweyerley: 1) die Lateinischen, oder Römischen, und 2) die Arabischen.

Die Hebräer, und Griechen, auch verschiedene mit denselben verwandte Völker gebrauchen sich im Rechnen der Buchstaben ihrer Sprache: denen auch unsere Kaufleute in verschiedenen Kunstgrifflein nachfolgen: als z. B. da sie durch eben bestimmte Buchstaben den Preis ihrer Waaren aufzeichnen.

Die lateinischen Zahlzeichen sind diese sieben Buchstaben: I. V. X. L. C. D. und M. aus denen I. eins, V. fünf, X. zehn, L. fünfzig, C. hundert, D. fünfhundert, M. tausend bedeutet, und durch derer verschiedentliche Zusammensetzung alle übrigen Mittel-Zahlen angezeiget werden. Es sind aber diese Buchstaben, aus den vor Zeiten gebräuchlichen Strichen entstanden: weßgleichen Striche die alten Römer, fast wie noch heutzutage unsere Bauren, sich in ihrer Rechnung bedienet haben; so bedeutete I. eins, V. fünf, [hundert, [] fünfhundert [|] tausend, und s. f.

Die Arabischen, auch Indianischen, heutzutage in ganz Europa üblichen Zahlzeichen sind diese zehn: 1. bedeutet eins, 2. zwey, 3. drey, 4. vier, 5. fünf, 6.

 sechs,

sechs, 7. sieben, 8. acht, 9. neun, 0. für sich allein, oder vor einer andern Ziffer gesetzt, heißt Zero oder nulla, und zählet nichts: so es aber nach einer andern Ziffer steht, vermehret es deren Bedeutung zehnmal, so heißt 10, zehn, 100, hundert, 1000, tausend, und s. f.

4. Wie viel sind Wirkungen der Berechnung?

Alle Berechnung besteht in einer dieser drey Wirkungen: 1) der Ausmessung, oder 2) der Vergrösserung, oder 3) der Verminderung jederley Zahlen.

Denn jede Zahl wird als eine Grösse betrachtet, weßgleichen sie auch ist: jede Grösse aber kann ausgemessen, vergrössert, oder vermindert werden.

5. Wie viel sind sogenannte *species* oder Arten der Berechnung?

Aus diesen drey Wirkungen entstehen fünf sogenannte species, oder Arten der Berechnung: 1) *Numeratio*, oder die Zählung: 2) *Additio*, oder die Zusammenrechnung: 3) *Subtractio*, oder die Abziehung: 4) *Multiplicatio*, oder die Vervielfältigung: 5) *Divisio*, oder die Vertheilung.

Numeratio besteht eigentlich in der Ausmessung: *Additio* und *Multiplicatio* in der Vergrösserung, *Subtractio*, und *Divisio* in der Verminderung angegebener Zahlen.

Zu merken ist, daß man des gemeinen Gebrauches halber gemüßiget ist, sich vielmehr der lateinischen Wörter *Numeratio*, *numeriren*, *Additio*, *addiren*, oder *summiren* und so fort, als der deutschen Zählung ꝛc. ꝛc. zu bedienen.

6. Wie vielfach sind sie.?

Jetzt erwähnte 5 species sind ferner, wie die Zahlen selbst, dreyfach, nämlich 1) *Numerorum simplicium*, oder der einfachen; 2) *compositorum*, oder der zusammengesetzten, 3) *fractorum*, oder der gebrochenen Zahlen.

Denn in jederley Berechnung dieser dreyfachen Zahlen giebt es besondere Kunstgrifflein: von denen nunmehro in besondern Abschnitten gehandelt werden soll.

Erster Abschnitt.

Von der Berechnung einfacher Zahlen, oder Die sogenannten fünf Species simplices.

§. I. Numeratio, oder Zählung.

7. Was lehret die *Numeratio*?

Die Numeratio, oder Zählung lehret jederley gegebene Zahlen richtig schreiben, und aussprechen.

Und zwar beydes, wie mit Lateinischen, so Arabischen Zahlzeichen: von welchen beyden

Zu merken ist 1) daß man jede angegebene Zahlen von vornen anfängt, wie zu schreiben, so auch auszusprechen; nur aber die Arabischen auszurechnen, von hinten den Anfang machet.

Zu merken ist 2) daß wir ein für allemal vornen gegenüber der linken: hinten aber gegenüber der rechten Hand nennen wollen: mithin ist z. B. in der Zahl 1762. die Ziffer 1 vornen: die Ziffer 2. aber hinten. Nun

8. Wie

8. Wie geschieht sie in lateinischen Zahlen?

In der lateinischen Zählung gehen, wie im Schreiben, so im Aussprechen die Zeichen größerer Zahlen vor, die minderen folgen: z. B. MDCCLXII. wird, wie geschrieben, so ausgesprochen: ein tausend, siebenhundert, sechzig und zwey, oder zweyund sechzig.

Wenn jewo ein kleineres Zahlzeichen vor dem grössern steht, so gilt das grössere um so minder, als das kleinere Einheiten bedeutet: z. B. XC. bedeutet neunzig, XL. vierzig, XIX. neunzehn, IX neun, IIX acht, IV. vier; allein hier darf man nur jene Zahlen auf solche Art schreiben, die man in guten alt-lateinischen Büchern findt.

Die ganze lateinische Zählungsart kann aus folgender Tabelle abgenommen werden.

I	heißt	eins.
II	: :	zwey.
III	: :	drey.
IIII oder IV	: :	vier.
V	: :	fünf.
VI	: :	sechs.
VII	: :	sieben.
VIII oder IIX	: :	acht.
VIIII oder IX	: :	neun.
X	: :	zehn.
XI	: :	eilf.
XII	: :	zwölf.

So fährt man mit den mittleren kleinen Zahlen fort von X bis XX von XX bis XXX und ferner.

XX heißt zwanzig.
XXX : : dreyßig.
XL : : vierzig.
L : : fünfzig.
LX : : sechzig.
LXX : : siebenzig.
LXXX : : achtzig.
XC oder LXXXX : : neunzig.
C : : hundert.
IↃ oder D : : fünfhundert.
M oder CIↃ : tausend.
IↃↃ : : fünf tausend.
CCIↃↃ : : zehntausend.
IↃↃↃ : : fünfzig tausend.
CCCIↃↃↃ : hundert tausend.

Ueber hundert tausend, behaupten aus dem Plinius die Gelehrten, war kein Zahlzeichen, sondern man schrieb ausdrücklich z. B. *quinquies*, *octies*, *decies*, fünfmal, achtmal, zehnmal CCCIↃↃↃ hundert tausend.

9. Wie in Arabischen?

Die Numeration in Arabischen Zahlzeichen wohl anzustellen, muß man dreyerley Vortheile wissen, 1) wie jede geschriebene Zahl einzutheilen? 2) wie sie auszusprechen, und 3) wie eine mündlich angegebene Zahl wohl und richtig zu schreiben ist.

Daher

Daher entstehen dreyerley Aufgaben, welche in dieser Rechnungsart aufgelöset werden müssen: derer Grund aber sind folgende

Erklärungen: 1) Jede Ziffer, oder jedes Zahlzeichen allein bedeutet nichts als Einheiten: z. B. 2. 3. 4. 5. zwey, drey, vier, fünf Gulden, Thaler, Dukaten und s. f.

2) Wenn zwo, oder mehr Ziffern zusammen gehören, so bedeutet die letzte nur Einheiten, die vorhergehende steigen immer zehnfach weiter: z. B. 24. bedeutet vier und zwanzig oder vier Einheiten, und zween Zehner, 555 bedeutet fünf hundert, fünfzig und fünf, oder fünf Einheiten, fünf Zehner, und fünf hunderte, oder fünf Zehner von Zehnern: endlich 5555 bedeutet fünf tausend, fünf hundert, fünfzig und fünf, oder fünf Einheiten, fünf Zehner der Einheiten, fünf Zehner der Zehner oder hunderte, und endlich fünf Zehner der hunderten. Denn zehnmal zehn sind hundert, und zehnmal hundert sind tausend; und so wachsen die Zahlen vorwärts, immer um Zehner der nachstehenden: daher

3) Wird jede geschriebene Zahl in so viel Stuffen eingetheilet, als sie Ziffern hat, so daß die letzte Ziffer (der Rechten gegenüber) nur Einheiten bedeute, und die erste Stuffe ausmache: die vorhergehende, die zweyte, die dieser vorgesetzte die dritte, und so ferner. Alsdenn

4) Drey Stuffen der Ziffern zusammen, werden eine *Classe* oder ein *Periodus*, besser zu sagen, eine Reihe genennet, und im numeriren durch die Wörtlein: eins, zehn, hundert, unterschieden; wo man bey der vierten Ziffer, welche schon tausend bedeutet, wiederum wie eine neue Reihe anfängt, so auch saget: eins, und ferner bey der fünften zehn; bey der sechsten hundert: daß also die erste Ziffer der zweyten Reihe Einheiten, die zweyte Zehner, die dritte hunderte der tausenden bedeutet. Mithin

5) Wo zehn bis hundert gezählet werden, müssen immer zwo Ziffern; wo hundert, bis tausend, drey; wo tausend,

tausend, vier: wo zehn bis hundert tausend, fünf: wo hundert bis tausendmal tausend, sechs: endlich tausendmal tausend wird eine Million genennet, und erfordert sieben Ziffern.

6) Die Nulla oder das Zero (o) am Ende, und in der Mitte einer oder mehr Reihen bedeutet zwar nichts, vertritt aber gleichwohl die Stelle einer Ziffer und zeiget an, daß nichts von dieser Stuffe zugegen sey: z. B. wenn ich schreibe 1001 bedeuten die zwey 00, daß kein Hundert und kein Zehner vorhanden sey, mithin die Zahl 1001 heisse ein tausend und eins, so heisset 400 vierhundert, 440 vierhundert vierzig. Aus diesen Erklärungen erhellet folgende

Tabelle der Zahlen von 1 bis Million.

1	heißt		eins.
2	:	:	zwey
3	:	:	drey
4	:	:	vier
5	:	:	fünf
6	:	:	sechs.
7	:	:	sieben
8	:	:	acht.
9	:	:	neun.
10	:	:	zehn
11	:	:	eilf.
12	:	:	zwölf.
13	:	:	dreyzehn.
14	:	:	vierzehn.
15	:	:	fünfzehn.
	:	:	und so fort bis 20.
20	:	:	zwanzig.
21	:	:	ein und zwanzig.
29	:	:	neun und zwanzig.

30	heißt	dreyßig.
40	= =	vierzig.
50	= =	fünfzig.
60	= =	sechzig.
70	= =	siebenzig.
80	= =	achtzig.
90	= =	neunzig.
100	= =	hundert.
101	= =	hundert eins.
110	= =	hundert zehn.
120	= =	hundert zwanzig.
181	= =	hundert ein und achtzig.
199	= =	hundert neun und neunzig.
1000	= =	tausend.
1001	= =	tausend eins.
1012	= =	tausend zwölf
1222	= =	tausend zwey hundert zwey und zwanzig und so ferner.
10000	heißt	zehn tausend.
10500	= =	zehn tausend fünf hundert.
100000	= =	hundert tausend.
255000	= =	zwey hundert fünf und fünfzig tausend.
1000000	= =	tausendmal tausend, oder eine Million.
2000000	= =	zwo Millionen, und so ferner.

Nun

Nun folget die Numeration belangende

Erste Aufgabe:

Eine jede gegebene Zahl richtig einzutheilen.

Zum Exempel diese: 47856723458023456. Solches geschieht auf zweyerley Art; die gemeine und schlechtere ist diese: 1) Fang bey der letzten Ziffer, das ist, gegenüber der rechten Hand, an, und sage: eins, bey der folgenden zehn, bey der dritten hundert, bey der vierten tausend: 2) wo du hundert gesagt hast, mache unten; wo aber tausend, mache ober der Ziffer ein Pünktlein: 3) fahr fort, und sag bey der Ziffer, die oben punktiret ist, wiederum eins, bey der folgenden zehn, und so fort bis zum Ende: 4) Einige pflegen die zwo Ziffern, wo sie eins, und zehn gesagt haben, unten zusammen zu ziehen; kömmt also das obige Exempel also zu stehen:

47856723458023456

Die bessere und kürzere, auch heutzutage üblichere Art ist diese: 1) Theile die gegebene Zahl wiederum von hinten anzufangen, in ihre Reihen ab, und zieh nach jeder Reihe ein kurz, oder langes Strichlein: 2) die dritte Reihe bezeichne aber mit einem Punkte, oder mit I die fünfte mit zwey Punkten oder II; die siebente mit drey Punkten, oder III. und so ferner; wo sodann ein Punkt oder I Millionen, zwey Punkten oder II Billionen, das ist tausendmal tausend Millionen; die drey Pünktlein oder III Trillionen, oder tau-

sendmal tausend Billionen bedeutet und s. f. Nach dieser Art kömmt obiges Exempel also zu stehen:

```
        II          I
47', 8 56, 723, 4 58, 023, 456
```

oder:

```
  | .. |   | . |   |
47|856|723|458|023|456
```

Folget demnach

Die Zweyte Aufgabe:

Jede gegebene Zahl richtig auszusprechen.

Z. B. die kurz vorher eingetheilte geschieht abermal auf zweyerley Art: die alte und weitläuftigere lautet in obigem Exempel also:

Sieben und vierzig tausend, tausend, tausend, tausendmal tausend (wegen oberhalb stehenden fünf Pünktlein) acht hundert sechs und fünfzig tausend, tausend, tausendmal tausend; sieben hundert drey und zwanzig tausend, tausendmal tausend; vier hundert acht und fünfzig tausendmal tausend, drey und zwanzig tausend, vier hundert sechs und fünfzig. Allein weil diese Aussprechungsart, wie weitläuftig, so auch verwirrt ist, daher wird besser dienen

Die neue kürzere nach den Reihen eingerichtete Art: Sage also in vorigem Exempel: Sieben und vierzig tausend, acht hundert, sechs und fünfzig Billionen: sieben hundert drey und zwanzig

zig tausend, vier hundert acht und fünfzig Millionen; drey und zwanzig tausend, vier hundert sechs und fünfzig. Folget nun

Die dritte Aufgabe:

Jede mündlich angegebene Zahl mit Ziffern recht zu schreiben.

Z. B. Es sind 1) auf die alte Art zu schreiben fünf hundert fünf und fünfzig tausend t. t. t. tausendmal tausend; sechs hundert sechs und sechzig tausend t. t. tausendmal tausend; vierhundert vier und vierzig tausend t. tausendmal tausend, drey hundert drey und dreyßig tausend tausendmal tausend; zwey tausendmal tausend, achtmal hundert tausend neun und neunzig. Hier also schreib die erste Reihe (NB. von drey Ziffern, wenn sie da sind, oder zwoen, oder nur einer, wenn bey derselben gleich das Wort tausend gesprochen worden ist) als in gegebenen Exempel 555 und zieh so viel Strichlein als tausend gesprochen worden sind: dieses kömmt also zu stehen: 555 | | | | | |

Demnach gieb auf die folgende Reihe von drey Ziffern Acht, und fülle damit den zweyten Raum aus, so den dritten, vierten, fünften, und endlich den übrigen letzten: wo eine Stuffe nicht genennet wird, schreib eine 0. folglich kömmt das gegebene Exempel also zu stehen:

555 | 666 | 444 | 333 | 002 | 800 | 099

2) Wenn die angegebene große Zahl auf die neuere, und leichtere Art ausgesprochen wird: z. B. vier und vierzig tausend, zwey hundert und sechs und fünfzig Trillionen: neun hundert neun und dreyßig tausend, vier hundert und achtzig Billionen: zwey hundert und sechs und zwanzig tausend, ein hundert und eilf Millionen, acht hundert und acht und sechzig tausend, drey hundert und zwölf; da hier schreib zuerst die Ziffern der Trillionen, und mache, wie oben, die lange Strichlein, zwo für die Billionen, und wiederum zwo für die Millionen; über welche du, wo Trillion, Billion, und Million gesprochen wird, die gehörige Signatur machen mußt, wie bereits zu ersehen ist:

```
  | III |   | II |   | I |   |
44| 256 |   |    |   |   |   |
```

Demnach fülle die Zwischenräumlein mit den angegebenen Zahlen aus, wo alsdenn das Exempel also zu stehen kommen wird:

```
  | III |   | II |   | I |   |
44| 256 |939|480 |226|111|868|312.
```

Mehr größere, und kleinere Exempel wird, wie in dieser, so in allen folgenden Rechnungs-Arten, ein bescheidener Lehrmeister anzugeben wissen.

§. II. Additio oder Zusammenzählung.

10. Was ist die *Addition*?

Die Addition ist eine Rechnungsart, durch welche man eine Zahl findt, welche mehr andern zusammengenommenen gleich ist.

Die-

Diese Species heißt anderst die Summirung, oder das Summiren; die Zahlen, welche sollen zusammen gezählet werden, heißen *Addendi*, oder die geringeren Zahlen; die Hauptzahl, so nach der Zusammenzählung heraus kömmt, heißt die *Summa*, oder das Facit.

11. Wie geschieht sie?

Die Addition wird folgender Gestalt angegangen: 1) Setze die ringere Zahlen untereinander, so daß in den Ziffern die Einheiten unter Einheiten, die Zehner unter Zehnern, und s. f. zu stehen kommen, und unterstreich sie. 2) Fang hinten, das ist, gegenüber der Rechten, oder bey den Einheiten (unten oder oben, gilt gleich) an; und 3) zähle eine Ziffer zu der andern: 4) bringst du die Summa über zehn, so behalt eins zur folgenden Stuffe, zwey aber, so du über zwanzig zählest, und so fort; den Ueberrest schreib unter den Strich: und so von einer Stuffe zur andern, bey der letzten aber schreib die Summa ganz aus.

Nach dieser Lehre läßt sich auflösen folgende

Aufgabe: Ein Rentmeister hat für seinen Herrn eingenommen

Im Jänner	,	3557	Gulden	3557
Im Hornung	,	, 73	,	73
Im Märze	,	, 136	,	136
Im Aprile	,	8	,	8
Im Maye	,	2459	,	2459
Im Brachmonathe		277	,	277
		6510 A	Suma od. Antw.	2953 B

Frag: Wie viel hat er das halbe Jahr eingenommen?

12. Wie wird der Beweis oder die Probe gemacht?

Der Beweis, oder die Probe, daß man richtig addiret habe, wird durch die Subtraction gemacht.

Man unterzieht nämlich eine der angegebenen Zahlen, und zwar am besten, die oberste: die übrigen addiret man von neuem, und zieht die neue Summa von der vorigen ab; wo alsdenn der Rest mit der unterstrichenen Zahl übereinkommen muß. Wie aber die Subtraction geschieht, wirst du alsbald sehen.

§. III. Subtractio oder Abziehung.

13. Was ist die *Subtraction*?

Die Subtraction ist eine Rechnungsart, durch welche eine Zahl gefunden wird, welche überbleibt, wenn eine andre kleinere Zahl, von der grössern abgezogen wird.

Die große Zahl wird das *integrum*, oder das Ganze; die kleinere aber *subtrahendus*, oder der Abzug; und die, welche gefunden wird, oder überbleibt, der Rest genennet.

14. Wie geschieht sie?

Die Subtraction geschieht, wie folget: 1) Setze oben das integrum, und darunter auf obige Art (von den Einheiten anzufangen) den subtrahendus, und zieh einen Strich darunter also, nach obigem Exempel:

$$\begin{array}{r} 6510 \\ 2953 \\ \hline \end{array}$$

2. Fang von den Einheiten an, und sage in obigem Exempel 3 von 0 kann ich nicht: borge also von der folgenden oberen, oder unteren Ziffer einen Zehner

Zehner aus; bezeichne diese Ziffer mit einem Pünktlein also: $\frac{6.\,5.\,1.\,0}{2\;9\;5\;3}$ oder $\frac{6\;5\;1\;0}{2.\,9.\,5.\,3}$ wo zu merken, daß wenn du die obere Ziffer bezeichnet hast, diese um 1 weniger, die untere um 1 mehr gilt. Sage daher 3 von 10 bleibet 7. Schreib diese 7 unter den Strich

3) Fahr fort, und sage entweder 5 von 10 oder 6 von 11 bleiben 5. Schreib diese 5 zu den 7.

4) Sage ferner 9 von 14, oder 10 von 15 bleiben abermal 5, auch diese 5 schreib unter den Strich. Endlich

5) Sag 2 von 5, oder 3 von 6 bleiben 3. Wenn demnach auch diese 3 unter den Strich geschrieben werden, kömmt das Exempel also zu stehen:

6 5 1 0	Integrum,
2 9 5 3	Subtrahendus,
3 5 5 7	Resid.

Und dieses ist die Probe der vorherigen Addition; wird aber auch wiederum durch die Addition bewiesen, wenn man nämlich den Rest, und den Subtrahendus addiret, muß die Summa das Integrum geben,

wie	2953	
	3557	
	6510	Summa.

§. IV. Multiplicatio oder Vielfältigung.

15. Was ist die *Multiplication*?

Die Multiplication ist eine Rechnungsart, durch welche aus zwoen angegebenen Zahlen die dritte gefunden wird, welche so vielmal eine der angegebenen Zahlen in sich enthält, als die andre Einheiten begreift; wie z. B. 36 die Zahl 4 neunmal, und die Zahl 9 viermal in sich enthält.

Gemeiniglich wird die grössere aus den angegebenen Zahlen Numerus *multiplicandus;* die kleinere Multiplicator, oder Factor, die gefundene dritte Zahl *Productum. Factum,* oder *Facit* genennet: wenn beyde angegebene Zahlen gleich sind; z. B. 12 und 12 kann jede der Multiplicator seyn.

16 Wie geschieht sie?

Die Multiplication ins Werk zu richten,

1) Schreib den Multiplicandus oben, darunter von dessen Einheiten anzufangen den Multiplicator; und zieh einen Strich: z. B.

$$\begin{array}{r} 3456 \\ 5 \\ \hline \end{array}$$

2) Fang bey den Einheiten an, und sage z. B. 5 mal 6 ist 30; schreib unter den Strich die 0, und behalte 3 zur folgenden Stuffe vor: sodann sage 5 mal 5 ist 25: 3 dazu sind 28. schreib 8 unter den Strich, und behalt dir 2. zur folgenden Stuffe vor: so verfahr bis zum Ende, und das letzte Factum schreib ganz aus; mithin kömmt das gegebene Exempel also zu stehen:

$$\begin{array}{rl} 3456 & \text{Multiplicand.} \\ 5 & \text{Factor.} \\ \hline 17280 & \text{Factum.} \end{array}$$

3) Der

3) Der Beweis, oder die Probe, daß die Multiplication richtig sey, geschieht durch die Division: es wird nämlich das Product wiederum durch den Factor dividiret, und wenn der vorige Multiplicandus den Quotient giebt, ist die Operation richtig.

Dieses wird in der folgenden Rechnungsart erwiesen werden; indessen sind zu einer guten, und leichten Multiplication, an welcher sehr viel gelegen ist, folgende Vortheile wohl zu merken.

Erstens muß der, so leicht multipliciren will, das sogenannte Einmal eins, wenigstens von 1 bis 10, wohl innen haben; dieses lautet also:

1	mal	1	ist	1.
2	„	2	„	4.
2	„	3	„	6.
2	„	4	„	8.
2	„	5	„	10.
2	„	6	„	12.
2	„	7	„	14.
2	„	8	„	16.
2	„	9	„	18.
2	„	10	„	20.
3	mal	3	ist	9.
3	„	4	„	12.
3	„	5	„	15.
3	„	6	„	18.
3	„	7	„	21.
3	„	8	„	24.
3	„	9	„	27.
3	„	10	„	30.

4	mal	4	ist	16.
4	„	5	„	20.
4	„	6	„	24.
4	„	7	„	28.
4	„	8	„	32.
4	„	9	„	36.
4	„	10	„	40.
5	mal	5	ist	25.
5	„	6	„	30.
5	„	7	„	35.
5	„	8	„	40.
5	„	9	„	45.
5	„	10	„	50.
6	mal	6	ist	36.
6	„	7	„	42.
6	„	8	„	48.
6	„	9	„	54.
6	„	10	„	60.

7	mal	7	ist	49.	8	=	9	=	72
7	=	8	=	56.	8	=	10	=	80
7	=	9	=	63.	9	mal	9	ist	81.
7	=	10	=	70.	9	=	10	=	90.
8	mal	8	ist	64.	10	mal	10	ist	100.

Dieses alles ist in folgender sogenannten Pythagorischen Tabelle enthalten.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
2	4	6	8	10	12	14	16	18	20
3	6	9	12	15	18	21	24	27	30
4	8	12	16	20	24	28	32	36	40
5	10	15	20	25	30	35	40	45	50
6	12	18	24	30	36	42	48	54	60
7	14	21	28	35	42	49	56	63	70
8	16	24	32	40	48	56	64	72	80
9	18	27	36	45	54	63	72	81	90
10	20	30	40	50	60	70	80	90	100

Der Gebrauch dieser Tabelle ist folgender: Man will z. B. wissen, wie viel 8 mal 9 sey; so suche man denn die 8 von oben ab, und 9 querüber, beyderseits in der ersten Reihe der viereckigen Räumlein, alsdenn fahre man von 8 herab und von 9 hinüber, so wird in dem Räumlein, wo diese zwo Ziffern zusammen laufen, die Zahl 72 anzutreffen seyn; auf solche Art verfährt man in den übrigen einzelnen Zahlen. Die zu-

sammengesetzten Zahlen, z. B. 12 mal 12 oder 12 mal 15 sind anderstwo in dem grossen Einmal eins zu suchen, oder durch eine ordentliche Multiplication zu finden.

Zweytens, wenn der Multiplicator aus zwoen, dreyen oder mehrern Ziffern besteht, da 1) werden alle wie oben unter den Multiplicandus geschrieben, so daß die Einheiten unter Einheiten, Zehner unter Zehner und s. f. zu stehen kommen. 2) Die Multiplication wird zuerst mit den Einheiten, demnach mit den Zehnern und s. f. durchgehends vorgenommen, und jedes Product, dergestalten unter den Strich geschrieben, daß dessen Anfang unter jener Ziffer, mit welcher man eben multipliciret hat, gesetzet werde; endlich 3) werden alle Producta zusammen addiret, und die Summa giebt eben das Haupt-Facit.

A

```
 3688
   24
-----
14752
7376
-----
88512 Facit.
```

B

```
  45796
    234
-------
 183184
137388
91592
-------
10716264 Facit.
```

C

```
   2347692
      4333
----------
   7043076
  7043076
 7043076
9390768
----------
10172549436 Facit.
```

Drittens: Wenn am Ende des Multiplicators, oder Multiplicandi ein oder mehrere Zero sind, werden solche nur schlechtweg dem Product angehenget: z. B.

A		B	
2688		368800	
200		25	
537600	*Prod.*	1844000	
		7376	
		9220000	Prod.

C	
368800	
3 00	
110640000	*Prod.*

Viertens: Wenn in der Mitte des Multiplicators ein Zero ist, so multipliciret dieses nicht, sondern man fährt mit der folgenden Ziffer fort, und fängt auch dessen Product unter demselben an; ist aber ein 1, so wird der Multiplicandus schlechtweg, unter dem 1 anzufangen, zum Product geschrieben.

A		B	
6352		63007	
405		234	
31760		252028	
25408		189021	
2572560	*Prod.*	126014	
		14743638	*Prod.*

C

```
    5276
     511
---------
    5276
   5276
 26380
---------
 2696036 Product.
```

§. V. Divisio oder Vertheilung.

17. Was ist die *Division*?

Die Division ist eine Rechnungsart, durch welche eine Zahl gefunden wird, die so vielmal in einer angegebenen größern enthalten ist, als eine ebenfalls angegebene kleinere Einheiten begreift: z. B. da man fraget, wie vielmal 5 in 3456 enthalten sey.

Oder wenn 5 Kinder eine Erbschaft von 17280 zu theilen haben, wie viel auf eines komme; so auch, wie viel ein Soldat bekomme, wenn 17280 unter 3450 Mann auszutheilen sind:

Die Zahl, welche vertheilet wird, heißt gemeiniglich *Dividendus*; die, durch welche man dividiret, *Divisor*; und welche gefunden wird, oder herauskömmt, *Quotient*, oder *Quotus*.

18. Wie geschieht sie?

Die Division wird auf folgende Art ins Werk gesetzet:

1) Schreib gegenüber der Linken anzufangen, den Divisor, und zieh hinter demselben einen Strich:

2) Gleich hinter demselben schreib den Dividendus, und zieh ebenfalls hinter demselben einen Strich; nach wel-

welchem der Quotient zu stehen kommen wird. Als die Probe über das obige erste Exempel der Multiplication zu machen, werden die Zahlen zu stehen kommen, wie folget:

5|17280|

3) Fang also vornen an, und sage: 5 in 17 geht 3mal. Schreib 3 hinter den Strich; multiplicire damit den Divisor: 3mal 5 ist 15; subtrahire demnach; 15 von 17; und weil 2 überbleiben, schreib diese 2 unter 7. Demnach

4) Setze die folgende Ziffer zu diesen 2 herab, so gleichfalls 2 ist, mithin hast du 22. Sage also: 5 in 22 geht 4mal; multiplicire, subtrahire, und fahr bis ans Ende fort, wie vorher: mithin wird die Operation also herauskommen:

5|17280|3456 Quotus.
—22
—28
—30

5) Der Beweis, oder die Probe geschieht durch die Multiplication des Quotienten mit dem Divisor; wo sodann das Product den Dividendus wieder geben muß. Z. B.

3456
5
———
17280 Product.

Zu diesem allem sind noch folgende Vortheile zu merken:

Erstens: Wenn der Divisor aus mehr Ziffern besteht, da geschieht die Operation wie oben: nur muß man

man allzeit im Dividendus so viel Ziffern zusammen nehmen, als der Divisor hat; und wenn allenfalls bey der Subtraction des durch den Quotus multiplicirten Divisors nichts überbliebe, muß man in den Quotus so viel Zero setzen, als man Ziffern aus dem Dividendus hinabsetzet: sieh das Exempel B.

A

24|88512|3688 Quot.
165
—211
—192

B

25|252525|10101 Quotus.
——25
——25

Zweytens: Wenn der Divisor, und Dividendus am Ende Nullen haben, kann man derer gleiche Anzahl benderseits weglassen, und die Operation wie oben fortsetzen: z. B.

3,00|1106400,00|368800
—20
—26
—24
—0
—0

Drittens: Wenn der Divisor in der Mitte eine oder mehrere Nullen hat, geht die Operation gleichfalls vor sich wie oben; nnd ist gar nichts besonderes in Acht zu nehmen: z. B.

405

405|2572560|6352
—1425
—2106
—810

Viertens: Wenn am Ende der Division etwas überbleibt, so macht es mit dem Divisor einen Bruch, und kann entweder als ein Bruch zu dem Quotus geschrieben, oder vermittelst der Multiplication in kleinere benannte Theile aufgelöset, und das aufgelösete ferner dividiret werden, wie z. B. Es fraget sich: Wenn eine *Summa* von 100000 Gulden unter 2324 Soldaten ausgetheilet werden soll, wie viel ein jeder bekomme, alsdenn kömmt die Operation entweder also:

2324|100000|43 $\frac{128}{2324}$
—7040
(128

Bekömmt also jeder 43 Gulden und 128 unbenannte Theile eines Guldens, wenn derselbe in 2324 Theile getheilet würde.

Oder multiplicire die 128 mit 60, weil ein Gulden 60 Kreutzer hat, und dividire die Summa von neuem: Nun

2324|100000|43
7040
128
60
|7680| 3 $\frac{708}{2324}$
—(708

Be-

Bekömmt daher jeder Soldat über die 43 Gulden noch 3 Kreutzer und 708 unbenannte Theile eines Kreutzers, wenn derselbe in 2324 Theile zertheilet würde, wir wollen ihn aber in 8 Häller zerlegen: daher

2324 | 100000 | 43 Gulden.
7040
(128
60
| 7680 | 3 Kreutzer.
—(708
8
| 5664 | $2\frac{1016}{2324}$ Häller.
(1016

Dieser letzte Bruch verdienet nicht mehr, ja kann nicht wohl in kleinere Theile aufgelöset werden, wird daher schlechtweg übergangen, oder beyläufig auf einen halben Heller abgeschätzet.

Zweyter Abschnitt.

Von der Berechnung zusammengesetzter Zahlen.

Anmerkung: Weil die bereits erklärten 5 Rechnungsarten abermal vorkommen, und nur hier, und da einige besondere Kunstgrifflein erfordern, so haben wir uns nicht viel bey denselben aufzuhalten, sondern es wird uns genug seyn, was bey jeder merkwürdiges

vorfällt, in kurzen Aufgaben und Exempeln anzuzeigen. Nun

19. Wie geschieht die Berechnung benannter Zahlen?

Zum Voraus, und anstatt der *Numeration* muß man wissen, was für benannte Theile, und wie viele derselben jedes Ganze hat; wo sodann die Zahl solcher Theile *Numerus resolutorius* oder die Auflösungszahl genennet, und zu besserer Bequemlichkeit der Lernenden oben an die Zahl der Ganzen oder nachgehends größeren Theile geschrieben, auch mit einem Halbzirkel unterzogen wird: z. B.

Ein Gulden hat 15 Batzen, der Batzen 4 Kreutzer, der Kreutzer 4 Pfenning, der Pfenning 2 Häller.

fl. 15 B. 4. Xr 4 Pf. 2 Häll.
Schreib also z. B.
6 — 14 — 3 — 3 — 1

fl. 60 Xr 8
Oder kürzer:
6 — 59 — 7 Häller; welches so viel heißt, als die obere Zahl.

Auf gleiche Art

Hat ein Jahr 12 Monathe, ein Monath 30 Tage; ein Tag 24 Stunden, eine Stunde 60 Minuten.

Ein Zirkel hat 360 Grade, ein Grad 60 Minuten, eine Minute 60 Secunden.

Eine Ruthe hat gemeiniglich 10 Schuhe, ein Schuh 10 Zolle, ein Zoll 10 Linien.

So ist von der Maaß und dem Gewichte verschiedener Dinge zu urtheilen, derer Bestimmung hier nicht angefüget

gefüget

gefüget werden kann: weil dieselbe nicht an allen Orten gleich ist. Nun folget die

Erste Aufgabe: Zwo oder mehr zusammengesetzte und benannte Zahlen zu addiren.

1) Schreib die gegebenen Zahlen ordentlich unter einander, so, daß die Ganze unter die Ganze; und jederley Theile unter die Theile von ihrer Gattung zu stehen kommen; setze, so du willst, an jeden Ort die Auflösungs-Zahl, und unterstreich die gegebenen Zahlen.

2) Fang von den kleinsten Theilen an zu addiren, und so die Summa grösser ist, als der Numerus resolutorius, dividire sie durch diesen; den Rest schreib unter den Strich; den Quotient aber zähle nachgehends zu der folgenden Gattung: und so verfahr bis zu den Ganzen, derer Summa ganz ausgeschrieben wird, z. B. Ein König hat regieret

	Jahr	12 Monate	30 Tage	24 Stunden,
	25 —	9 —	24 —	8
Der Sohn	30 —	8 —	18 —	12
Der Enkel	44 —	7 —	16 —	19
Frag: Wie lange haben alle drey zusammen regieret?				
	101 —	1 —	29 —	15 Antw.

Zweyte Aufgabe: Eine zusammengesetzte Zahl von der andern subtrahiren.

1) Schreib wie oben die kleinere Zahl unter die grössere;

2) Fang wiederum bey den mindesten Theilen an; und

3) Dafern die untere Zahl größer ist als die obere, borge dir eines von folgender Gattung aus, welches du aber nicht in zehn, sondern in so viele Theile zertheilen mußt, als der Numerus resolutorius ausweist: z. B. wenn du die richtigkeit der vorigen Operation beweisen willst, addire zuerst die Regierungsjahre des Söhns und Enkels, so da sind 75 Jahre 4 Monathe, 5 Tage, 7 Stunden. Nun setze die Zahlen also an:

Jahr	12	Monathe	30	Tage	24	Stunden
101	—	1	—	29	—	15
75	—	4	—	5	—	7
25	—	9	—	24	—	8

Sind die in der zweyten Addition ausgelassenen Jahre des Vaters; so du diese mit dem Subtrahente oder der mindern Zahl wiederum addiren wirst, wird das Integrum wiederum heraus kommen, und die Probe von der Subtraction verfertiget seyn.

Dritte Aufgabe: Eine angegebene zusammengesetzte Zahl multipliciren.

1) Schreib den angegebenen Multiplicandus wie oben, und unter dessen mindeste Theile den Multiplicator; unterstreich endlich beyde.

2) Fang von den mindesten Theilen an, multiplicire dieselben, das Product, so es vonnöthen, dividire durch die Auflösungszahl: den Quotient addire zum Product der folgenden Gattung, den Rest, so einer da ist, schreib unter den Strich, und so fahr fort, bis zu den Ganzen, derer Product ganz geschrieben wird: z. B.

Es

Es hat ein Bedienter durch zwölf Jahre gedienet, und von seinem Lohne jährlich bey dem Herrn stehen lassen

Gl. 20 Groschen 3 Xr 8 Häller

25 — 16 — 2 — 4
12

Ist die Frage, wie viel ihm sein Herr schuldig sey?	fl. Gr. 310 — 2
310 — 2 — — —	Product und Antwort.

Die Probe geschieht durch die Division wie sonsten.

Vierte Aufgabe: Eine angegebene zusammengesetzte Zahl zu dividiren.

1) Schreib den Divisor, und zieh einen Strich von oben ab, endlich hinter den Strich setze den angegebenen Dividendus.

2) Fang von den Ganzen an, dividire dieselben, den Quotient setze hinter den anderen von oben ab gezogenen Strich, oder unten auf einen besondern Platz: den Rest resolvire erstlich durch die Multiplication mit der Auflösungszahl in folgende Theile, und addire dem Product die angegebene Zahl. So fahr fort bis zum Ende: z. B. Ein Diener bekömmt von seinem Herrn zu Ende seines 12 jährigen Dienstes vor den jährlich gleicherweise zurückgelassenen Liedlohn 310 fl. 2 Groschen. Ist die Frage: wie viel er jährlich zuruckgelassen hat?

Die Operation kömmt zu stehen, wie folget:

Guld. 20 Gr.

```
12|310|25
                ——— 2
 .
   —70
   ———
..  (10
..   20
.  .|202|  16 Groschen,
..—82
   ———
.  . (10
.  .   3
.·  .(30|2 Kreutzer,
.    —6
.     8
    ———
   .|48| 4.
```

Die Antwort, und Prob der vorigen Multiplication ist fl.

25 — 17 Gr. 2 Xr 4 Häller.

Dritter Abschnitt.

Von der Berechnung gebrochener Zahlen.

Vorbericht, der anstatt der Numeration in gebrochenen Zahlen dienen kann.

20. **Was ist anstatt der *Numeration* von den Brüchen zu merken?**

Anstatt der *Numeration* in Brüchen, sind von denselben 4 Stücke wohl zu merken: 1) derer Benamsung: 2) derer Proportion oder Verhältniß untereinander:

einander: 3) derer Abbreviation, oder Abkürzung: endlich 4) derer Resolution oder Auflösung.

Nun was die Benamsung belanget, so besteht jeder Bruch aus zwoen Zahlen der obern, und der untern; die obere wird der *Numerator*, oder der Zähler, die untere *Denominator*, oder der Nenner genennet: weil die obere anzeiget, wie viele Theile angegeben sind; die untere aber die Zertheilung des Ganzen in eine gewisse Zahl der Theile bestimmet; z. B. in diesem Bruch $\frac{2}{3}$ fl. bedeutet die obere Ziffer, daß zween Theile eines Gulden angegeben sind, die untere aber bestimmet die Zertheilung eines Guldens in 3 gleiche Theile, so wäre zu urtheilen, wenn $\frac{3}{100}$ $\frac{4}{12}$ $\frac{1}{1000}$ eines Guldens angegeben würden. Wenn der Zähler größer ist, als der Nenner, z. B. $\frac{10}{3}$ Gulden, so ist es ein Zeichen, daß in demselben schon ein oder mehrere Ganze stecken: also bedeutet itzt erwähnter Bruch drey ganze Gulden nebst einem Drittel, und wird ordentlich also geschrieben: $3\frac{1}{3}$ fl. Ist aber der Zähler dem Nenner gleich, so bedeutet der Bruch ein Ganzes, z. B. $\frac{3}{3}$ Gulden einen ganzen Gulden, $\frac{4}{4}$ Stunden eine Stunde.

2) Die *Proportion* oder Gleichung der Brüche zeiget an, welcher Bruch aus zweenen, oder mehrern größer sey, oder mehr Theile eines Ganzen enthält, und zwar, wenn die Nenner beyder Brüche einerley sind, ist solches leicht aus den Zählern zu ersehen, wie dann augenscheinlich $\frac{3}{4}$ eines Gulden mehr ausmachet, als $\frac{2}{4}$: Sind aber die Nenner ungleich, so wird über das Kreuz der Nenner des einen Bruches mit dem Zähler des andern multipliciret, und das Product unter den Bruch des Zählers geschrieben; da ist sodann jener Bruch grösser, unter welchen ein grösseres Product zu stehen kömmt; welches aus dem erhellet, wenn man auch die Nenner miteinander multipliciret, und das Product, jedem vorigen Product bruchweise unterschreibt: z. B.

A		B		C	
$\frac{5}{7}$	$\frac{6}{9}$	$\frac{12}{120}$	$\frac{6}{88}$	$\frac{4}{5}$	$\frac{3}{4}$
$\frac{45}{63}$ —	$\frac{42}{63}$	$\frac{1056}{10560}$	$\frac{720}{10560}$	$\frac{16}{20}$ —	$\frac{15}{20}$

3) Die *Abbreviation* oder Abkürzung der Brüche geschieht, wenn derer grössere Zahlen in kleinere von einerley Inhalt hinabgesetzet werden: welches geschieht, wenn man mit einerley Divisor den Zähler, und Nenner des Bruches dividiret: z. B. $2\frac{46}{88}|\frac{23}{44}$. Wenn der Zähler selbst ein- oder mehrmal in dem Nenner enthalten ist, so kann der letzte durch den ersten dividiret werden: z. B. $\frac{44}{88}|\frac{1}{2}$ $\frac{33}{99}|\frac{1}{3}$ $\frac{33}{132}|\frac{1}{4}$.

4) Die *Resolution* oder Auflösung ist eine Zergliederung derselben in kleinere benannte Theile; und geschieht, wenn der Zähler des Bruches durch die Auflösungszahl multipliciret, durch den Nenner aber dividiret wird, so machen $\frac{2}{3}$ eines Guldens 40 Kreuzer, denn $2\frac{60}{120}$ mit 3 dividiret $3|\frac{120}{0}|40$ giebt den Quotient 40 Kreuzer. Diese Auflösung dienet viel zur Vermeidung, oder Erklärung der Brüche. Nun

21. Wie geschieht die Berechnung der Brüche?

Die Berechnung der Brüche geschieht freylich durch die vier Hauptarten der Rechenkunst, die *Addition*, *Subtraction* &c. doch hat jede ihre besondere Vortheile, welche in den Aufgaben werden erkläret werden.

Zum Voraus ist wohl zu merken, daß wenn ein, oder mehrere Ganze einem Bruche angefüget sind, diese auch zu einem Bruche gemacht werden müssen, welches also geschieht: Man multipliciret die Ganzen mit dem Nenner, und ad-

diret den Zähler zum Product; dieses Product wird ein neuer Zähler, dem der alte Nenner unterschrieben wird: z. B. $3\frac{3}{4}$ Stunden macht $\frac{15}{4}$ Stunden. Sodann folget

Die erste Aufgabe: Zween oder mehr Brüche zu addiren.

1) Die Brüche werden neben einander geschrieben; und

2) Wenn sie gleiche Nenner haben, werden diese schlechthin zusammen addiret, die Summa aber durch einen Nenner dividiret; da denn der Quotus anzeiget, ob, und wie viele Ganze heraus kommen: z. B. $\frac{1}{7}$ $\frac{2}{7}$ $\frac{3}{7}$ $\frac{4}{7}$ $\frac{5}{7}$ machen zusammen $\frac{15}{7}$ folglich $2\frac{1}{7}$.

3) Dafern aber die Brüche ungleiche Nenner haben, z. B. wenn $\frac{3}{4}$ und $\frac{2}{3}$ eines Guldens zu addiren wären; da werden die ersten zween Brüche über das Kreuz multipliciret, und die Producten addiret, wo die Summa einen neuen Zähler giebt: dem das Product der zween mit einander multiplicirten Nenner, wiederum als ein Nenner unterschrieben wird; zu diesem neuen Bruche wird auf jetzt erwähnte Art, der dritte, sodann zu dessen Product der vierte Bruch u. s. w. addiret: z. B

$$\frac{3}{4} \times \frac{5}{6}$$

$$\begin{array}{r} 20 \\ 18 \\ \hline 38 \end{array}$$

$$\frac{38}{24} \times \frac{7}{8}$$

$$\begin{array}{r} 304 \\ 168 \\ \hline 472 \end{array}$$

$$\frac{472}{192} \times \frac{2}{3}$$

$$\begin{array}{r} 1416 \\ 384 \\ \hline 1800 \\ \hline 576 \end{array}$$

NB. In den Schulen wird auch eine Art mehr Brüche von ungleichen Nennern, in andere Brüche von gleichen Nennern zu verwandeln, gewiesen, so aber zu unserem Vorhaben nicht nothwendig ist.

Ist also die Summa aller gegebenen Brüche

$$\frac{1800}{576} \text{ oder } 3\,\frac{72}{576} \overset{2}{\Big|} \frac{36}{288} \overset{2}{\Big|} \frac{18}{144} \overset{2}{\Big|} \frac{9}{72} \overset{9}{\Big|} \frac{1}{8} \text{ abbreviret.}$$

Zweyte Aufgabe: Einen Bruch von dem andern zu subtrahiren.

1) Wenn die Brüche gleiche Nenner haben, da wird lediglich der kleinere Zähler von dem größern abgezogen: z. B. $\frac{3}{7}$ von $\frac{6}{7}$ abgezogen, läßt übrig $\frac{3}{7}$.

2) Wenn aber die Nenner ungleich sind, da werden die Zähler mit den Nennern über das Kreuz multipli-

tipliciret, alsdenn das kleinere Product von dem größern abgezogen: wo der Ueberrest einen neuen Zähler giebt, dessen Nenner das product der zween mit einander multiplicirten angegebenen Nenner wird: z. B. $\frac{1}{4}$ von $\frac{2}{3}$.

$$\frac{1}{4} \times \frac{2}{3}$$

8
3
———
5
———
12 der ganze Rest.

Der Beweis der Addition geschieht durch die Subtraction, und der Subtraction durch die Addition wie sonsten: z. B.

Die Haupt-Summa in der Addition war $\frac{1800}{576}$ subtrahire davon $\frac{2}{3}$ so wird die kurz vorhergehende Summa $\frac{472}{192}$ heraus kommen. Sieh die Operation:

$$\frac{1800}{576} \times \frac{2}{3}$$

5400
11.5.2 | 3
———
4248 | 1416 | 724
3 ——————— abbrevirt.
1728 | 576 | 192

So war in der Subtraction der Rest $\frac{5}{12}$, addire diesen Rest zu $\frac{1}{4}$, alsdenn wird die Summa seyn $\frac{2}{3}$. Sieh die Operation:

$$\frac{5}{12} \times \frac{1}{4}$$

20
12
32 | 4 | 2 abbrevirt.
8 — 48 | 6 | 3 Product.

Dritte Aufgabe: Zween Brüche miteinander multipliciren.

Multiplicire zuerst die Zähler, demnach die Nenner; der neue Bruch ist das product: z. B.

$$\frac{4}{5} \times \frac{2}{3} = \frac{8}{15}$$ das Product oder Facit.

Vierte Aufgabe: Zween Brüche miteinander dividiren.

1) Multiplicire über das Kreutz den Zähler des einen Bruches, mit dem Nenner des andern; und setze den Divisor gegenüber der Linken; den Dividendus gegenüber der Rechten: alsdenn

2) Setze schlechthin den Divisor unter den Dividendus, und mache einen neuen Bruch, in welchem, wenn der Zähler größer ist als der Nenner, schon ein

oder

oder mehrere Ganze enthalten sind: z. B. Divis. $\frac{2}{7}$. Dividend. $\frac{3}{4}$.

$$\frac{2}{7} \times \frac{3}{4}$$

$$8 \;—\; 21$$

$$\frac{21}{8} \text{ Quotus enthaltend } 2\frac{5}{8}$$

Zu merken ist, daß die Multiplication in Brüchen, wenn kein Ganzes in dem Bruche enthalten ist, vermindert, die Division aber vermehret, weil jene den Bruch in kleinere, diese aber in größere Theile vertheilet.

Der Beweis, oder die Probe der Multiplication geschieht, wie sonsten, durch die Division und der Division durch die Multiplication: z. B.

Prob der $\frac{2}{3} \times \frac{8}{15}$

Mult. 30 — $\frac{24}{30} \Big| \frac{4}{5}$ abbrev.

Prob der Divis. $\frac{2}{7}\;\frac{21}{8}\;\;\frac{2}{1} \Big| \frac{42}{56} \Big| \frac{21}{28} \Big| \frac{3}{4}$ Product. (7 über $\frac{21}{28}$)

Vierter Abschnitt.

Von der sogenannten göldnen Regel, Regula trium, oder wie einige sagen: Regula de tri.

22. Was ist die göldne Regel?

Durch die göldne Regel versteht man eine Berechnung, vermittelst welcher aus dreyen gegebenen Zahlen die vierte gefunden wird, welche sich also gegen die dritte angegebene Zahl verhält, wie die zweyte gegen die erste: z. B. Ich habe 10 Bücher von einerley Gattung um 10 Gulden gekauft, durch diese Regel finde ich sodann, daß mich ein Buch aus denselben einen Gulden kostet.

Dieses Exempel ist nur angegeben, gegenwärtige Regel der Jugend begreiflich zu machen, und die dabey vorkommende Verhältniß oder Proportion der Zahlen vor Augen zu legen; sonst giebt es unzählbare Vorfälle, wo eine genaue Ausrechnung vonnöthen ist; weil fast keine menschliche Handlung vorkömmt, wo eben diese Regel nicht gebrauchet werden muß.

23. Wie wird sie ins Werk gesetzet?

In Ausübung dieser Regel verfahr also:

1) Setze die angegebenen Zahlen nach Art der Frage an:

Z. B. Es fragt sich: Wenn drey Bücher von einerley Gattung 16 Gulden kosten, wie viel kosten deren 33? Setze es also an:

Abdrucke Gulden

3 — 16 — 33

2) Multi-

2) Multiplicire die zweyte Zahl mit der dritten, und dividire das Product mit der ersten Zahl; so giebt der Quotient die gesuchte Zahl.

Abdr.

```
3 — 16 — 33
      33
     ----
      48
     48
    -----
3|528| 176 so viel kosten die 33 Abdrucke.
   22
  —18
  -----
```

3) Den Beweis oder die Probe zu machen, werden die Sätze umgekehrt; und die dritte Zahl am ersten, der gefundene Quotient am zweyten, die vorige erste Zahl am dritten Orte gesetzet; die Operation aber wie vorher vollzogen: da muß dann der neue Quotient die vorige mittlere Zahl ausmachen: z. B.

Abdr. Gulden

```
33 — 176 — 3
          3
    --------
  33|528| 16 ist die vorige mittlere Zahl.
     198
    -----
```

Dazu sind noch folgende Puncten wohl in Acht zu nehmen:

1) Der erste und dritte Satz müssen allzeit Zahlen von einerley Gattung der Dinge seyn; daher wenn z. B. der erste Satz Zahlen der Batzen; der dritte aber

aber Zahlen der Gulden enthält: so mußt du die Gulden in Batzen auflösen: z. B. Ich habe ein Buch um 5 Batzen gekaufet: wie viel solcher Bücher werde ich um 12 Gulden bekommen; wird also angesetzet, und in der Operation verfahren, wie oben.

Batzen geben	Buch	Gulden
5 ——	1 —	12
		15 Batzen
		60
		12
		180 Batzen

Hier, weil der mittlere Satz 1 ist, und 1 nicht multipliciret, so vertritt der dritte Satz dessen Stelle, und wird durch den ersten dividiret, also

Batzen geben Buch, wie viel geben
5. —— 1 — — — — 180
. . . . . 5|180|36 so viel Bücher bekome ich
—30 um 12. Gulden.

Die Probe geschieht, wie oben Nro. 3.

Auf diese Art verfährt man, wenn der mittlere Satz aus ganzen und benannten Theilen besteht: z. B. 2 Bücher kosten 7 fl. 33 Xr, wie viel kosten 12 von der nämlichen Gattung?

B. fl. Xr

B. fl. Xr

2 — 7 — 33 — 12

60

453

12

906

453

——60

2|5436|2718|45 fl. 18 Xr Facit.

14 318

—3

16

---

2) Wenn die Sätze dieser Regel aus Brüchen bestehen, da muß man einen besonderen Vortheil brauchen: z. B. $2\frac{3}{4}$ Ellen eines seidenen Zeuges kosten $5\frac{1}{2}$ Gulden, wie viel kostet eine halbe Elle. Setze die Frage also an:

Ellen Gulden

$2\frac{3}{4}$ — $5\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$

Nun (1) mache den ersten und anderen Satz zu Brüchen wie oben: z. B.

Ellen Gulden Ellen

$\frac{11}{4}$ — $\frac{11}{2}$ — $\frac{1}{2}$

(2) Multiplicire mit dem Nenner des ersten Satzes die Zähler beyder übrigen Sätze, so kommen heraus 44, und diese Zahl giebt einen neuen Zähler: (3) zu dessen Nenner multiplicire mit dem Zähler des ersten Satzes die Nenner der übrigen Sätze; und ist das

Product in dem gegebenen Exempel auch 44 ÷ so hast du dann $\frac{44}{44}$ das ist einen ganzen Gulden zum Facit: Die Probe geschieht mit umgekehrten Sätzen, wie jetzt gemeldet worden.

Die Operation kömmt also zu stehen:

Ellen		Gulden		Ellen
$2\frac{3}{4}$	—	$5\frac{1}{2}$	—	$\frac{1}{2}$
$\frac{11}{4}$	—	$\frac{11}{2}$	—	$\frac{1}{2}$
		22		44
		2		
		44		
		44		

Die Probe also:

$$\frac{1}{2} — \frac{44}{44} — \frac{11}{4}$$

$$\begin{array}{r} 88 \\ 11 \\ \hline 88 \\ 88 \\ \hline 968 \\ \hline 176 \end{array} \text{ oder } 5\,\frac{88}{176}\Big|\frac{1}{2}$$

3) Es giebt einige Fragen, welche, wenn sie nach der gemeinen Art aufgelöset würden, eine augenscheinlich falsche Antwort erhalten möchten: bey diesen muß man also die Sätze umkehren, und die Stelle des ersten mit des dritten seiner verwechseln; weßhalben es auch Regula de tri inversa heißt: z. B. 8 Mauerer führen innerhalb 8 Tägen eine ziemlich hohe Mauer auf; es fraget sich: in wie viel Tagen würden solche Mauer 16 Mauerer gleiches Fleisses aufführen? der ge-

gemeinen Art nachzugehen, würden 16 Tage heraus kommen, so wider die Vernunft ist. Sage deßhalben:

Mauerer Tage
16 — 8 — 8
· 8
· · . |64| 4 Tage ist das rechte Facit.

Solche verkehrte Exempel von den gemeinen zu unterscheiden, muß man die gesunde Vernunft zu Rathe ziehen.

So viel von der Rechenkunst; wo man dem Fleiße, und Erfahrenheit eines bescheidenen mündlichen Lehrers bey jeder aus erwähnten Berechnungsarten mehrere Exempel ihren Lehrlingen vorzulegen, solche Exempel aber von allerhand Arten des bürgerlichen Handels und Wandels herzuholen, überlassen haben will; so da zu dem gedeihe: Damit Gott in allem gepriesen werde.

ENDE.

Bögl
X. 85
x V. 87.
XII. 88
VII. 89

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hofmann, Donat,

Kurzer Begriff der deutschen ... Sprachlehre

Augsburg 1776

L.germ. 56
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10583543-0
VD18 14442345-004